

K.H.SCHEER

Revolte der Toten

ERICH PABEL VERLAG KG • RASTATT/BADEN

UTOPIA-BESTSELLER-Taschenbuch erscheint vierwöchentlich im Erich
Pabel Verlag KG, 7550 Kastatt, Pabelhaus

Copyright c 1976 by Erich Pabel Verlag, Rastatt

Vertrieb: Erich Pabel Verlag KG Gesamtherstellung; Clausen & Bosse,
Leck

Einzelpreis: 3,80 DM (inkl. 5,5 % MWST.)

Alleinvertrieb und Auslieferung in Österreich :

Waldbaur-Vertrieb, A-5020 Salzburg, Franz-Josef Str.21

NACHPRUCKDIENST:

Edith Wohlbier, 2 Hamburg 1, Buidiardstr. 11, Telefon 040 / 33 96 16
29, Telex: 02 / 161 024

Printed in Germany

Mai 1976

1.

Vor vier Sekunden hatte der Nadler die harten Greifklauen in die Baumrinde geschlagen. Er war erschöpft, natürlich!

Der feine Kranz seiner organischen Impulstaster lag schlaff über der hinteren Hälfte des runden Insekten-Schädel. Zur Zeit bedeuteten die hochempfindlichen Nervenenden nicht mehr als abgestumpfte, überbeanspruchte Fühler.

Der stahlharte Stachel hing noch teilweise aus dem Hinterleib. Es schien für die Nadler nicht einfach zu sein, die tödliche Waffe sofort nach dem Explosivstich im Rumpf zu bergen.

Gilbert J. Bertrams lauerte und beobachtete mit der Geduld des Jägers. Seine Zeit war noch nicht gekommen. Sorgsam schätzte er die Entfernung zu dem etwa fünfzehn Zentimeter langen Insekt ab. Wenn nur der unfaßlich harte Panzer nicht gewesen wäre! Sollte der Nadler nicht haargenau an der schwachen Stelle getroffen werden, bestanden für einen Jäger keine Erfolgsaussichten.

Bertrams dachte daran, wie sorgsam verwahrt die wirkungsvollen Energiewaffen in den Magazinen der Corso-Armee lagen. Ein humorloses Grinsen huschte über seine rissigen Lippen. Sein Blick wurde noch feindlicher.

Gegen die Dreikantgeschosse seiner Vollautomatik gab es eigentlich nichts einzuwenden, nur waren sie für den Abschuß der geflügelten Panzerraupen ungeeignet. Der Nadler begann noch immer nicht zu pumpen. Ah Bertrams an den harten Hall des Stiches dachte, kam er zu der Überzeugung, daß die Flugraupe mit ihrer gesamten Energie gearbeitet hatte.

Wozu aber? Ein menschliches Genick war doch nicht so widerstandsfähig. Selbst für junge, eben erst ausgeschlüpfte Nadler bedeutete es eine Kleinigkeit, die Halswirbelkörper zu durchschlagen und mit der Spitze des Stachels bis zum Mark im Wirbelkanal vorzudringen. Die Einspritzung des Giftstoffs war damit gewährleistet. Sollte außerdem eine weiche Bandscheibe getroffen werden, war der Durchstich überhaupt kein Problem mehr.

Diese Überlegungen halfen Bertrams, seinen instinktiven Haß in die Tiefen des Unterbewußtseins zu verdrängen.

Er schaute erneut auf die Zielloptik hinunter. Die Marke stand auf dem kleinsten Entfernungswert, so daß er genau den Punkt treffen konnte. Sein Abkommen war dabei allerdings entscheidend.

Er glaubte den grellen Schmerz des Einstichs im Genick zu spüren. Die Einbildung wurde so suggestiv, daß er nur mühevoll seine tastbereite Hand niederhalten konnte. Auch wenn der Nadler augenblicklich erschöpft schien, war es durchaus nicht ausgeschlossen, daß er die alarmierende Bewegung sofort erkannte.

Wieder stieg der Haß in Bertrams hoch. Er trübte ihm den klaren Blick, lahmt das logische Denkvermögen und wurde damit zu einer unübersehbaren Gefahrenquelle. In unmittelbarer Nähe eines Nadlers durfte sich kein Jäger Emotionen erlauben, oder er wurde zum Gejagten.

Fast teilnahmslos hörte er die Schreie.

Natürlich verursachten die Nadlerstiche starke Schmerzen. Niemand hatte das je bestritten, am wenigstens die Opfer. Der Unbekannte lag etwa zehn Meter vor ihm; über seinem Kopf kauerte der Nadler auf dem Ast einer Schmarotzerpflanze.

Die Schmerzensschreie des Menschen schienen die Flugraupe nicht zu stören. Es war eine selbstverständliche Folge des Angriffs.

Auch Bertrams wußte das, doch dieses Wissen gipfelte weniger in der genauen Kenntnis über die seltsamen Fähigkeiten der Flugraupen, als vielmehr in einer bestimmten Ahnung.

Er kniff die Augen zusammen, als der Gestochene zu röcheln begann. '

Was war mit dem Mann? Hatte der Nadler zu tief angesetzt, vielleicht einen lebenswichtigen Strang des Nervensystems verletzt?

Gilbert konzentrierte sich nur noch auf seine Waffe. Schwarz und glänzend lag sie in seinen sehnigen Händen. Es gab kaum ein Lebewesen, das den hochexplosiven Dreikantgeschossen hätte widerstehen können. Wenigstens war das nach wie vor die Meinung der militärischen Dienststellen. Bertrams wußte es besser!

Er lauschte auf die pfeifenden Töne. Zugleich bemerkte er die eigenartigen Bewegungen im vorderen Drittel des eingeschnürten Insektenkörpers.

In der stahlharten Panzerschale hatte sich eine Öffnung gebildet. Nur dadurch konnten die Geräusche erzeugt werden. Der Nadler begann zweifellos mit aller Kraft zu pumpen. Damit mochte in seinem Körper ein Organ betätigt werden, das nur mit einem leistungsfähigen Kompressor verglichen werden konnte.

Bertrams wartete noch. Langsam tastete sich sein Finger zum Abzug vor. Der Stachel der Zielloptik glitt in die sichtbare Körperöffnung hinein.

Ein Nadler benötigte etwa drei Minuten, um seine organische Druckkammer so aufzuladen, daß ein Explosivstich- mit etwa zweitausendfünfhundert bis dreitausend atü gewährleistet wurde. Niemand wußte genau, durch welchen Effekt es innerhalb des Raupenkörpers zu der Knallgasdetonation kommen konnte. Es war nur festgestellt worden, daß es sich um eine solche handelte.

Bertrams vermutete, daß die Nadler der natürlichen Lufthülle Sauerstoff und Wasserstoff im Gemischverhältnis von eins zu zwei entnahmen. Seiner Meinung nach erfolgte die Zündung durch einen elektrischen Stromstoß, während andere Leute die Ansicht vertraten, die explosive Reaktion des komprimierten Knallgases geschähe durch einen platinartigen Katalysator bei geringen Körpertemperaturen.

Die rechtsseitige Pumpöffnung- des Nadlers befand sich jetzt in voller Aktion. Gilbert zögerte noch einige Sekunden. Gleichzeitig dachte er daran, daß es ihm eigentlich gleichgültig sein könnte, welcher chemische Prozeß in der organischen Verbrennungskammer der Flugraupe ablief. Ein Stich war ein Stich - und er wurde blitzartig ausgeführt.

Bertrams atmete langsam aus, bevor er den Finger krümmte. Der Zündimpuls kam mit Lichtgeschwindigkeit. Die Eigenladung des Geschosses flammte auf. Glühende Ströme verließen die Abgasöffnungen des kurzen Laufes. Ein metallischer Dreikantkörper raste zu dem Insekt hinauf.

Der peitschende Hall des Abschusses vermischt sich mit der dumpfen Geschoßexplosion. Bertrams' Sinne reagierten kaum schnell genug, um den zerplatzenenden Körper bemerken zu können. Er zerbarst mit einem harten Knall in der Luft, nachdem er von der Aufschlagswucht des Projektils von dem Ast gewirbelt worden war.

Der Nadler war verschwunden. Die zahllosen Kleinlebewesen des Dschungels hatten

ihre Geräusche für Augenblicke eingestellt. In der eingetretenen Stille vernahm er wieder das Stöhnen des Mannes.

Vorsichtig erhob Bertrams sich hinter dem Sichtdek-kung bietenden Busch und streifte die klammernden Dornenzweige ab.

Sorgfältig sah-er sich um, doch nirgends war ein zweiter Nadler zu entdecken. Weit entfernt schrie ein Tier seine Not durch den Urwald. Von welchem Feind mochte es erfaßt worden sein?

Bertrams bewegte sich bedächtig durch das saftstrotzende Unterholz - und da sah er den Fremden.

Das blasse Gesicht wurde von großen, fiebrig glänzenden Augen beherrscht. Der Mund war verzerrt. Bebende Hände zerwühlten den feuchten Boden auf der Suche nach einem festen Halt.

Als der Jäger vor ihm auftauchte, verstummte der Unbekannte. Es war, als unterdrückte er die Schmerzen. Er sah in die dunkle Dreikantmündung einer Waffe, deren Wirkung er eben erst erlebt hatte.

Bertrams stand breitbeinig vor ihm.

„Tut mir leid, Fremder, ich konnte nicht früher kommen. Der Nadler hockte direkt über Ihnen. Reiner Zufall, daß ich mich überhaupt in der Nähe aufhielt. Ich hörte den Knall des Explosivstichs.“

10

Der Unbekannte hatte den Kopf gedreht und blickte nach oben. Geweitete Augen forschten plötzlich klar und ungetrübt, daß Bertrams automatisch den Sicherungsflügel der Waffe umlegte.

Der Verletzte atmete schwer.

„Laß es sein“, keuchte er hastig. „Es wäre sinnlos, in mir einen Gegner zu sehen. Ich habe höchstens noch fünfzehn Minuten Zeit.“

Bertrams' narbiges Gesicht zuckte.

„Fünfzehn Minuten?“ wiederholte er. „Ein ganzes Leben als Robo, meinst du wohl! Es tut mir wirklich leid, Fremder, aber Leute von deiner Art sind zu einer Gefahr für die Menschheit geworden. Deine Schmerzen werden in etwa dreißig Minuten vergangen sein. Das Nadlergift hat in dem Zeitraum etwas ausgeschaltet, was wir als Willens- und Bewußtseinszentrum des Gehirns kennen. Dann wirst du zur menschlichen Maschine, und darauf darf ich es nicht ankommen lassen; nicht vier Kilometer von meinem Haus entfernt, verstehst du?“

Er lächelte gezwungen. Beim rauen Gelächter des Unbekannten schloß Bertrams die Augen.

„Nicht übel ausgedrückt, Narbengesicht. Heißt du nicht Gilbert Jacob Bertrams? Wenn ich mich nicht irre, ist dein Gesicht mit der Säureschleuder eines Eingeborenen von Alpha VI im Außensystem 19/2235 in Berührung gekommen.“

Die Augen des Jägers wurden ausdruckslos. Nur die Mündung der Waffe senkte sich dem Boden zu. Der Verletzte atmete auf.

„Beim allmächtigen Schöpfer, das war auch Zeit! Gilbert, ich habe nicht mehr lange zu leben, oder hast du zufällig das Spezialserum gegen den Biß einer kleinen, roten Schlange in den Taschen? Wie sie hier genannt wird, weiß ich nicht. Der Körper ist etwas schuppig. Eine schwarze Linie verläuft auf dem Rücken-“

Bertrams fuhr zurück. Er hob den rechten Fuß an, der durch einen Stiefel mit dicker Sohle geschützt war.

„Wo ist die Bunta?“ fragte er schnell und abwehrbereit. „Wo?“

Der Fremde lächelte. Seine Hände durchwühlten noch immer den Boden.

„Laß den Fuß unten, Junge. Die Bunta liegt genau unter meiner Brust. Dort hat sie mich auch gebissen. Jetzt wirst du einsehen, daß ich mich niemals zu einem Robo entwickeln kann, auch wenn der Nadler meinen Nackenschutz durchschlug. Du ahnst natürlich, daß der Stachler mit voller Energie gearbeitet hat.“

„Woher soll ich das wissen?“

„Ein Mann wie du weiß es eben. Hast du das Gegengift?“

„Noch nie besessen. Man könnte auf dieser Welt tausend verschiedene Sera in den Taschen halben, trotzdem würde die Auswahl zu gering sein. Bleib ruhig liegen, Bruder! Das ist ein guter Hat.“

Bertrams schwang die Waffe über die Schulter, und seine Hände griffen zu. Der Verletzte stöhnte, als er rasch zur Seite gezogen wurde.

Dann begann der Jäger zu fluchen. Dort, wo der Unbekannte eben noch gelegen hatte, zuckte der letzte Lebensfunke aus dem Leib einer winzigen Schlange.

„Entschuldige, Fremder“, sagte er deprimiert. „Ich hatte deine Erklärung für einen Trick gehalten. Ich kann leider nichts für dich tun.“

„Vergiß es“, keuchte der Sterbende. „Es hätte mich auch gewundert, wenn du mir ein Wort geglaubt hättest. Mein Pech, daß ich nach dem Stich ausgerechnet auf diese Schlange gefallen bin. Rede endlich! Bist du Gilbert J. Bertrams?“

Seine Augen baten um eine rasche Antwort. Bei diesem Blick erwachte der Jäger aus seiner Starre. Die Hand glitt hoch zum Kopf.

„Oh, du bist ein Telepath, wie? Reichen deine Kräfte noch aus, um mein Wachbewußtsein einer Kontrolle zu unterziehen? Das dürfte dir nicht gelingen.“

„In Ordnung, Bertrams. Ich bin Ramsay Cedlif vom Cosmic-Super-Intelligence-Corps, also von dem Verein, dem du auch einmal angehört hast. Ich war auf dem Weg zu dir, Gilbert.“

„Das dachte ich mir beinahe“, kam die reservierte Entgegnung. „Du hättest auf deiner Welt bleiben

12

sollen. Ich kann dir mit dem besten Willen nicht mehr helfen. Du solltest es wissen.“

„Behaupte nur nicht, es täte dir leid“, stöhnte der Sterbende. „Männer von unserer Art wissen immer, wenn es Zeit zum Gehen ist. Der Nackenschutz war nicht stabil genug. Der Nadler besaß einen Stachel, härter als Edelstahl. Er hat mühelos den Kunststoff durchschlagen.“

Bertrams bückte sich und untersuchte den Stich. Die Kunststoff-Folie wies eine runde, wie gestanzt wirkende Öffnung auf. Die geringe Blutung hatte bereits aufgehört.

„Trinke, Freund“, sagte er leise. „Mehr kann ich dir nicht bieten. Wenn dich die Viper nicht gebissen hätte, hättest du mich in eine Konfliktsituation gebracht. Wahrscheinlich hätte ich dich getötet, aber vielleicht hätte ich es auch nicht gekonnt. Ich weiß nicht, wie ich mich verhalten hätte. Auf dieser Welt stehen die menschlichen Befehle gegen die göttlichen Gebote. Man muß töten, wenn man selbst leben will. Es ist fürchterlich.“ Cedlifs Stirn begann unter dem Schweißausbruch zu glänzen.

„Bertrams, ich komme direkt vom Sirius-Stützpunkt des CSIC. Dort hat man keine Ahnung von dem Unheil, das über diese Welt hereinzubrechen droht. Man weiß von nichts.“

„Hereinzubrechen droht?“ lachte der Jäger freudlos auf. „Es ist schon hereingebrochen. In den großen Städten herrscht bereits das Chaos. Mache dir keine Illusionen, Cedlif!“

„Ich habe es gesehen; deshalb wollte ich zu dir. Bertrams, ich hatte nicht den Auftrag erhalten, dich in deiner Einöde aufzusuchen. Ich tat es aus eigenem Entschluß. Ein sterbender Mann lügt nicht, Freund!“

Bertrams' Haltung wurde starr und abweisend. Marionettenhaft reichte er die Flasche mit dem Getränk.

„Meistens nicht“, bestätigte er. „Aber sterbende Mutanten können noch lügen, oder?“

„Es wäre sinnlos, Bruder. Ich fühle schon die Schmerzen nicht mehr. Mein Körper ist von den Hüften an steif.“

Ich merke, daß die Lähmung immer weiter nach oben greift. Der Chef sagte mir, du hättest dich nach der Entlassung aus dem aktiven Dienst auf diese Welt zurückgezogen. Er nannte dich unseren besten Mann.“

„Man hat mich grundlos entlassen. Ich hatte nicht versagt. Die Umstände waren gegen mich.“

„Und das kränkt dich für alle Zeiten, eh?“ lächelte der Sterbende bitter.

„Narbengesicht, wir machen alle einmal einen Fehler. Du bist von einem Burschen besiegt worden, den wir damals noch nicht genau kannten. Wenn mich nicht alles täuscht, ist er nun auf diesem Planeten, den man ‚Corso‘ genannt hat. Seit fünf Jahren jagen wir einen Burschen, dessen Heimatplanet irgendwo im Orion-Gebiet liegt. Ich sollte hier auf Corso meine Einsatzanweisungen erhalten, aber der Mann, der darüber genau informiert war, ist einige Stunden vor meiner Ankunft durch einen Nadlerstich im Nacken getroffen worden.“

„Sein Pech, Cedlif! Das ist nicht mehr meine Sache. Ich werde bei der nächsten Gelegenheit in den freien Raum starten. Bis dahin möchte ich aber noch leben.“

Ramsay Cedlif begann gellend zu lachen. Seine schmutzigen Hände umklammerten den Hals.

„Starten?“ röchelte der CSIC-Telepath. „Probiere es! Ich bin während der Nachtperiode in einem Beiboot gelandet. Es wurde mit Fernsteuerung zum Schiff zurückgeholt. Der Kreuzerkommandant ist sofort wieder in Richtung Terra-System im Hyperraum verschwunden. Wenn du noch mit heiler Haut einen Raumhafen erreichst, darfst du mich wirklich einen Phantasten nennen.“

„Phantast!“ sagte der Jäger gelassen. „So weit sind wir nun doch noch nicht. Die Nadler sind gefährliche Insekten, aber wir werden Mittel und Wege finden, um sie rechtzeitig unschädlich zu machen.“

Cedlifs linker Arm wurde steif. Der Atem ging flacher.

„Gilbert, als ich den Befehlsübermittler nicht mehr lebend antraf, habe ich mich beim Chef des planetarischen Sicherheitsdienstes gemeldet, Oberst Autrum.“

14

„Ich kenne den Tölpel.“

„Täusche dich nicht. Ich habe ihn getestet und dadurch erfahren, daß er nebenbei dem

CSIC angehört. Er ist aber kein Mutant mit besonderen Fähigkeiten, sondern lediglich ein Agent des Hauptquartiers. Er gab mir die genaue Beschreibung von deinem Wohnort, und so kam ich zu dir. Außer mir bist du auf Corso der einzige Mann mit parapsychischen Gaben. Gib deinen unsinnigen Widerstand auf und setze dich sofort mit Autrum in Verbindung. Bertrams, seit drei Tagen Corso-Zeit kann kein Raumschiff mehr starten! Die Häfen sind von Robos besetzt. Sie werden von einer unheimlichen Gewalt gesteuert. Es geht um die Menschheit auf Corso. Ich habe versucht, den Planeten noch zu verlassen, oder wenigstens eine Hyperfunknachricht abzusetzen. Es war zwecklos! Die einzige Station auf Corso ist ebenfalls von Robo-Truppen besetzt. Bertrams, du mußt dich bei Autrum melden."

Die letzten Worte hatte Cedrif nur noch unter größten Schwierigkeiten aussprechen können. Die Lähmung hatte auf die Lungen übergegriffen. Auch die Stimmbänder schienen bereits in Mitleidenschaft gezogen zu sein. Mit letzter Kraft flüsterte er: „Bruder, die Maschine steht hinter dem Hügel mit der schlanken Felsspitze. Waffen sind auch drin. Ich wollte nicht direkt vor deinem Haus landen. Ich ... Bertrams, tu mir den letzten Gefallen! Es es ist fürchterlich. Bertrams!“

Der Jäger spürte die drängenden Impulse eines telepathischen Gehirns. Seine Hände begannen beim Blick in die flehend auf ihn gerichteten Augen zu zittern.

„Bruder, hilf mir doch!“

„Ich kann nicht“, sagte der schlanke Mann, erschüttert. „Cedrif, ich kann es nicht tun.“ Die Qualen des CSIC-Mutanten nahmen zu. Nur sein Gehirn lebte noch, dazu die großen Augen. Bertrams glaubte in einem Abgrund zu versinken. Verzweifelt kämpfte er gegen den fremden Zwang an. Der dumpfe Druck in seinem Kopf verstärkte sich zu einem hallenden Brausen, aus dem immer wieder der gleiche Suggestivbefehl aufklang: „Hilf mir, Bruder! Ich leide. Hilf mir!“

Die großen Augen wurden zu kreisenden Feuerrädern. Dann hatte Cedrif endlich ausgelitten.

Innerlich zerbrochen schritt Bertrams davon, ein einsames Grab hinter sich lassend. Als er den Rand des dichten Corso-Dschungels erreichte, ließ er die Rak-Automatik in die Armbeuge gleiten. Es war eine unbewußte Bewegung gewesen, fast eine Reflexhandlung.

Dunkle Augen durchforschten das vor ihm liegende Steppengebiet. Theta M3/96, die blaßgelbe Sonne des kleinen Systems, hing groß und strahlend am fast wolkenlosen Himmel.

Weiter vorn, direkt am lehmigen Ufer des Flusses, fand eine andere Tragödie ihr Ende. Das Todesröheln eines Vierbeiners verging unter dem pressenden Druck eines mächtigen Schlangenkörpers. Wasser schäumte auf. Der Jäger verschwand mit seinem Opfer.

„Fressen“ und gefressen werden“, dachte Bertrams apathisch. „Der Tod ist überall. Er war unvorsichtig, der Madenwühler.“

Wieder drängte sich ihm das Bild des Sterbenden auf. Gewaltsam mußte er die Erinnerung abschütteln.

Er lauschte auf die Impulse seines Extrahirns. Als die übergeordneten Sinne keine Warnung durchgaben, schritt er beruhigt ins Freie.

Neuerdings hatte er sich vollkommen auf die seltsamen Schwingungen der Nadler

eingestellt. Seine organischen Ortungssinne arbeiteten einwandfrei und zuverlässig. Es war keine Flugraupe in der Nähe, das war sicher.

Er überschritt die schmale Brücke aus Baumstämmen mit schußbereiter Waffe, jederzeit darauf gefaßt, den Reptilienschädel auftauchen zu sehen.

Nachdem er drei Kilometer zurückgelegt hatte, erschien die Hochspannungssperre seiner Weiden. Hinter dem schützenden Pralldraht ästen seine Silkra in beschaulicher Ruhe.

Er blieb einen Augenblick stehen und verlor sich in der Betrachtung der zarten, von flauschiger Wolle bedeckten Tierkörper. Die Schur stand dicht bevor. Es

16

waren hohe Preise zu erwarten; vorausgesetzt, die Handelskompanie kam noch als Aufkäufer in Frage. Bei diesem Gedanken umwölkte sich seine Stirn.

Sorgfältig schloß er das Gittertor und schaltete wieder den Starkstrom ein. Aus dem Anbau des Hauses erklang das Summen des Atomreaktors. Ein Lächeln umspielte seine Lippen, als eine junge Silkra zärtlich pfeifend ihren Kopf an seinen Beinen rieb.

Ruhe und Frieden überkamen ihn. Die Gedanken an Not und Unrecht verließen ihn. Im gleichen Augenblick erreichte ihn der Warnimpuls mit aufrüttelnder Heftigkeit.

„Gefahr! Direkt vor dir, ganz nahe. Gefahr!“ gab sein Extrahirn durch.

Das Lächeln gefror auf seinen Lippen. Er war nicht nur gewarnt, sondern an eine Sache erinnert worden, vor der er seit Jahren zu fliehen versuchte.

Das dumpfe Ziehen in seinem Hinterkopf machte ihm unerbittlich klar, daß er seinem wahren Wesen niemals entfliehen konnte. Er war und blieb ein Mutant. Die übergeordneten Sinne arbeiteten auch gegen seinen bewußten Willen. Das CSIC hatte ihn sozusagen wieder eingefangen - trotz der Entfernung von einigen hundert Lichtjahren vom Sirius-Hauptquartier.. „Gefahr!“ wiederholte das Extrahirn. Gilbert J. Bertrams nahm die Watfe in die Rechte. Langsam, mit schwerfälligen Schritten ging er auf das flache Haus zu.

Seitdem Mike vor zwei Jahren an dem Biß einer geflügelten Kleinschlange gestorben war, hatte sich Heny verwandelt. Sie war nicht mehr die Frau, die er kurz nach seinem geheimnisvollen Eintreffen auf Corso geheiratet hatte.

Sie war da und doch nicht da. Ihr Lächeln wirkte müde und apathisch. Er ahnte, daß es für Heny höchste Zeit war, sie in eine zivilierte Gegend des Planeten zurückzubringen.

17

Sie gehörte nicht zu den Frauen, die mit einem schweren Schicksal allein fertig werden konnten. Ein Aufenthalt in Corso-City schien die einzige wirksame Therapie zu sein.

Er hatte das Haus bereits unauffällig nach einer eventuellen Gefahrenquelle durchsucht, als seine Frau endlich aus der kleinen Küche kam.

Sie trug wieder den weiten, etwas fleckigen Hausmantel. Ihr dunkles Haar fiel in unordentlichen Wellen auf die schmalen Schultern herab. Dennoch war sie schön; so schön wie vor fünf Jahren. Gilbert wußte, daß er sie brauchte.

Sein Lächeln erwiderte sie mit einer gleichmütigen Geste.

„Du bist lange geblieben“, meinte sie seufzend. „Gilbert, mir gefällt es nicht, daß du mich in letzter Zeit so oft allein läßt.“

Sie setzte sich auf die Couch. Ihr Blick ruhte forschend auf seinem Gesicht.

„Heny, ich tue es für dich“, sagte er ruhig. „Die Nadler sind gefährlich, und du bist alles, was mir nach Mikes Tod geblieben ist. Nun sprich bitte nicht. Ich weiß, daß du mich für den Tod unseres Jungen verantwortlich machst. Ja, ich hätte ihn nicht alleine lassen dürfen, als er mit den jungen Silkas spielen wollte. Wie oft willst du mir das noch vorwerfen? Mike war unser Kind, verstehst du! Nicht nur das deine.“

Seine starken Hände bebten. Er preßte die Zähne in die vernarbte Unterlippe.

„Hübsch siehst du aus!“ stellte sie sarkastisch fest. „Ich frage mich in letzter Zeit immer häufiger, weshalb ich dich eigentlich geheiratet habe. In Corso-City hatte ich einen guten Job und ...“

„Ich weiß das auch“, unterbrach er sie niedergeschlagen. „Ich kenne sogar den Mann, der dir zur Hochzeit eine Luxus-Raumjacht geschenkt hätte.“

Nach diesen Worten drehte er sich abrupt um. Gleichzeitig empfing er wieder die Warnung. Diesmal kam sie so hart und heftig, daß er zusammenfuhr. Alles in ihm verkrampte sich.

„Was hast du denn?“ fragte sie schlaftrig. „Sieh mal in der Küche nach, ob deine Mahlzeit noch einigermaßen

18

warm ist. Schließlich konnte ich nicht so lange warten.“

Er wollte nach dem Warum fragen, unterließ es dann aber. Wortlos ging er auf die schmale Schiebetür zu und riß sie mit einem heftigen Ruck ins Schloß.

„Warum verhältst du dich so merkwürdig?“ fragte sie verwundert. „Stimmt etwas nicht? Oder hast du an mir wieder einmal etwas auszusetzen? Vielleicht meine ungepflegten Haare oder ...“

„War jemand hier?“ fiel er ihr ins Wort.

„Huh?“

„Ob jemand hier war, während ich mich draußen umsah.“

Langsam ging er auf sie zu. Sein Gesicht wurde völlig ausdruckslos.

Sie sah ihm gelassen entgegen. Als er sich neben sie auf die Liege setzte, meinte sie: „Wer sollte mich in dieser Einsamkeit besuchen! Gilb, ich hasse den Tag, an dem ich deine Frau wurde.“

„Du bist aber meine Frau, und ich liebe dich“, flüsterte er. Seine Hand strich unbeholfen über ihr dichtes Haar.

„Laß das!“ fuhr sie jäh auf. Ihre Augen blitzten ihn feindselig an. „Rühr mich nicht an.“

Bertrams zog sofort die Hand zurück und sagte in ruhigem Ton:

„Heny, ich werde in einer Stunde nach Corso-City fliegen. Ich habe es einem sterbenden Mann versprochen.“

„Du willst weg?“ erkundigte sie sich gedehnt. „Ohne mich?“

„Ohne dich“, bestätigte er ausdruckslos. „Der Himmel soll von Nadlerschwärmen verdunkelt sein. Ich werde mich erst umsehen müssen. Ich will dich nicht in Gefahr sehen, verstehst du.“

„Wer war der Mann, dem du das versprochen hast?“ fragte sie eisig. Ihr Körper spannte sich.

Er sah nochmals in ihre Augen, ehe er sich erhob und über die Schulter hinweg

entgegnete:

„Du kennst ihn nicht! Ein Nadler hatte ihn gestochen. Er starb trotzdem.“

19

Er drehte ihr den Rücken zu, dann wirbelte er plötzlich herum.

Seine Handkante traf den Unterarm der schreienden Frau. Sie öffnete die Finger, und die kleine Pistole prallte gegen das bruchsichere Material eines Fensters.

„Heny!“ rief er voller Panik. „Heny, nicht! Heny, was tust du!“

Die junge Frau rannte tobend durch den Wohnraum. Unter den fliegenden Haaren konnte er jetzt genau jenen Nadlerstich erkennen, den er wenige Augenblicke ^ zuvor mit den Fingerspitzen ertastet hatte. Sie war x kein normaler Mensch mehr, wenn sie auch wie ein solcher aussah. Der Nadler mußte sie schon vor einigen Stunden gestochen haben. Als Folge davon waren ihr Gehirn und ihre Persönlichkeit längst in der Gewalt einer geheimnisvollen Macht.

Sie kämpfte wie ein gefangenes Raubtier. Ihre Gesichtszüge waren verzerrt. Sie schleuderte den in Nahkämpfer geschulten Mann gegen das Fensterbord.

Er durchschaute jedoch augenblicklich, daß sie sich durch einen blitzschnellen Sprung wieder in den Besitz der Waffe bringen wollte.

Halb besinnungslos warf er sich auf sie und griff mit der Rechten nach der gefährlichen Bolzenautomatik.

Ihre gellenden Schreie vermischten sich mit dem peitschenden Zischen des Bolzers. Er fühlte den dünnen Stahlstift sein Ohr streifen. Dann wurde der tobende Frauenkörper schlaff.

Sein Verstand wollte nicht begreifen, daß das Projektil sie getroffen hatte. Hilflos stammelte er ihren Namen. Seine Hände versuchten das entflohende Leben zurückzuholen. Es dauerte Sekunden, bis er die schreckliche Tatsache erfaßte. Heny war tot.

Ein krachendes Geräusch riß ihn aus seinem Schmerz. Taumelnd tastete er nach einem Halt. Die dringenden Warnimpulse seines Extrahirns erreichten kaum seinen Verstand. Als etwas erneut gegen die Küchentür schlug, wußte er, daß ihn seine mutierten Sinne nicht nur vor Heny gewarnt hatten.

Bertrams' Starre löste sich. Er hatte verstanden! Der Nadler konnte die enge Küche nicht verlassen.

20

Nun ahnte er, warum sie ihn an die Mahlzeit erinnert hatte.

Das gefangene Insekt stieß wieder gegen den festen Kunststoff. Bertrams griff instinktiv nach der Rak-Automatik. Der Wille zur Tat verdrängte seine Verzweiflung. Er feuerte einen Einzelschuß aus der Hüfte. Das Geschoß durchschlug das Material der Tür. Bertrams lachte grimmig auf, als die kräftigen Beißzangen der Panzerraupe in der dreikantigen Öffnung erschienen. Blindwütig, getrieben von unbegreiflichen Instinkten, begann das starke Insekt das Schußloch zu vergrößern.

Es dauerte nur einige Augenblicke, bis sich der runde Kopf mit dem vibrierenden Fühlerkranz durch das erweiterte Loch schob. Ehe der Leib folgen konnte, zog Bertrams durch.

Er hatte die Mündung dicht an die Nackeneinschnürung gehalten. So prallte das Geschoß diesmal nicht ab. Es zerstörte den Panzer des Nadlers und explodierte weiter

hinten in der Wand. Unbewegt blickte Bertrams auf den Körper der Raupe, deren hinteres Ende mit letzter Kraft gegen die Tür schlug.

„Das hast du dir gedacht!“ murmelte er.

Verzweifelt und von Selbstvorwürfen gequält, stand er mit hängenden Schultern vor dem Grab, das er dicht neben dem seines damals dreijährigen Sohnes ausgehoben hatte.

Heny hatte sich selbst erschossen. Das sagte ihm sein klarer Verstand, doch die Seele schien eine eigene Stimme zu besitzen. Sie klagte ihn als Mörder an.

Aus umflorten Augen sah er zum Rand des Dschungels hinüber. Langsam legte er die letzten Blütenzweige auf das frische Grab, das vom düsterroten Licht der untergehenden Sonne überflutet wurde. Es war der Schein eines fremden Gestirns, zweiundvierzigtausend Lichtjahre von der Erde, seiner Heimatwelt, entfernt.

Erst als es dunkelte, ging er mit schleppenden Schritten davon. Sein Gesicht wirkte wie versteinert.

21

Er dachte daran, daß es vielleicht falsch gewesen war, seine völlig veränderte Frau über den beabsichtigten Flug nach Corso-City zu informieren. Er hatte sie lediglich aus ihrer Reserve hervorlocken wollen, um eine klare Erkenntnis über ihren

Geisteszustand zu gewinnen. Nun ahnte er, daß jemand hinter ihm her war. Wer aber? Unter der Tür stehend, suchte er nochmals den Himmel ab. Nirgends war ein Nadler zu sehen. Nur über dem Urwald stiegen die ersten Flughäutler zur nächtlichen Jagd auf. Ihre krächzenden Rufe durchdrangen die geheimnisvolle Stille. In diesen Augenblicken fühlte er wieder, daß er den jungen, urweltlichen Planeten liebte.

Sein Blick schweifte prüfend über das flache Haus, ehe er durch den gewölbten Verbindungsgang aus Sta-moplast zum Reaktorschuppen schritt. In diesem Raum hatte er auch einen Rotorgleiter untergebracht, außerdem die einzige Maschine, die er für seine kostbare Silkrazucht benötigte. Es war ein vollautomatischer Verpackungs- und Schurroboter, der nun reglos in einer Ecke stand.

Der Kleinreaktor lief ruhig und zuverlässig. Bert-rams sah in den abgeschirmten Schacht hinunter, prüfte die Instrumente der Umformerbank und stellte die Einspritzautomatik des Meilers etwas höher ein.

Das singende Arbeitsgeräusch steigerte sich zu einem dumpfen Brausen. Es bot ihm die Gewähr, daß seine wertvollen Wolltiere vor den Gefahren der Umwelt geschützt waren.

Als er den Reaktor versorgt hatte, drehte er sich nach seinem Rotorgleiterum. Die zweisitzige Maschine mit dem großen Laderraum war kein Luxusgefährt. Sie war ausschließlich für den praktischen Einsatz unter extrem harten Bedingungen konstruiert worden. Sie enthielt eine schwere Strombank und kräftige Rotorkräne, die mühelos mit zwei Tonnen Nutzlast fertig wurden.

Als er die Energiezelle öffnete, sah er, warum seine Übergeordneten Sinne-diese seltsamen Impulse abgestrahlt hatten. Es konnte keine unmittelbare Gefahr bestehen. Dafür war das Pochen zu schwach gewesen.

22

Die mächtige Strombank war ein zerborstener Trümmerhaufen, den er mit

seinen beschränkten Möglichkeiten niemals wieder in Ordnung bringen konnte. Er starrte in die Zelle hinein. Ein bitteres Lächeln umspielte seine Lippen. Heny hatte ihre Aufgabe noch gut erfüllt!

Knallend fiel die Kunststoffklappe nach unten. Das Geräusch war wie ein Schlußstrich unter einer bestimmten Epoche seines Lebens.

Bertrams blieb kurz vor der Tür stehen. Nun hatte er wohl keine andere Wahl mehr, als sich seinen Weg nach Corso-City zu erkämpfen.

Minuten später stand er vor der Karte des Kontinents. Es waren mehr als eintausendzweihundert Kilometer bis zur Hauptstadt des Planeten; aber eintausendzweihundert höllische Kilometer!

Vor seinem geistigen Auge sah er Sümpfe, Urwälder und vulkanische Gebirgsketten. Gilbert J. Bertrams wußte, daß es selbst für einen Jäger und Silkrazüchter nicht ratsam war, die urweltliche Wildnis zu Fuß zu durchdringen.

Er riß die Karte von der Wand und trat an eines der schmalen Fenster. Draußen war die lange Nacht des Corso endgültig angebrochen. Bei dessen Eigenrotation von 36,8 Stunden konnte er zu dieser Jahreszeit mit einer Dunkelperiode von etwa fünfzehn Stunden rechnen.

Er ließ das Wohnzimmer, wie es war, und zog sich in den kleinen Schlaf räum, zurück. Die Erinnerung an Ramsay Gedlif stieg wieder in ihm auf. Dann kreisten seine Gedanken um den Tod seiner Frau. Er versuchte, die Geschehnisse logisch, ohne Emotionen, zu sezieren. Ja, er konnte nichts dafür! Es hatte so kommen müssen, aber... Das Aber wurde problematisch. Er durfte nicht untätig verharren, er mußte etwas unternehmen.

Zögernd schritt er zu dem Visiphon hinüber. Es stand auf dem kleinen Wandbord, die Bildfläche befand sich in Augenhöhe.

Er kannte einige Leute in Corso-City, darunter bedeutende Persönlichkeiten.

23

Ein Anruf mußte genügen, um eine schnelle Robotermaschine auf den Weg zu bringen. Ein einziger Anruf!

Der Bildschirm war noch vollkommen in Ordnung. Nichts an dem Gerät wies auf eine mutwillige Zerstörung hin. Er bemerkte es erst, als ihm die aus den Klemmen gezogene Rückwand in die Hände fiel.

Auch hier hatte Heny vorzügliche Arbeit geleistet. Er konnte keinen Zorn empfinden, als er die beschädigte Transistorschaltung sah. Nur sein bohrender Schmerz wurde erneut angeregt.

Schon nach einigen Stunden unruhigen Halbschlafs wachte er wieder auf. Der Robotherd nahm die fertigen Portionen auf. Zehn Minuten später dampften die Gerichte aus der Packung auf seinem Teller.

Er ließ das gebrauchte Geschirr stehen und verließ die Küche, in der das Unheil begonnen hatte. Sicherlich war seine Frau bei der Zubereitung der Mahlzeit gestochen worden.

Erst als er in seiner kleinen Werkstatt stand, kam ihm der erlösende Gedanke. Der Druck schien schlagartig von seinem Kopf zu weichen. Er fühlte, daß die Erkenntnis schon lange in seinem Unterbewußtsein geschlummert hatte.

Natürlich, da existierte noch die Maschine des verunglückten CSIC-Mutanten!

Er begann zu lächeln, als er das weißglühende Stahlblech aus dem kleinen Schmiedeofen zog. Er arbeitete mit kurzen, heftigen Hammerschlägen an der Formgebung, und seine Blicke huschten zwischen der Vorlage und dem Werkstück hin und her.

Mit dem kleinen Brenner des Elektronenstrahl-Schneidgerätes gab er dem Blech aus einem molekülverdichteten Material den letzten Schliff. Nach der erfolgten Abkühlung legte er es auf Ramsay Cedlif's Nak-kenschutz, den er mitgenommen hatte.

Es paßte genau. Er verband die beiden Gegenstände im Punktschmelzverfahren, in der Hoffnung, einen absolut sicheren Schutz angefertigt zu haben. Das Stahlblech konnte wahrscheinlich von keinem Raupenstachel durchschlagen werden, selbst wenn ein Insekt mit der vollen Leistung seiner organischen Explosivkammer arbeitete.

24

Einigermaßen zufrieden verließ er den Schuppen. Über dem Dschungel hingen augenblicklich zwei der Corso-Monde. Irgendwo am Ufer des nahen Flusses bewegten sich große Tiere auf der Suche nach Nahrung. Die Umgebung erschien friedlich.

„Wie lange noch?“ sann er laut. „Wie lange noch - und diese Welt wird zu einem Tollhaus werden.“

Er schleuderte das nutzlose Visiphon mit einem Fußtritt aus dem Weg, schluckte eine genau abgestimmte Dosis des Schlafmittels und ließ sich angekleidet auf das Bett fallen. Für Gilbert J. Bertrams gab es praktisch nur noch eine Chance, von der eine unbekannte Macht unter keinen Umständen etwas wissen konnte. Es war die Maschine des toten CSIC-Mutanten.

Gilbert hatte es vorgezogen, den Dschungel im weiten Bogen zu umgehen. Das Erlebnis mit Ramsay Cedlif hatte bewiesen, daß die gefährlichen Flugraupen überall anzutreffen waren.

Deshalb hatte er die weite Ebene rasch überquert. Sein einziger Beschützer war dabei die Waffe gewesen. Schon kurz nach Sonnenaufgang schlössen die Nachtgewächse ihre vor Feuchtigkeit gesättigten Kelche, und einige Arten begannen zu schrauben. Mit wühlenden Wurzeln und elegant wiegenden" Stielen verschwanden sie schutzsuchend im Boden. Die extremen Temperaturunterschiede auf Corso riefen diese Verhaltensweise hervor.

Bertrams wich den Überresten einiger Tiere aus, die während der vergangenen Nacht unter den Prankenhieben von Raubechsen verendet waren. Corso war eine rauhe und harte Welt. Sie erlaubte keine Kompromisse und Sentimentalitäten.

Er rastete eine Weile, um sich etwas zu erholen. Seine Blicke fanden jenen steil aus der Ebene aufragenden Berg, den Cedlif als Hügel mit der schlanken Spitze charakterisiert hatte. In der Nähe gab es nur ein Naturgebilde dieser Art. Er konnte nicht fehlgegangen sein.

picht dahinter begann das Blaugrün des Urwalds. Die mächtigen Baumriesen überragten teilweise den seltsam geformten Fels, dessen vom Unterholz überwucherte Flanken direkt an den dichten Dschungel anschlossen. Der Übergang der Steppe zum Wald war kraß und unvermittelt-wie alles auf Corso.

Bertrams legte den letzten Kilometer zurück. Er überwand ihn mit den lautlosen, gleitenden Bewegungen des Jägers. Seine Sinne wurden zu hochempfindlichen Präzisionseinheiten des Körpers.

Er umlief den Hügel in einem großen Bogen und wich vorder dampfenden Pflanzenmauer zurück. Seine Augen forschten nach einem Gegenstand, der niemals von der Natur erschaffen worden war.

Die Warnung seines Extrahirns kam schwach, doch ünüberhörbar. Bertrams erstarre mitten im Schritt. Es handelte sich nicht um Nadlerimpulse, das stand fest. Zu gut kannte er die klirrenden Schwingungen einer Flugraupe.

Mit dem Daumen drückte er unbewußt die Sicherung nach unten. Seine Finger tasteten über den Ladestift der Vollautomatik. Er stand etwas nach vorn. Demnach ruhte das erste Dreikantgeschoß in der elektrischen Zündkammer.

Die hagere Gestalt tauchte unter. Sie verschwand im wuchernden Unterholz, als wäre sie zu einem Bestandteil dieser Flora geworden. Ramsay Cedrif hätte wahrscheinlich anerkennend genickt, wenn er den ehemaligen Kollegen in dieser Situation gesehen hätte.

Nicht einmal die fleischfressenden Pflanzen stießen ein warnendes Pfeifen aus, als sich die schemenhafte Gestalt ihren Weg bahnte. Er führte um den Hügel herum. Jetzt wurden die fremden Impulse noch stärker fühlbar.

Gilbert wußte seit einigen Augenblicken, daß er ein menschliches Wesen vor sich hatte. Die Ausstrahlungen eines denkenden Gehirns waren für ihn gleichbedeutend mit einer Offenbarung. Er folgte ihnen und peilte sie so genau an, daß es keinen Irrtum geben konnte.

Jemand war da; jemand schien sehr erregt zu sein.

26

Das war alles, was ihm seine mutierten Sinne mitteilten. Bertrams war kein Telepath. Er war nicht imstande, den Bewußtseinsinhalt eines anderen Menschen in der Form von klaren Gedankengängen zu erfassen. Doch dafür gelang es ihm mit größter Präzision, die Art der Schwingungen festzustellen - und das genügte. Früher, vor fünf bis sechs Jahren, hatte man ihn den Mann genannt, den nichts und niemand überraschen könnte.

Er ging weiter. Dieser Unbekannte - interessierte er sich etwa für den abgestellten Flugschrauber?

„Das würde ich aber nicht tun!“ erklärte die sanfte Stimme. Der Tonfall war zu liebenswürdig, um beruhigend wirken zu können.

Ein kurzer, spitzer Schrei durchschnitt die Luft, die unter den glutenden Strahlen der gelben Sonne Theta M3/96 zu flimmern begann.

Das Mädchen drehte sich um.

„Ich ließe an Ihrer Stelle erst die Maschinenwaffe fallen“, wurde sie belehrt.

Die Automatik glitt aus ihren bebenden Händen. Dumpf schlug sie auf dem weichen Boden auf. Eine schillernde Liane unterbrach ihre Wassersuche und zog sich zum Hauptstamm des Baumes zurück.

Die dunklen Augen des Mädchens riefen den Eindruck von schimmernden Abgründen hervor. Sie erfaßten Bertrams' Gestalt. Sein mit Narben bedecktes Gesicht wurde einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Ihr schlanker Körper warf einen scharfen Schlagschatten auf den gut getarnten Rotorgleiter, dessen verschlossene Kabinentür ihr einige Schwierigkeiten bereitet hatte.

Ihr gebräuntes Gesicht war ausdruckslos. In dieser Hinsicht unterschied sie sich kaum von dem hochgewachsenen Mann, der seine Waffe im Anschlag hielt.

„Die Tür hat ein kompliziertes Schloß, wissen Sie!“ sagte er. „Sogar ein Magnetschloß, das man eigentlich nur mit dem passenden Schlüssel öffnen sollte. Ich finde es wirklich nicht richtig, daß Sie dieses technische Wunderwerk einfach zerschießen wollten.“

Er lächelte bedauernd. Seine Beine trugen ihn federnd auf den freien Platz inmitten der wuchtigen Felstrümmer.

„Wollten Sie nicht noch etwas sagen?“ erkundigte sich Bertrams stirnrunzelnd. „Irgend etwas?“

Sie fuhr auf. Trotzdem rührte sie sich bei der heftigen Bewegung nicht von der Stelle, aber jeder Nerv in ihr schien jählings zu vibrieren.

„Wollten?“ wiederholte sie laut. „Wollten? Soll das etwa heißen ...?“

Sie verstummte unter seinem bejahenden Blick.

„Sie müssen verrückt sein“, sagte sie überraschend ruhig. Nur ihr schmales Gesicht mit der hohen Stirn und den kurzen, verschmutzten Haaren war etwas blasser geworden.

„Ich habe nichts getan, und kann mir auch nicht vorstellen, daß man wegen einer solchen Kleinigkeit einfach erschossen wird. Gehört die Maschine überhaupt Ihnen?“

„Seit fünf Minuten gehört sie mir. Diese Antwort sollte Ihnen genügen. Den wirklichen Besitzer habe ich leider nicht mitbringen können. Ein Nadler hatte zu genau getroffen, verstehen Sie?“

„Ach so“, erwiderte sie leise. „Ja, ich verstehe. Ich habe Ihnen den Rücken zgedreht, als Sie vorhin aus dem Wald kamen.“

„Woraus zu folgern wäre, daß mir der unübersehbare Einstich in Ihrem Nacken nicht verborgen bleiben konnte, Robo! Kennen Sie schon das neue Notstandsgesetz? Nein? Noch nie davon gehört, wie?“

Ich hörte die Befehle der Regierung gestern über Vi-siphon. Jeder menschliche Roboter wäre sofort unschädlich zu machen. Die großen Städte wimmeln bereits von diesen Bedauernswerten. Sie gehören schon zur Armee der Seelenlosen. Auf Corso herrscht Krieg, Miß! Es ist ein unheimlicher Krieg, aber wir Gesunden müssen ihn gewinnen. Also ...!“

Seine Worte erfüllten sie mit Panik. Schweißperlen traten auf ihre Stirn.

„Ich bin kein Robo“, stieß sie hervor. „Ich bin zwar

28

gestochen worden, aber mein Verstand ist nicht ausgeschaltet. Ich - ich kann das beweisen.“

„In Ordnung“, unterbrach er sie müde. „Vergessen wir das, ja? Miß, ich habe vor einigen Stunden meine Frau verloren. Ihr Schuß galt mir, aber sie traf ihren Körper.“ Das Mädchen wichen entsetzt zurück. Ein Blick tiefer Qual traf ihn. Er prallte von ihm ab, als wäre er aus Stein.

„Meine Frau, Miß! Sie war auch so vernünftig und klar, bis sie ihr wahres Wesen zeigte. Das Geschoß streifte mein Ohr, und darauf möchte ich es in Ihrem Fall nicht ankommen lassen. Verstehen Sie das?“

„Schön, Fremder, dann ist es also vorbei. Eine Kinzert wird nicht in Schreikrämpf e ausbrechen, Sie Narr.“

„Kinzert?“ wiederholte er irritiert. Seine Augen verengten sich. „Etwa eine Tochter vom alten Samuel?“

„Genau von ihm“, bestätigte sie. „Ich weiß, daß er einige Male in dieser Gegend war, um - wie er sagte - seinen Nachbarn zu besuchen. Der Mann nannte sich Bert-rams. Er soll vor zwei Jahren seinen Jungen verloren haben. Vater sagte es jedenfalls. Sind Sie etwa Bert-rams? Der Silkrazüchter? Vater war immer etwas neidisch auf Ihre gepflegte Wolle.“

Er sah sie abschätzend an.

„Eine gute Methode, um einen Mann in Sicherheit zu wiegen, Robo! Man erzählt einige nette Dinge, weckt trübe Erinnerungen, spielt das mitleidige Wesen und dann knallt es. Robo, ein Mann von meiner Art kann das nur einmal erleben. Ich habe es vor einigen Stunden vorgeführt bekommen. Meine Frau war in ihrem Vorgehen sogar noch geschickter.“

Bei seinem Lachen brach sie innerlich zusammen.

„Ich verstehe Ihre Bedenken, Bertrams. Sie müssen unser Nachbar sein, da hier in der Nähe sonst niemand mit seiner Familie wohnt oder wohnte. Es ist alles sinnlos geworden. Ja, wir haben Krieg! Tun Sie also endlich Ihre Pflicht und lassen Sie mich nicht länger in die Mündung sehen.“ Ihre Zähne gruben sich tief in die Unterlippe ein. „Welche von den Töchtern sind Sie?“ fragte er ge-

29

dehnt. „Ich glaube Samy hatte fünf.“

„Nur drei“, berichtigte sie ihn. „Solche Fangfragen sind lächerlich, Bertrams. Ich bin wirklich eine Kinzert. Susann Kinzert, wenn Sie es genau wissen wollen.“

„Wo ist Ihr Vater?“

„Dort, wo Mutter schon seit Jahren ist“, schluchzte sie auf. „Mein Schwager Jeff, Eilrieds Mann, hat ihn erschossen. Er ist aber auch längst gestochen worden. Er hätte nicht auf Vater zu schießen brauchen. Der Nadler packte ihn nur drei Minuten später. Jetzt wissen Sie alles. Sonst noch Fragen?“

Er wich ihrem angstvollen Blick aus und lauschte verwundert auf seine übergeordneten Sinne.

Schon seit Minuten war keine Warnung durchgekommen, wenigstens war sie von seinem normalen Wachbewußtsein nicht registriert worden. Es war aber vollkommen unmöglich, daß seine hochentwickelten Extrasinne die Gefahr in der Form eines nur wenige Schritte entfernten Robos übersahen. An den Beispielen von Ramsay Cedlif und seiner Frau hatte er längst erkannt, daß ein teilweise ausgeschaltetes Robo-Gehirn andere Impulse ausstrahlte. Hier aber schien es solche nicht zu geben.

Etwas zögernd befahl er:

„Drehen Sie sich um! Los, drehen Sie sich schon um. Ich will Ihren Nacken sehen.“ Sie befolgte seine Aufforderung mit hängenden Schultern.

„Haben Sie Angst, mir bei dem Unabänderlichen in die Augen zu sehen?“

„Schweigen Sie!“ entgegnete er verstört. „Streifen Sie Ihre Haare etwas weiter zurück.“

Er sah den blauroten Einstich und bemerkte auch den bereits abfallenden Schorf. Dies war eine alte Wunde, wenigstens acht bis zehn Tage mußte der Vorfall zurückliegen. Der Stichkanal hatte sich fast völlig geschlossen.

„Wann ist das Biest über Ihrem Nacken explodiert?“

„Fast auf die Stunde genau vor zwölf Tagen. Warum?“

30

Er hob ihre Waffe auf und wandte ihr dann einfach den Rücken zu.

„Für so bodenlos leichtsinnig hätte ich Sie auch wieder nicht gehalten“, sagte sie mit schwankender Stimme. „Wir haben Krieg auf Corso. Sie sollten wissen, daß ein Robo unerhörte Kräfte entwickeln kann.“

„Sie bestimmt nicht“, behauptete er knurrig, und seine Hände begannen die Taschen der Kunstfaser-Kleidung zu durchwühlen. Er zog einen Magnetschlüssel hervor, der einmal einem CSIC-Mutanten gehört hatte.

Sie trat an seine Seite. Eine feste Hand umklammerte seinen Arm. Susann Kinzert war kleiner als er, wenigstens um einen Kopf.

„Bertrams, aus Ihnen soll einer schlau werden. Woher wollen Sie mit Bestimmtheit wissen, daß ich Sie nicht belogen habe? Wenn ich nun doch ein Robo bin, was dann?“

„Ich glaube vielleicht an den Anstand meiner Mitmenschen. Außerdem sehen Sie so bedauernswert aus.“

Er grinste sie belustigt an. Gereizt griff sie nach ihrer Waffe.

„Gut, dann geben Sie mir das Ding wieder. Ich glaube, Vater hatte recht, als er Sie ein anziehendes Scheusal nannte.“

„Tat er das?“ fragte er erheitert. „Samy war ein gerissener Bursche, mein Wort darauf. Er kam immer nur, weil er mir meinen modernen Schurroboter abgaunern wollte. Er meinte, als stolzer Besitzer von drei mißrateten Töchtern könnte er sich kein fabrikneues Gerät erlauben. Eh - wohin wollen Sie? Ich hätte noch einige Fragen?“

„Aber ich nicht“, wehrte sie kühl ab. „Wenn ich auch verschmutzt bin und Männerkleidung trage, habe ich doch Anspruch auf ...“

„Ja, ich weiß“, sagte er. „Kaum vorstellbar, daß in dieser Einöde Damen aufwachsen sollen, und das noch beim alten Samuel. Hören Sie, Susann, ich möchte wissen, wie Sie an die Maschine gekommen sind. Was suchen Sie überhaupt in dieser Gegend? Ihre Farm liegt doch etwa vierzig Kilometer südwärts.“

Ihre Hand tuhr müde durch das rotbraune Haar.

31

„Fragen Sie nicht, Bertrams. Seit zwei Tagen bin ich unterwegs, und ich habe nur auf die Umwelt zu achten brauchen. Einige Nadler schwirrten um meinen Kopf herum, doch sie schienen zu wissen, daß ich bereits einen Stich erhalten hatte. Sie flogen wieder fort.“

„Was?“ Seine Verwunderung war nicht zu übersehen. „Die flogen wieder weg? Und Sie sind hierher gelaufen? Wozu?“

„Ich wollte zu Ihnen, ob Sie das nun glauben oder nicht. Ich erinnerte mich an Vaters Erzählungen, und so ging ich eben los. Die anderen... .“ ihre Hand fuhr planlos durch die Luft, - „die anderen sind mit unserer Maschine abgeflogen. Nach Corso-City, glaube ich. Sie hatten ihre Befehle, und sie waren nicht gegen den Stich immun, was ich seltsamerweise zu sein scheine.“

„Ja, ich dachte es mir“, bestätigte er nachdenklich. Sein geschulter Verstand begann sich mit dem völlig neuartigen Problem zu beschäftigen.

„Gestern hörte ich dann den Schrauber. Ich sah ihn auch landen, aber die Insassen

konnte ich nicht mehr erreichen."

„Es war nur ein Mann, der ebenfalls zu mir wollte. Ich heiße übrigens Gilbert.“

Sie nickte.

„Die Nacht verbrachte ich auch hier in der Nähe. Dann fand ich den Gleiter. Als ich das Schloß aufschließen wollte, vernahm ich Ihre markante Stimme.“

Er grinste breit.

„Ihr Glück, daß ich mich überhaupt zu einigen Worten entschlossen habe.“

„Sie haben einen herzhaften Humor“, meinte sie sarkastisch.

„Ich bin ein Sonntagskind.“

Nach den Worten öffnete er das Magnetschloß und ließ die Tür aufschwingen. Es war eine neue und luxuriöse Maschine, ausgerüstet mit kompletter Funk-, Ortungs- und Selbststeueranlage.

„Ein ziemlich teurer Kasten“, stellte Susann fest. Ein nachdenklicher Blick traf ihn.

„Wer war Ihr verunglückter Besucher?

Ein Mann vom Planetarischen Sicherheitsdienst ?“

32

Er drehte sich langsam um. In seinen Augen lag ein abweisender Ausdruck.

„Sehen Sie mich nicht so an“, bat sie. „Sie sind mir ein Rätsel, Gilbert. Was mißfällt Ihnen plötzlich? Da ich in Corso-City die Schule besuchte, habe ich oft Rotschrauber von diesem Typ gesehen. Sie wurden fast immer von Leuten der Regierung geflogen. Für Privatleute ist es verboten, eine Maschine mit separater Atomkraftanlage zu besitzen. Wegen der Radioaktivität, oder was weiß ich.“

„Eine gute Erklärung, Susann. Sogar eine glaubhafte. Vergessen Sie es. Was hätten Sie getan, wenn die Maschine Ihnen gehört hätte?“

„Ich habe eine Freundin in Corso-City. Sie ist dort verheiratet.“

„Und zu ihr wollten Sie?“ lachte er freudlos. „Sie scheinen nicht zu wissen, was in der Hauptstadt los ist. Im Vergleich dazu leben wir hier noch in Ruhe und Frieden. Soll ich Ihnen sagen, daß jemand intensiv bemüht ist, die normale Menschheit auf Corso auszuschalten? Daß jemand mit größtem Erfolg versucht, fünfhundert Millionen Leute zu versklaven?“

„Jemand?“ fragte sie erstaunt. „Seit wann bezeichnet man einen Nadler als Jemand? Die Raupen stechen, das ist alles.“

„Ja!“ sagte er gedehnt. „Die Nadler stechen, aber das haben sie früher nicht getan. Man hat sie kaum gesehen, und die großen Ansiedlungen wurden von ihnen gemieden. Sie waren auch nicht so teuflisch intelligent wie heute. Es war ausgeschlossen, daß sie planmäßig und überlegt auf das Genick eines Menschen zuflogen. Ihr Stachel war eine natürliche Abwehrwaffe gegen gepanzerte Feinde innerhalb des Tier- und Insektenreiches. Damit sie einen Gegner töten oder in die Flucht schlagen konnten, ist den Raupen von der Natur diese Explosivkammer verliehen worden, mit der sie ihren Stachel aus dem Leib schießen können. Das ist eine absolut logische Entwicklung, nicht wahr! Corso ist eine junge Welt, und fast jedes Lebewesen verfügt noch über irgendeinen Schutzpanzer. Die Nadler müssen infolgedessen hart zustechen können, wenn sie sich ihrer

33

Feinde erwehren wollen. Der Mensch war aber niemals ein natürlicher Gegner der

Flugraupen, Susann. Sie griffen in keinem Fall an und blieben friedlich innerhalb ihres normalen Lebensbereichs. Es waren lediglich Insekten, die sich um ihre Nahrung und ihre Brut sorgten. Und nun? Was sind sie jetzt?"

Er sah mißtrauisch zum Himmel. Theta M3/96 war voll aufgegangen. Die letzten Tierschreie verstummt. Der heiße Tag brach endgültig an.

„Ich komme nicht ganz mit", entgegnete sie fassungslos. „Wollen Sie etwa behaupten, jemand hätte die Insekten abgerichtet?"

„Dreimal dürfen Sie raten."

„Gilbert, wer sind Sie eigentlich, daß Sie auf solche Gedanken kommen?"

„Ein langes, dürres Scheusal mit einem Narbengesicht. Ein Mann, der sich fragt, weshalb ihn eine schöne Frau seinerzeit heiratete."

Er drehte sich abrupt um und betrat die Maschine. Eine Schaltung brachte die Außentür des Laderraums zum Aufschwingen.

Der kleine Lastenraum enthielt lediglich einen großen Beutel aus hellem Kunststoff. Bertrams kannte diese Hüllen gut genug, um zu wissen, daß Cedlif tatsächlich seine hochwertige Spezialausrüstung mitgeschleppt hatte.

Nebenan, ebenfalls von einer schimmernden Hülle umgeben, fand er den schweren Energiestrahler. Er wurde von dem Gürtel mit dem Halfter für die leichtere Handwaffe umschlungen.

Susann atmete tief ein, als sie die Vernichtungsinstrumente erkannte. Bertrams schlang den Gürtel um seine Hüfte und überprüfte die unhandlich wirkende Waffe mit der kegelförmigen Mündung und der bauchigen Reaktionskammer. Den großen Strahler ließ er in der Hülle.

„Etwa zehntausend Energieschüsse, jeder davon so heiß wie eine Sonne", erklärte er sachlich. „Wissen Sie etwas über die Atomstruktur einer Deutronit-Pistole? Eine zündfreudige Fusion im Mikroformat ist das.

34

Katalysierende, langlebige Mesonen ersetzen die Elektronen auf engen Bahnen. Ein Kern wird damit einer natürlichen Barriere beraubt. Die elektrische Zündung von plus zweitausendeinhundert Grad genügt durchaus, um in der Reaktionskammer eine kleine Atomhölle hervorzurufen. Die freiwerdende Energie wird im Feldschirm lauf gleichgerichtet und abgestrahlt."

Ein blendender Energiestrahl brach in Fingerstärke aus dem Lauf. Er zerteilte die Luftmassen; ein großer Felsblock glühte grell auf. Zischend zerlief seine Oberfläche, doch die Glut breitete sich weiter aus, den ganzen Stein erfassend.

Sie war blaß geworden bei der Demonstration.

„Das war nur eine notwendige Probe", entschuldigte er sich. „Auch Panzerraupen können das nicht überleben."

„Wer sind Sie? Wer war der Mann, der mit dieser Maschine eintraf? Sie können mir doch nicht erzählen, daß er nichts mit dem Sicherheitsdienst zu tun hatte. Nicht einmal die Armee verfügt über solche Waffen,"

„In den Lagerräumen schon", erklärte er ernst. „Ich bin neugierig, wann die endlich geöffnet werden. Wenn die Herren noch lange warten, ist es zu spät. Ein Nadler ist gegen das Geschoß aus einer normalen Automatik immun, falls man nicht genau auf den Punkt trifft."

„Wer sind Sie“, fragte sie erneut. „Natürlich stehen Sie mit dem S-Dienst in Verbindung. Vater sagte vor Jahren, Sie wären hier unter äußerst seltsamen Umständen angekommen. Das Landungsboot eines Raumschiffs setzte Sie dort ab, wo heute Ihr Haus steht.“

„Alte Geschichten“, wehrte er kühl ab. „Ich heiße Gilbert J. Bertrams, das ist alles. Steigen Sie jetzt ein.“

Sie musterte ihn kritisch.

„Suchen Sie an mir einen Pickel oder sonst etwas?“ erkundigte er sich gereizt.

„Sie haben mich nicht gefragt, ob ich überhaupt mitkommen will.“

„Nicht mitkommen?“ wiederholte er verblüfft. „Was wollen Sie hier? Für ein Mädchen ist das überhaupt nicht die richtige Umgebung.“

„Mädchen? Ich bin achtundzwanzig Jahre alt, Mr. Bertrams.“

35

„Meinetwegen!“ fuhr er auf. „Steigen Sie jetzt ein, und unterlassen Sie den Unfug. Ich habe wenig Lust und Zeit, mich mit den Launen einer jungen Frau zu beschäftigen.“

Mit einem Sprung verschwand er in der Maschine. Seine Finger begannen zu schalten.

Der Schrauber-Reaktor lief an. Die Umformerbank begann ebenfalls zu arbeiten.

Sie stand gelassen vor der offenen Kabine.

„Nun?“ Er sah sie fragend an.

„Wenn Sie nicht vergessen, daß Sie erst seit einigen Stunden Witwer sind, werde ich mir die Sache überlegen.“

Er starrte sie sprachlos an. Es dauerte Sekunden, bis ein verhaltens Grinsen seine Lippen umspielte.

„Hören Sie, Ihre momentan wenig attraktive Erscheinung wird mich bestimmt vor Anfechtungen bewahren. Außerdem strömen Sie einen derart penetranten Duft aus, der zusätzlich einen guten Schutz bietet. Und wenn Sie jetzt nicht in drei Sekunden neben mir sitzen, dann...“

Er verschluckte den Rest des Satzes und wunderte sich über ihr Lächeln. Als er die Rotoren einkuppelte, meinte sie:

„Gilbert, Sie sind das widerlichste Scheusal, das mir jemals über den Weggelaufen ist. Fliegen wir also, ja?“

Die Stimme klang blechern und unpersönlich. Es war eigenartig, daß sie dennoch die tödliche Drohung vermittelte.

„Ja, wir haben die Maschine erkannt“, erklärte der auf dem kleinen Bildschirm sichtbare Mann. „Wäre das nicht der Fall gewesen, brauchten Sie sich über Ihre Zukunft bereits keine Sorgen mehr zu machen. Der Polizeijäger bleibt hinter Ihnen. Einhundertfünfzig Kilometer Fahrt und keinen mehr, ist das verstanden worden?“

Bertrams warf den Kopf in den Nacken und sah nach

36

oben. Susann entdeckte die Jagdmaschine mit den kurzen Stummeltragflächen zuerst. Sie hing genau hinter dem Rotorgleiter.

„Es ist verstanden worden“, sprach er in das Mikrophon des Geräts.

„Gut, daß Sie von selbst angerufen haben. Es erscheint uns etwas eigenartig, daß Sie in der Maschine eines Freundes ankommen.“

„Sie meinen Ramsay Cedlif? Ich habe seine Ausrüstung.“

„Dachten wir uns“, nickte der Major des Sicherheitsdienstes. „Wer ist die Frau neben Ihnen?“

Die auf dem Schirm sichtbaren Augen des fernen Sprechers bewegten sich. Die Breitwinkelaufnahme schien die gesamte Kabine zu erfassen.

„Susann Kinzert, die Tochter eines Silkraziüters aus dem Quellgebiet des Roten Flusses. Auch ich bin dort zu Hause; das heißt ich war es.“

„Das genügt. Landen Sie genau nach Anweisung. Weite Teile von Corso-City sind gesperrt. Meiden Sie den Raumflughafen, die galaktischen Funkstationen und die inneren Flugfelder für den Luftverkehr. Dieses Gespräch wird selbstverständlich von den Robos abgehört. Sie bleiben im Schutz des Jägers. Ende.“

Das Fernbild verblaßte. Bertrams hing das Mikrophon in die vorgesehene Halterung zurück.

Die Steuerautomatik läutete hell und aufdringlich, als er wieder persönlich die Führung des Gleiters übernahm. Susann stieß einen Schrei aus und schloß die Augen, als der Jäger des planetarischen Abwehrdienstes dicht über den wesentlich langsameren Schrauber hinwegflog.

„Sie sind also noch da!“ murmelte Bertrams sinnend. „Sie haben noch ihren gesunden und unbeeinflußten Verstand. Die Armee scheint sich den Anweisungen des übergeordneten S-Dienstes fügen zu müssen.“

„Weite Teile der City wären gesperrt, sagte er. Warum?“

Er blickte Susann an.

„Corso-City hat etwas über eine Million Einwohner, mit den Eingeborenen eineinhalb Millionen. Es ist die

37

größte Stadt auf Corso, einem der entlegensten Planeten der Galaktischen Liga. Wenn nun große Teile der Stadt gesperrt sind, so bedeutet das, daß die Nadler schon ganze Arbeit geleistet haben. Ein Mann namens Ramsay Cedlif scheint aber noch rechtzeitig dafür gesorgt zu haben, daß unsere schlafmützigen Kolonialbehörden aufwachten.“

„Welcher Mann?“ wunderte sie sich.

„Sie kennen ihn nicht. Vergessen Sie den Namen.“

Der Jäger raste erneut über sie hinweg. Die engen Kreise waren ebenso unübersehbar wie die damit verbundenen Kursanweisungen.

„Er hätte es einfacher, wenn er es über Bildfunk durchgäbe“, meinte sie nervös. Bertrams lachte.

„Ja, bedeutend einfacher! Ein Großsender der Robos würde sich einschalten, und ich wüßte nicht mehr, wer nun die Wahrheit sagt. Beide Sprecher würden behaupten, der andere hätte Unrecht. Oder wollen Sie unbedingt zwischen den Horden der Willenlosen landen?“

Sie schüttelte stumm den Kopf. Ihr Gesichtsausdruck zeugte von Furcht.

„Die Eingeborenen - was ist mit denen?“

Er hob nur die Schultern.

„Sie waren nie unsere Freunde. Unsere Vorfahren, Susann, sind schätzungsweise vor einhundertfünfzig Jahren auf Corso gelandet. Damals fielen Bomben, Strahlkanonen feuerten, und Roboteinheiten stampften durch die Wildnis. Das hat man uns nicht

vergessen, trotz aller Politik der Freundschaft. Es ist schwer, mit einem Eingeborenen in einen wirklich guten Kontakt zu kommen."

„Aber Sie konnten es, wie?" forschte sie hartnäckig.

„Ihre scharfe Beobachtungsgabe dürfte einigen Leuten nicht gefallen", wehrte er ab.

„Denken Sie daran, daß Sie einen Stich im Nacken haben."

„Was soll das heißen?" flüsterte sie und feuchtete die spröden Lippen mit der Zunge an.

„Daß Sie vorsichtig aus der Maschine steigen müssen, foer Selbsterhaltungstrieb der Gesunden ist erwacht.

38

Es wäre peinlich, wenn man Sie in die Visiere nähme."

Als er grinste, bedachte sie ihn mit einem vernichtenden Blick.

„Ich hätte daran denken sollen. Landen Sie irgendwo, und lassen Sie mich aussteigen."

„Zu spät, Kinzert-Tochter, viel zu spät! Wenn ich jetzt nur einen halben Kilometer vom Kurs abweiche, drückt jemand auf den Knopf. Sie werden aber wahrscheinlich nicht sehr lange in der City bleiben. Oder...", er zögerte - „wollen Sie immer noch Ihre Freundin aufsuchen?"

„Sie lebte in jenem Teil der Stadt, den Sie nicht mehr anfliegen dürfen. Übrigens - ich bin als Hilfsschwester ausgebildet. Gibt es hier private oder militärische Krankenhäuser?".

Er lachte ironisch.

„Ihnen sollte bekannt sein, daß es in dieser planetarischen Schlacht kaum Verwundete im Sinne des Wortes geben dürfte. Ein Nadlerstich bringt zwar Qualen, aber die vergehen wieder. Wie war es bei Ihnen?"

Sie bemerkte seinen mißtrauischen Blick.

„Sie werden wieder argwöhnisch, Gilbert! Ich litt ungefähr eine halbe Stunde lang, dann ließ der Schmerz nach. Seitdem vernehme ich oftmals ein drängendes Pochen, mit dem ich aber nichts anzufangen weiß."

„Ein Pochen?" erkundigte er sich. „Haben Sie etwa das Gefühl, als wollte eine fremde Stimme in Ihrem Bewußtsein aktiv werden? Als versuchte jemand, Ihnen suggestive Befehle zu geben?"

Ihm entging nicht ihr nachdenklich verzogener Mund.

„Gut, sagen Sie nichts", fuhr er fort. „Auf der Erde wäre das alles nicht mögliche, schon aus dem einfachen Grund, weil es dort keine Nadler gibt"

„Die Erde? Ich hörte, es wäre eine seltsame Welt."

„Sehr seltsam", spöttelte er. „Ihre Vorfahren kamen von dort; unser aller Ursprung war dieser Himmelskörper."

„Das ist mir ziemlich gleichgültig. Meine Welt ist Corso. Es gibt keine bessere."

39

Mit einer hastigen Bewegung riß er die Maschine nach unten:

Die drei schnellen Raumjäger der Abwehr rasten mit flammenden Heckdüsen über den taumelnden Gleiter hinweg. Nun waren es vier Maschinen, die seinen Schrauber in weiten Flugbahnen zu umkreisen begannen.

„Was ist das?" flüsterte Susann ernüchtert. „Sind das Robos?"

„Schlecht möglich. Sie würden nicht so lange warten", entgegnete er. „Man gibt uns

ein beachtliches Ehrengeleit. Aus dieser Tatsache ist zu schließen, daß ein gewisser Oberst Autrum zu begreifen beginnt. Hier, nehmen Sie das."

Er löste seinen Nackenschutz und warf ihn ihr in den Schoß.

„Fragen Sie nicht lange, sondern schnallen Sie sich das Ding über den Nacken. Ich möchte nicht, daß man Ihren Stich bemerkt, verstanden?“

„Sie sind doch ein echter Freund. Aber was fällt Ihnen eigentlich ein, mich derart zu bevormunden, eh?“

Er sah sie stumm an. Gleich darauf tauchten im verwehenden Morgendunst die Gebäude der City auf. Der riesige Raumflughafen mit dem Turmgiganten der galaktischen Funkstation schob sich ins Blickfeld. Zur gleichen Zeit bog die Führungsmaschine des Polizeige-leits'scharf nach Norden ab.

Es erfolgten keine weiteren Funkanweisungen, und das ließ Bertrams besonders vorsichtig werden. Corso-City blieb rechts liegen. Die Stadt erschien aus dieser Höhe wie ausgestorben. Auf dem Hafen ragten die schlanken Silberpfeile großer Raumschiffe in den Himmel, doch nirgends waren die blendenden Energiesäulen startender Raumer zu sehen.

Weiter vorn, an den Flanken des niedrigen Gebirges, kamen die ausgedehnten Baracken und Bunkerbauten einer militärischen Zentrale in Sicht. Das Gelände grenzte an die nördlichen Ausläufer der City. Dort bemerkte Bertrams die ersten Bewegungen. Zehn Minuten später flog er langsam über einen langgestreckten Bau hinweg. Die raumtüchtigen Polizeimaschinen stießen steil in den Himmel. Als das Triebwerk seines Rotorgleiters verstummte, waren sie

40

bereits nicht mehr zu sehen.

Als er die Hände vom Stufenschalter des Reaktors nahm, spürte er Susanns festen Griff. Wortlos folgte er ihrem Blick. Seine Ohren vernahmen das dumpfe Grollen'und Hämmern.

„Nanu, das sind doch Rak-Maschinenwaffen“, sagte er gedehnt. „Was soll das heißen?“

Er sah dem stählernen Ungetüm entgegen. Mit mahlenden Raupenketten und wippenden Werferrohren schob es sich neben den gelandeten Schrauber.

Susann Kinzert stöhnte auf.

Sein Ausruf der Überraschung ging im hellen Summen des plötzlich auftauchenden Nadlerschwärms unter. Die gelbe Sonne des Planeten schien sich unter dem wütenden Ansturm der Insekten zu verdunkeln.

Die gepanzerten Körper schlügen hart gegen die Kunststoffscheiben des Gleiters. Aus nächster Nähe bemerkte Bertrams die glitzernden Augen auf beiden Seiten der starken Kugelköpfe.

Seine Extrasinne gaben Alarm. Längst hatte er die drängenden Impulse gespürt, die sich zu einer , schmerzhaften Warnung steigerten.

In verkrampter Haltung saß er auf dem Pilotensitz. Wie gebannt blickte er auf die Hand, die auf dem Öffnungsgriff der Kabinentür lag.

„Wenn Sie jetzt öffnen, dann,..“

Susann schwieg. Ihre Aufmerksamkeit galt ausschließlich der Strahlwaffe in seiner Rechten.

Draußen mahlten die Ketten des Armeepanzers über den stumpfglänzenden Belag des Flugfelds. Es knirschte hart, als sich die stählernen Flanken des Ungetüms an die Maschine preßten und sie sekundenlang ins Wanken brachten.

Das Visiphon summte. Bertrams drückte den Schalter nach unten. Auf dem Schirm erschien der helmbedeckte Kopf eines Armeeoffiziers.

„Hallo!“ sagte er. Seine Stimme klang rauh aus dem Lautsprecher. „Sie dürften schätzungsweise mein Sorgenkind sein. Haben Sie schon darüber nachgedacht, wie Sie in meinen Panzer kommen wollen?“

Er grinste. In seinen Augen schien ein leichtes Flakkern erkennbar zu werden. Die Nadler hatten noch Verstärkung bekommen. Die transparente Kabine war nun völlig von summenden Insekten bedeckt.

„Woher, zum Teufel, kommen all die Biester?“ keuchte Bertrams. „Mit einigen hatte ich ja gerechnet.“

„So fragt man Leute aus“, erhielt er als Antwort. „Sie sollten sich mal bei einem Robo erkundigen. Wir wissen es nicht. Ich habe nur den Befehl erhalten, Sie mit meinem Wagen ins Hauptquartier zu bringen. Fliegen können Sie nicht. Auf welcher Seite befindet sich Ihre Kabinetür?“

„Sie haben Ihren Panzer dagegengepreßt“, stellte Bertrams fest. „Ulkig, was?“

Aus dem Lautsprecher ertönte ein Lachen, das von Verzweiflung zeugte.

„Halten Sie den Mund“, befahl der Offizier.

Bertrams sah wieder das Gesicht des Mannes.

„Wir müssen warten, es gibt keine andere Wahl. Wenn ich ein Luk Öffne, habe ich die Raupen im Wagen, Normalerweise halten sie sich niemals lange an einem Ort auf, wo es für sie keine .stichhaltigen' Möglichkeiten gibt.“

Gilbert unterdrückte einen Fluch. Hilflos starre er auf das Gewimmel jenseits der stabilen Kabinenscheiben. Ihm war, als sähe er in intelligente Augen.

„Widerlich“, meinte Susann. „Was nun? Wenn sie doch nicht wegfliegen?“

„Zwängen Sie sich zum Laderraum durch. Holen Sie mir den Beutel mitsamt dem großen Strahler. Und -binden Sie gefälligst Ihren Nackenschutz richtig fest.“

Sie wollte zu einer scharfen Entgegnung ansetzen, doch sein wütender Blick hielt sie davon ab. Wortlos verließ sie den Sitz - und da geschah etwas, was er nüchtern registrierte.

Infolge der Enge kam ihr Kopf mit dem Kabinendach in Berührung. Die lauernden Nadler ballten sich sofort zu einem dichten Klumpen zusammen.

Bei dieser Beobachtung drängte sich ihm plötzlich der Verdacht auf, als hätten sie ein unhörbares Signal erhalten. Fast gleichzeitig lösten sich die Greifkrallen von dem Material.

42

Schillernde Flügel begannen zu schwingen, und der Spuk verschwand so schnell, daß Bertrams seinen Sinnen nicht traute.

Er schaute Susann an, deren Gesicht von Blässe überzogen war.

„Was war das?“ hauchte sie. „Sie sie sind weg? Tatsächlich weg?“

„Einen Stich müßte man im Nacken haben“, überlegte er laut. „Ich wette, daß diese Biester in Ihnen einen Robo zu erkennen glaubten. Wie geschieht das? Welche Impulse strahlen Sie aus, daß die Nadler derart prompt darauf reagieren?“

Unter seinem durchdringenden Blick schloß Susann die Augen.

„Soll ich auf die Knie fallen und beteuern, daß ich normal bin?“

„Lassen Sie es“, winkte er ab. „Sie sollen das Gepäck holen.“

Er sah ihr nach. Dann bemerkte er das argwöhnische Gesicht des Panzerkommandanten.

„Wie war das eben?“ drang es aus dem Gerät. „Freund, drehen Sie sich schnell um, und halten Sie Ihr Genick vor das Aufnahmeobjektiv.“

Hastige Worte folgten. Bertrams konnte sie nicht mehr klar verstehen. Der Panzer riß sich mit auf brüllender Maschine von dem Gleiter los.

Ein flacher Turm schwenkte rasch herum. Die Doppelrohre der Werferautomatik richteten sich auf den Schrauber. /

„Ihr Genick, Mann!“ ertönte es schrill im Visiphon.

Bertrams war wütend, und das versuchte er auch nicht zu verbergen.

„Etwas nervös, eh? Hier, betrachten Sie sich mein Genick.“

Er zeigte den Kragen der Kombination nach unten und ignorierte die schwachen Warnimpulse seines Extrahirns. Die Panzerbesatzung war ungefährlich.

„Beim Schlammgott der Dreifüße, ich hätte darauf geschworen, in Ihnen einen Robo zu sehen“, vernahm er die Stimme aus dem Gerät. „Gut, sind Sie fertig? Ich öffne erst, wenn Sie dicht vor dem Panzer sind.“

„Vorher sehe ich Ihre Nacken“, entgegnete Bertrams

43

gelassen. „Drehen Sie sich um, und denken Sie daran, daß die Wirkung meiner Energiewaffe auch für Ihren Panzer ausreicht. Also?“

Der Offizier war einwandfrei. Susann lachte erregt. Die Nervenbelastung war groß.

„Sie springen zuerst hinüber. Ich gebe Ihnen notfalls Feuerschutz. Zögern Sie nicht, los schon!“

Die Kabinetür flog auf. Das Mädchen rannte zu dem Panzer hinüber. Bertrams folgte ihr mit weiten Sprüngen.

„Willkommen“, begrüßte sie der Leutnant. „Sie scheinen immer Glück zu haben, wie? Setzen Sie sich auf das Ding, das wie ein Schemel aussieht.“

„Fahren Sie los“, entgegnete Bertrams mit der Andeutung eines Lächelns. „Ich möchte zu einem Mann, der sich Oberst Autrum nennt.“

„Kenne ich nicht“, meinte der Kommandant kopfschüttelnd. „Hier gibt es neuerdings viele fremde Gesichter. Wie sieht es draußen auf dem Land aus? Viele Nadler?“.

Seine Augen flackerten. Die anderen Männer der Besatzung wandten ruckartig die Köpfe.

Bertrams beobachtete sie sorgsam. Diese Männer waren am Ende ihrer psychischen Kräfte angelangt. Nur ihr abstrakter Humor schien noch einigermaßen das seelische Gleichgewicht zu stabilisieren.

„Draußen findet man sie kaum. Sie werden sich naturgemäß auf die Städte und Ansiedlungen konzentrieren. Was ist hier bei Ihnen los? Haben Sie Corso-City aufgegeben?“

Einer der Männer lachte. Der Sarkasmus war nicht zu überhören.

„Wir halten noch die nördlichen Vororte“, erklärte der Offizier. „Die Robos greifen ununterbrochen an. Trotz der Abwehrmaßnahmen kommen sie immer wieder. Ihren

Nackenschutz", er deutete auf Susann, „Ihren Nackenschutz können Sie ruhig aufgeben.“

„Schlagen die Nadler durch?“ fragte Bertrams atemlos.

„Unsinn, das gelingt ihnen nun doch nicht. Sie fallen aber in Schwärmen über die Leute her und machen sie

44

durch zahlreiche Stiche in Arme und Beine kampfunfähig. Danach kommen die Robos, reißen ihnen den Nackenschutz ab, und ein einziger Nadler sticht zu. Deshalb tragen wir die Stahlplatten nicht mehr. Fahr los. Bilbs!“

Der Panzer ruckte mit heulenden E-Motoren an. Die beiden Männer im Turm beobachteten aufmerksam die kleinen Bildschirme der elektronischen Zielerfassung. Der Leutnant strich immer wieder gedankenlos über die armlangen Raketengeschosse in der Zuführungsautomatik der beiden Werferrohre.

„Sie haben jetzt auch Panzer, wissen Sie“, sagte er unvermittelt. „Seit heute hören wir nichts mehr von jener Panzerbrigade, die wir zum Raumhafen geschickt haben. Der Durchbruch muß mißlungen sein. Wir haben in der City schätzungsweise eine halbe Million Robos. Unsere Munition - wird knapp. Die Nachschubwege sind im Besitz der Robos, desgleichen die Fabriken. Einige Robot-Werke haben wir noch umschalten können, aber die Lufttransporter kommen nicht mehr durch. Die Feinde greifen sogar mit modernen Raumjägern der Abwehr an. Sie müssen die Maschinen irgendwo erbeutet haben. Sagen Sie ...“, er zögerte, und Bertrams sah in ein bleiches Gesicht mit eingefallenen Wagen, „wissen Sie vielleicht einen Weg, auf dem man zu einem Raumschiff mit Überlichtantrieb kommen kann?“

Wieder bemerkte Gilbert die Hoffnungslosigkeit in den Augen der Männer.

„Auf Corso existieren drei Raumhäfen. Dort stehen genug Schiffe.“

„Ach so“, seufzte der Leutnant. „Diese Tatsachen sind uns auch bekannt. Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß wir eben erst eine Panzerbrigade losgeschickt haben? In den Wagen befanden sich mehr als fünfzig Männer, die alle etwas von Schiffstriebwerken und Astronautik verstanden. Es hätte genügt, wenn nur einer durchgekommen wäre. Wir sind zu weit von den galaktischen Siedlungsgebieten entfernt.“

„Ganz recht“, lachte Bertrams rauh auf. „Außerdem kennt man euch Corsoner als dickköpfige, selbstbewußte und aufrührerische Leute, die vor einigen Monaten noch mit einem planetarischen Krieg drohten, sobald man ihnen nicht die absolute Autarkie gewährte. Ihr wollt doch keinen Handelsverkehr mit den anderen Planeten, eh? Fremde Handelsraumer mußten wochenlang auf den Kreisbahnen warten, bis sie endlich Landeerlaubnis erhielten. Dann habt ihr euch gewundert, daß man euch auf anderen Welten nicht gerne sah.“

„Er hat recht“, sagte der rothaarige Fahrer. Der Ruf übertönte das dumpfe Arbeitsgeräusch des kleinen Meilers.

Der Kommandant wandte sich wieder ab.

„Meinetwegen“, knirschte er. „Wir werden es auch ohne die Hilfe von draußen schaffen.“

„Trotzdem wäre ich jetzt froh, wenn zufällig ein Schiff ankäme“, meinte Bübs, der Fahrer. Er wandte den Blick nicht von den Bildf lachen. „Wir könnten Hilfe gebrauchen.“

Bertrams dachte daran, wie wenig die Ankunft eines intergalaktischen Raumers nützen könnte. Die Funk- und Fernsteueranlagen der großen Raumhäfen befanden sich im Besitz der Robos. Die Besatzung des landenden Schiffes wäre zweifellos verloren. Zu der Erkenntnis schien auch der Fahrer gekommen zu sein, denn er hüllte sich nun in Schweigen.

Bertrams wurde durch das Tosen explodierender Geschosse und Befehlserteilungen aus seinen Gedanken gerissen.

Auf den großen Turmbildflächen des Panzers erschienen hastende Männer und flachgebaute Fahrzeuge, deren auf gesessene Mannschaften unter schwerem Feuer zu liegen schienen.

Über allem aber hingen dunkle Schwärme angriffslustiger Nadler. Als er die mächtigen Insekten niederstürzen sah, erkannte er endgültig, warum es keine Abwehr im Sinne des Wortes geben konnte.

Baracken und Gebäude zerbarsten unter dem Feuerschlag unsichtbarer Angreifer. Dann tauchten die ersten Kampfmaschinen auf.

„Roboter!“ stöhnte der Panzerkommandant entsetzt. „Kampf roboer aus den geheimen Arsenalen. Bilbs!“

46

Der Fahrer reagierte schnell, angespornt vom Selbsterhaltungstrieb. Der Wagen schlitterte auf kreischenden Raupenketten herum.

Verzerrte Männergesichter erschienen schemenhaft auf den Bildflächen der Außenaufnahme.

„Sie schlagen uns zusammen“, stöhnte der Offizier. „Sie machen uns mit den Strahlern fertig. Was von den Nadlern nicht erwischt wird, vergeht unter den Füßen der Roboter. Schneller, Bilbs!“

„Warum schießen Sie nicht?“ fragte Bertrams. Seine rechte Hand umklammerte den Arm des Leutnants. Ein hysterisches Gelächter erfolgte als Antwort.

„Schießen? Man hat uns keine atomaren Waffen gegeben. Ich habe hier einen normalen Raketenwerfer mit einfachen Explosivgeschossen auf chemischer Basis. Ich sage Ihnen, Fremder, es wurde ein großer Fehler gemacht. Oder...“

Er verstummte mitten im Satz. Bertrams fuhr fort:

„.... oder die dafür Verantwortlichen wurden so rechtzeitig in Robos verwandelt, daß es keine andere Lösung geben konnte. Das wollten Sie doch sagen, nicht wahr?“

Er überhörte die Flüche der Männer und lauschte auf die Impulse seines Extrahirns. Sie waren lauter und eindringlicher geworden. Ein klarer Gedanke schälte sich heraus.

„Biegen Sie sofort nach links ab, aber sofort. Direkt vor uns wird der Platzrand von Robo-Truppen angegriffen. Sie sind nur noch nicht sichtbar. Biegen Sie ab!“

„Woher wollen Sie das wissen?“ begehrte der Fahrer auf.

„Biegen Sie ab, Sie werden es gleich sehen.“

Er lächelte verhalten, als er die geweiteten Augen der Männer bemerkte. Sein Deutronitstrahler drohte unmißverständlich.

„Das hätte ich wissen sollen!“ sagte der Kommandant monoton. „Sie gehören also doch zur anderen Seite. Schießen Sie schon.“

„Sie unterliegen einem großen Irrtum! Ich will mei-

47

ner Forderung nur Nachdruck verleihen. Betrachten Sie das als einen Befehl." Bilbs gehorchte wortlos. Der Panzer schwenkte erneut ab.

Augenblicke später brach hinter ihnen die Hölle los. Nadlerschwärme stürzten sich auf verzweifelt kämpfende Soldaten, deren Dreikantgeschosse wirkungslos die Luft durchpeitschten.

Als sie das Platzgelände hinter sich gelassen hatten und die in aller Eile errichtete Abwehrfront durchbrachen, fragte der Leutnant keuchend:

„Wie - wie haben Sie das wissen können? Wer sind Sie eigentlich?“

„Es wird Zeit, daß Sie mich endlich zu Ihrem Kommandeur bringen“, lenkte Bertrams ab. „Wie weit ist es noch?“

„Vor einer Stunde war er noch hier. Deshalb haben Sie auch auf dem Platz landen müssen. Nun ist es fraglich.“.

„Dann rufen Sie an. Ich muß den Mann erreichen, verstehen Sie. Ich muß!“

Sie wichen auffahrenden Robotgeschützen aus, deren schnelle Schußfolge die Luft zum Orgeln brachte.

Weit hinten explodierten Roboter.

„Ich möchte nur wissen, was mit denen eigentlich passiert“, sagte der Funker. „Ich möchte es noch wissen, ehe ich selbst an die Reihe komme. Ich sage euch, daß keiner von uns verschont bleibt.“

Stoßartig lachend tippte er den Funkspruch in die elektronische Schlüsselmaschine.

„So weit sind wir schon. Kleine Sprüche müssen hochwertig verschlüsselt werden, damit sie von der Gegenseite keinesfalls zu schnell zu entziffern sind. Alles umsonst, das behaupte ich! Das große Rechengehirn befindet sich in der Gewalt der Robos. Die Maschine entschlüsselt meinen Spruch in drei Minuten. Sie sollten sich beeilen.

Fremder. Unser Panzergerät bringt nur zwanzig Millionen Möglichkeiten. Das ist für den positronischen Giganten unter dem Raumhafen eine Kleinigkeit.“ Der Text jagte in einem Kurzsignal aus der Antenne.

40

Gleich darauf traf die Antwort ein, ebenfalls als Rafferspruch.

„Wer sind Sie eigentlich, Fremder?“ erkundigte sich der Leutnant erstaunt.

„Diese Frage haben Sie schon einmal gestellt. Wo finde ich meinen Mann?“

„Weit von hier. Sie müssen wieder umsteigen. Ich weiß selbst nicht, wo die Zentrale ‚Paukenschlag‘ liegt. Seltsamer Name übrigens. Noch nie etwas davon gehört.“

Als Bertrams den mißtrauischen Blick auffing, konnte er ein Lächeln nicht unterdrücken. Er erinnerte sich in voller Klarheit an seine CSIC-Ausbildung. Nur im Kosmischen Korps gab es so eigenartige Tarnbezeichnungen. Oberst Autrum schien in der Tat ein Verbindungsmann zu sein.

„Bringen Sie mich zur Maschine, und dann sehen Sie zu, daß Sie keine Nadler in den Kampfwagen kriegen.“

„Mich friert“, sagte Susann zitternd. „Es ist alles so schrecklich. Gilbert, sagen Sie doch, daß es schrecklich ist!“

„Sie hätten wenig davon.“

„Sagen Sie es!“

Als er ihr den Gefallen tat, schenkte sie ihm ein verzweifeltes Lächeln.

Der Panzer wurde dicht hinter der neuen Abwehrfront von einigen Männern des

Sicherheitsdienstes angehalten. Sie besaßen einen Mannschaftswagen mit transparenter Kunststoffkuppel - und sie hatten Energiewaffen.

„Die haben einige Aussichten“, meinte der Leutnant, als sich Bertrams verabschiedete. „Damit kann man etwas anfangen. Viel Glück, Fremder. Denken Sie auch einmal an uns. Wollen Sie mir nicht doch verraten, wer Sie eigentlich sind? Man ist so rührend um Ihr Wohl -besorgt.“

„Es könnte Sie kaum beruhigen“, wehrte Bertrams ab. „Ich bin ein Bursche aus den Dschungelgebieten. Das ist alles.“

49

Der Mann, der sich mit „Blifter“ vorgestellt hatte, trug einen wie gemalt wirkenden Nadlerstich im Nacken. Bertrams konnte sich nicht erinnern, jemals eine so unübersehbare Verknorpelung gesehen zu haben.

„Wenn ich an Ihrer Stelle gewesen wäre, hätte ich, ohne zu zögern, geschossen“, sagte der Gezeichnete dröhnend. „Oder hat Ihnen der Alte etwas gesagt?“

„Der Tölpel mit dem Wurzelgesicht?“ erkundigte sich Gilbert bissig. „Nein, kein Wort. Wollen Sie behaupten, Ihr Stich wäre nicht echt? Ein Nadler ließe sich davon nicht täuschen.“

Blifter nickte bekümmert.

„Genau das sage ich mir auch. Mein Stich ist so echt, daß ich jetzt noch schaudernd an den bewußten Augenblick denke. Ich bin ein sehr zarter Mensch, verstehen Sie.“

Bertrams musterte die kräftige Figur des Mannes, Langsam ließ er den Strahler im offenen Gürtelhalfter verschwinden. Bei dieser Bewegung schüttelte Blifter erneut den Kopf.

„Das nenne ich Leichtsinn, junger Freund. Weshalb halten Sie mich nicht für einen gefährlichen Robo?“

Die dunklen Augen glänzten neugierig.

„Susann, nehmen Sie Ihren Nackenschutz ab.“

Sie befolgte die Aufforderung, ohne zu widersprechen. Blifters Haltung zeugte von Sprung- und Abwehrbereitschaft. Er sagte keinen Ton.

„Deshalb“, sagte Bertrams gleichmütig. „Sie sind durchaus nicht der einzige immune Mensch. Das ist Susann Kinzert. Sie ist vor dreizehn Corso-Tagen gestochen worden - und normal geblieben.“

„Wissen Sie das genau?“ fragte Blifter zweifelnd.

„So genau, wie ich es von Ihnen weiß. Was rumort hier so? Eine Kraftstation?“

„Die ist so leise wie mein Gesang, wenn ich gute Laune bin. Haben Sie nicht den Vulkan gesehen? Kommen Sie mal her, Mädchen.“

Er ignorierte ihren tadelnden Blick. Seine Hände glitten über ihren Nacken. Plötzlich schrie sie auf.

50

Er zog seine Hände zurück und nahm Susanns zusammensinkenden Körper mit einer spielerisch wirkenden Bewegung auf die Arme.

„Werden Sie nicht wild, junger Freund. Das war nur der Knorpelstopfen im Stichkanal. Wenn man ihn nach innen preßt, drückt er auf einen hochempfindlichen Nervenstrang. Das Mädchen ist in Ordnung.“

„Ach! Und das wollen Sie durch den Druck auf die Stichwunde festgestellt haben?“

fragte Bertrams.

„Sicher. Echte Robos haben keinen Knorpel im Kanal. Wenn Sie auf deren Wunde drücken, kommt eine dickliche Flüssigkeit. Kommen Sie jetzt, das - an -Wurzelgesicht wartet.“

Das dumpfe Grollen jenseits der Gangwände •wollte nicht verstummen. Es war, als wehrte sich der nahe Vulkan gegen die menschlichen Eindringlinge.

Gilbert mußte zugeben, daß er selten eine derart gut getarnte Zentrale gesehen hatte. Die Bezeichnung „Paukenschlag“ hatte anscheinend etwas mit dem ewig unruhigen Vulkan zu tun.

Außer Blifter schien sich niemand in diesem geheimen Stützpunkt des Corso-Sicherheitsdiensts aufzuhalten. Weit und breit war kein Mensch zu sehen. Die robotgesteuerte Maschine war sofort nach der Landung verschwunden. Bertrams wußte nur, daß er sich nach wie vor auf dem Äquatorial-Kontinent befand, dem größten zusammenhängenden Landgebiet dieser Welt.

Blifter schritt schweigend den abfallenden, schwach erleuchteten Stollen hinunter. Die trockenen Steinwände strahlten eine kaum erträgliche Hitze aus. Hier und da waren einige Risse mit feuerfestem Spritzplastik ausgegossen worden.

„Erwarten Sie nicht, eine große Station mit Forschungslabors und anderen Einrichtungen vorzufinden“, erklärte Blifter. „Das ist ein Ausweichlager, nicht mehr. Ich hatte mich immer gewundert, warum es Autrum überhaupt anlegen ließ. Nun glaube ich beinahe, als hätte er den Braten schon vor Jahren gerochen. Kennen Sie Autrum näher?“

51

„Ich hatte ihn immer für einen Tölpel gehalten. Offenbar ein Irrtum.“

Der Hüne mit dem tiefdunklen Haarschopf stieß ein seltsames Kichern aus.

„Ich gehöre seit Jahren zum Sicherheitsdienst. Ich war auch der Mann, der vor viereinhalb Sonnenumläufen den Lordführer der Puni-Partei ausschaltete. Der Befehl dazu kam von Autrum, der ihn wieder von einem seltsamen Mann erhalten hatte, der bei Nacht und Nebel mit dem Beiboot eines Liga-Schlachtschiffs mitten im Dschungel gelandet war. Und dieser Bursche hatte den gleichen Blick wie Sie. Wissen Sie, daß Sie durch die Leute hindurchsehen? Nicht immer, natürlich! Aber vor zehn Minuten, als Sie wegen meines Nak-kenstichs zum Energie-Blasebalg griffen, da hatten Sie diesen Blick. Im gleichen Augenblick wußten Sie, daß ich ein Immuner bin.“

„Was hat das mit Autrums Aussehen zu tun?“

„Wenig und doch viel. Männer von Ihrer Art scheinen mit dem Oberst näher verwandt zu sein. Jetzt wundere ich mich nicht mehr, daß er Sie unter schwierigen Umständen zum Lager ‚Paukenschlag‘ bringen ließ. Wir haben die ganze Armee auf die Beine gebracht; wenigstens jene Einheiten, die wir noch als reguläre Armee bezeichnen können. Wann, schätzen1 Sie, wird es mit den letzten Divisionen der gesunden Truppen zu Ende gehen?“

Gilbert J. Bertrams begann unter dem klaren Blick zu frösteln. Die Agenten des Sicherheitsdienstes schienen sich keinen Illusionen hinzugeben.

„Ich bin eben erst aus der Wildnis gekommen. Ich möchte jedoch sagen, daß die Männer ohne wirkungsvolle Atomwaffen Ir.eine Chancen haben.“

„Genau das ist es. Die Narren im Roten Palast von Corso-City haben zu spät

geschaltet. Wußten Sie, daß unsere riesigen Depots für Energiewaffen nur durch einen milliardenfach verschlüsselten Hyperimpuls geöffnet werden konnten?"

Bertrams stockte im Schritt. Sein Gesicht glich einer Maske.

„Nein. Ich bin seit fünf Jahren auf Corso und habe

52

mich um Ihre innerplanetarischen Angelegenheiten nie gekümmert."

„Eigenartig", murmelte Blifter. „Dann möchte ich wissen, warum sich Autrum alle zehn Finger nach Ihnen leckt. Wenn Sie über unsere Angelegenheiten noch nicht einmal informiert sind? Jedenfalls war es so, daß der einzige Raumwellensender im Roten Regierungspalast stand, und nur der Erste Lordführer konnte den Offnungsimpuls für die Schutzschrime der Waffendepots geben. Dann gab es dort noch jemand, der es außer ihm vermocht hätte, doch dieser Mann gehörte zu den allerersten Nadleropfern. Der Erste Lordführer wurde von dem Robo erschossen, und ich, Reginald Blifter, war dabei."

Er nickte bekräftigend.

„Ich'war nämlich in den Roten Palast geschickt worden, um den Lordführer notfalls zu zwingen, sofort die Energiewaffen an die Truppen auszuhändigen. Es gelang mir nicht mehr. Ich konnte den Robo gerade noch erschießen, als ich meinen Stich erhielt. Ich kann mich aber noch gut an die Robotwachen erinnern, die bekanntlich vom Raumhafen aus gesteuert werden. Dort befindet sich das positronische Gehirn unter dem Boden. Es steht heute fest, daß der kommandierende\In-genieur-Offizier an der Zentralschaltung des Gehirns die Wachroboter des Palastes so lange den wichtigen Hypersender besetzen ließ, bis sich die plötzlich auftauchenden Nadlerschwärme der menschlichen Leibgardisten angenommen hatten. Von da an waren die Waffendepots unserem Zugriff entzogen. Niemand vermag die hypergravitatorischen Energiefelder zu durchdringen. Wissen Sie jetzt, warum die Truppen mit den alten Dreikant-Waffen schießen müssen? Kampfroboter sind damit nicht zu vernichten, und die relativ kleinen Insekten werden nicht getroffen. Ich gebe den restlichen Divisionen noch zehn Tage, keine Stunde mehr."

„Ich verstehe vollkommen", sagte Bertrams schwer. „Corso kann nur durch einen harten, entscheidenden Schlag von außen gerettet werden. Die Galaktische Liga müßte unbedingt benachrichtigt werden."

53

„Wie?" fragte Blifter kurz. „Haben Sie eine Möglichkeit? Anscheinend nicht, junger Freund. Autrum ist auch ganz froh, wenn zur Zeit kein fremdes Schiff landet. Was hielten Sie davon, wenn ein schlauer Bursche die Besatzung gegen Robos austauschte und jede Kammer bis zum letzten Winkel mit Nadlern anfüllte? Dann brauchte man nur noch einen anderen Planeten anzufliegen, und schon begäne da das Unheil."

Bisher hatte Bertrams nur an Corso gedacht. Nun begann er in seine Überlegungen die gesamte Galaxis miteinzubeziehen. Panik drohte ihn zu überwältigen. Seine Extrasinne gab eine Schlußfolgerung durch, die sie als wahrscheinlich voraussahen.

Demnach konnten auch andere Welten mit Nadlern angegriffen werden. Was sich auf dem verhältnismäßig dicht besiedelten Planeten Corso ereignet hatte, war auch auf anderen Planeten möglich. Ein solches Vorhaben benötigte natürlich Zeit, genaue Studien der planetarischen Gegebenheiten und eine planmäßige Aufzucht gigantischer

Nadlermassen.

Das waren Probleme, die von unbekannten Mächten auf Corso gemeistert worden waren. Sobald sich die atmosphärischen und klimatischen Bedingungen einer anderen Kolonialwelt der Galaktischen Liga zur Fortpflanzung der gefährlichen Panzerraupen eigneten, mußte das Chaos seinen Anfang nehmen.

Zuerst würden nur die wichtigsten Männer in Regierung und Armee in Robos verwandelt werden, doch damit trat das Unheil bereits in ein akutes Stadium. Bertrams versuchte, diese eindringlichen Warnungen seines mutierten Gehirns zu ignorieren. Es gelang ihm nicht.

„Eben hatten Sie wieder diesen seltsamen Blick“, wurde er von Blifters Stimme aus den Überlegungen gerissen. „Sie scheinen nun zu wissen, warum wir die Landung eines fremden Raumschiffs nicht dulden dürfen, obwohl wir dringend Hilfe benötigten. Junger Freund, wir sind schon überglücklich, wenn die Robos nicht von selbst auf den Gedanken kommen, mit einigen intergalaktischen Raumern zu starten. Niemand auf einem anderen Planeten im Entwicklungsstadium

54

des Corso würde über eventuelle Auswirkungen der Nackenstiche nachdenken. Sie wissen doch, wie es auf den Raumhäfen der Liga zugeht. Schiffe landen und starten. Niemand achtet sonderlich auf die Besatzungen, solange sie sich korrekt verhalten. Jede Kolonialwelt hat ein anderes Regierungssystem, andere Sitten und Gebräuche. Das allein berechtigt uns zu der Hoffnung, daß es nicht so schnell zu einer planmäßigen Auswanderung der Nadler und Robot-Menschen kommt. Jedes planetarische Volk muß individuell behandelt werden. Vielleicht dürfte das in dieser Beziehung ein Vorteil sein. Hoffen Sie also nicht darauf, daß sich ein fremdes Raumschiff zu uns verirrt. Eine wirkliche und echte Hilfe realisiert sich nur in zwei Möglichkeiten.“

„Ich denke, ich kenne sie“, lächelte Bertrams.

„Ach, wirklich?“ wunderte sich Reginald Blifter. „Dann sprechen Sie mit Oberst Autrum über die Angelegenheit. Ich habe Sie auftragsgemäß mit den grundsätzlichen Gegebenheiten vertraut gemacht. Der Alte wollte es so.“

„Wohl damit ich ihn nicht mit Fragen überschütte, die für ihn längst abgetan sind, wie?“

Blifter verzichtete auf eine Antwort. Sein Gesichtsausdruck verriet genug.

Nachdem sie einige vom Gang abzweigende Türen passiert hatten, erreichten sie den Aufenthaltsraum der Station. Hier waren die Funkabteilung und die Waffenschränke untergebracht. Bertrams stellte fest, daß es sich wirklich nur um ein Ausweichlager handelte, dessen einziger Schutz wahrscheinlich die hervorragende Tarnung innerhalb des vulkanischen Gesteins war.

Josepe Autrum, Chef des planetarischen Sicherheitsdienstes auf Corso, war ein nervöser Mann von kleiner Statur. Sein „Hallo“ klang wie ein Piepsen.

Blifter legte das besinnungslose Mädchen behutsam auf ein einfaches Lager und setzte sich dann vor einen großen Bildschirm des Televisionsfunkes.

„Corso-City sendet wieder“, sagte Autrum mit hoher Stimme. „Schlaue Burschen sind das, man muß es zu-

55

geben. Ist es hier so kalt, oder habe ich nur das Gefühl?" . Bertrams holte sich mit dem Fuß eine Sitzgelegenheit herbei und nahm Platz..

„Ich höre, Oberst.“

Autrum blinzelte kurzsichtig zu ihm hinüber und zog den tiefbraunen Umhang fester über die schmalen Schultern.

„Mich friert in letzter Zeit immer, Bertrams“, beklagte er sich.

„Ich kenne Sie nicht anders. Sie haben Ramsay Cedlif zu mir geschickt?“

Die Haltung des Oberst veränderte sich. Ein schneller Blick traf den Jäger.

„Ach ja - Sie haben seine Ausrüstung. Wo ist Cedlif?“

„Ich fand ihn zufällig im Dschungel. Ein Nadlerknall machte mich auf ihn aufmerksam. Es gab für ihn keine Rettung mehr. Ich bedaure es zutiefst.“

Josepe Autrum nickte bedächtig und rieb seine Hände gegeneinander. Blifter stellte den Ton der TV-Sendung ab.

„Widerlich“, meinte er unwirsch. „Sie strahlen das übliche Programm aus, als wäre überhaupt nichts geschehen. Dabei sitzen seelenlose Robos vor den Kameras.“

„Nicht seelenlos“, behauptete Autrum. „Jemand ist da, der ihnen für den Zeitraum bestimmter Aktionen echt erscheinendes Leben einhaucht. Die Sendungen sind erforderlich. Sie bilden einen Baustein im Gebäude einer fremden Logik. Alles auf Corso muß normal und unverfänglich erscheinen. Alles ist darauf abgestimmt, nach außen hin keinen Verdacht aufkommen zu lassen. Wenn sich fremde Handelsschiffe einem Liga-Planeten nähern, ist es üblich, daß die Funker vor der Landung auf Empfang schalten. Auch daran hat man gedacht, und deshalb wird gesendet.“

Die spröden Lippen mit der Zungenspitze benetzend, fuhr er fort:

„Ja, Ramsay Cedlif kam mit einer seltsamen Sache zu mir: Jetzt wird mir wohl keine andere Wahl bleiben, als die Zornesentladung unseres guten Reginald Blifter zu ertragen.“

56

„Wieso?“ staunte Blifter.

„Nun, Sie sind doch ein typischer Corsoner, nicht wahr!“ hüstelte der Oberst. „Sie haben es doch nicht gerne, wenn sich die Galaktische Liga mit den innerpolitischen Angelegenheiten des Corso befaßt.“

„Sind Sie nicht hier geboren worden, Oberst?“

„Doch, das schon. Aber ich betrachte mich als einen galaktischen Bürger und Vertreter der gesamten Menschheit. Deshalb, Blifter, habe ich schon vor Jahren einen kleinen Verrat an unserer Welt begangen. Was halten Sie davon?“

Der Angesprochene blieb ruhig auf seinem Drehschemel sitzen.

Autrum schien verwundert zu sein.

„Wie - was haben Sie geahnt oder gewußt, daß ich mit der Liga in geheimer Verbindung stand?“

„Nicht nur mit der Liga, noch viel schlimmer“, grollte Blifter. „Ich sagte schon zu dem Narbengesicht, er hätte einen seltsamen Blick. Erinnern Sie sich an den Mann, der vor einigen Jahren mit dem Beiboot eines Raumschlachtschiffs der Liga landete? Sie haben seine Befehle ausgeführt, und ich hatte einen gefährlichen Revolutionär den Gerichten auszuliefern. Daß dies sehr gut war, habe ich erst Monate später erkannt. Wir wären sonst in einen Krieg verwickelt worden.“

„In einen Bürgerkrieg von enormen Ausmaßen“, bestätigte Autrum bedächtig.

„Richtig, Blifter. Ich bin ein Verbindungsman des Cosmic-Super-Intelligence-Corps, CSIC genannt. Diese galaktische Polizei sucht sich als Agenten natürlich nur solche Männer aus, die auf gefährlich erscheinenden Welten eine höhere Position innehaben. Auf Corso war ich das. Haben Sie noch Fragen, Blifter?“

Bertrams fühlte den forschenden Blick des Mannes auf sich ruhen.

„Jetzt keine mehr, Oberst. Ich bin sogar froh, daß Sie es getan haben. Wer war Ramsay Cedlif?“

Autrums faltiges Gesicht spannte sich. Ihn schien auch plötzlich nicht mehr zu frieren.

„Cedlif? Oh - ein Agent des CSIC. Nur kam er zu spät, und daran waren Sie schuld.“

57

„Ich?“ fuhr der Dunkelhaarige auf. „Ich?“

„Natürlich, was dachten Sie!“ erwiderte der Sicherheitschef. „Ich hatte Sie in den Roten Palast geschickt, um den Ersten Lordführer zum Öffnen der Waffenlager zu zwingen. Er war aber gerade von seinem Geheimsekretär erschossen worden, weil der Sekretär kurz zuvor einen Nadlerstich erhalten hatte. Der Mann nannte sich Biron Osage.“

„Ja, ich weiß. Und?“

„Nun, Sie konnten ihn ja nicht schnell genug ausschalten, nicht wahr! Damit haben Sie einen CSIC-Agenten getötet, den einzigen auf Corso. Weshalb, dachten Sie wohl, hielt sich Osage im Regierungspalast auf. Er war als Wächter von der Liga abkommandiert worden, und außerdem hatte er noch eine Sache aufzuklären, über die ich erschreckend wenig weiß. Die CSIC-Muts sprechen nicht zu gewöhnlichen Verbindungsleuten meiner Art.“

„CSIC-Mut? Ich verstehe nicht recht!“ sagte Blifter gedehnt.

„Die übliche Abkürzung für Mutant. Im gesamten Kosmischen Korps finden Sie keinen einzigen normalen Menschen, weil diesen Menschen jene Eigenschaften fehlen, die ein CSIC-Agent unbedingt besitzen muß. Ramsay Cedlif war Telepath; meinewegen können Sie auch Gedankenleser sagen, obwohl diese Definition nicht richtig ist. Diesem Mann blieb nichts verborgen, was seine Gegner hinter den Stirnen wälzten.“

Er kicherte erneut. Bertrams wurde unruhig. Autrum war entsetzlich umständlich.

„Ja, mein Sohn, so war das! Und ausgerechnet jenen Sekretär mußten Sie erschießen.“

„Es war meine Pflicht. Er ermordete den Lordführer vor meinen Augen!“ entgegente Blifter sachlich.

„Natürlich, meine Worte waren nicht so gemeint. Der Telepath Cedlif hatte aber von seiner Sirius-Zentrale den Befehl erhalten, sich sofort mit dem angeblichen Sekretär in Verbindung zu setzen. Biron Osage hatte Hilfe angefordert, noch bevor er gestochen wurde. Nach dem Stich verging sein Wissen um die Dinge. Cedlif konnte auch nichts mehr erfahren. Infolgedes

58

sen habe ich ihn zu dem Mann geschickt, den Sie vorhin als Narbengesicht bezeichnet haben.“

„Machen Sie sich nichts daraus, Oberst. Ich hatte Sie vor zehn Minuten Wurzelgesicht genannt“, fiel Bert-rams ein.

Blifter begann breit zu grinsen. Er hatte zweifellos einen eigenartigen Humor.
„Pfui!“ sagte Autrum. „Na gut, Bertrams, nun sind Sie hier. Es war durchaus nicht einfach, Sie durch die Fronten zu bringen. Sie sind vor fünf Corso-Jahren hier angekommen. Wissen Sie, daß ich Ihnen die Aufenthaltsgenehmigung verschaffte? Die Einwanderungsbehörde mißtraute Ihnen, obwohl die Leute natürlich nicht wußten, daß Sie dem Kosmischen Korps angehört hatten. Ich verschaffte Ihnen auch die Heiratsgenehmigung. Das zu Ihrer Information. Es ist für einen Fremden nicht leicht, eine Corsonerin zu ehelichen.“

Bertrams schloß die Augen. Die schmerzhaften Bilder der Erinnerung stiegen wieder in ihm auf. Heny, seine Hochzeit in Corso-City, der Aufbau der Silkra-f arm und dann das furchtbare Ende.

„Stimmt etwas nicht?“ fragte Autrum besorgt. „Ihre Frau, ja?“

Er sah zu Susann Kinzert hinüber, die nun ruhig atmete. Die Besinnungslosigkeit war in einen tiefen Schlaf übergegangen.

„Ein Zufall“, wehrte Bertrams rauh ab. „Das Mädchen hatte Cedlifs Maschine gefunden. Sie ist immun, obwohl ich das noch nicht völlig begreife. Meine Frau...“

„Sagen Sie nichts“, unterbrach ihn Autrum. „Mir ist alles klar. Doch glauben Sie mir, daß Ihr Schicksal nicht allein dasteht. Millionen Corsoner waren in den letzten Tagen gezwungen, mit allen Mitteln gegen ihre nächsten Angehörigen vorzugehen.“

Das Geräusch der nahen Kraftstation überbrückte eine unwirkliche Stille. Gilbert lauschte auf seine Extrasinne, doch es kamen keine warnenden Impulse durch. Diese Station schien dem Gegner nicht bekannt zu sein.

59

„Sie sind ein CSIC-Mutant?“ fragte Blifter respektvoll.

Bertrams nickte, ehe er murmelte:

„Ich war es, doch nun werde ich es wieder sein müssen. Autrum, ich behalte Cedlif s Ausrüstung.“

„Selbstverständlich. Sie befinden sich in einer unangenehmen Situation, doch wüßte ich außer Ihnen niemand, der mit unserem Problem fertig werden könnte. Hat Ihnen Blifter schon von unserer neuen Organisation berichtet?“

„Bis jetzt nicht“, warf der Hüne ein.

„Dann reden Sie, aber vergessen Sie nichts.“

Bertrams sah Blifter forschend an. Dieser Mann schien einen klaren und geschulten Verstand zu besitzen.

„Unser Sicherheitsdienst ist in voller Auflösung begriffen. Desgleichen Armee, Raumwaffe, staatliche und kommunale Behörden. Chaos herrscht überall auf dem Planeten. Die öffentliche Ordnung ist zusammengebrochen. Unser Widerstand gegen menschliche Roboter erlischt mangels geeigneter Energiewaffen. Die Depots sind nicht rechtzeitig geöffnet worden, doch steht es fest, daß die Robo-Truppen auch nicht mit atomaren Strahlern versorgt worden sind. Jemand scheint das für zu gefährlich zu halten.“

„Ich habe aber Kampfroboter im Einsatz gesehen. Die Maschinen waren mit Deutonitstrahlern ausgerüstet.“

„Es handelt sich nur um ein kleines Einsatzkommando, das jeweils zu besonderen Gefahrenpunkten geschickt wird. Das haben wir noch ermitteln können. Die große

Masse der Gestochenen verfügt nur über normale Dreikanter. Das spielt aber keine wesentliche Rolle. Täglich fällt etwa eine halbe Million gesunder Menschen den Nadlerstichen zum Opfer. Die Gesunden sind bereits weit in der Minderzahl. Ich wurde schon vor längerer Zeit gestochen, und ich war erstaunt über meine Immunität. So kamen unsere Wissenschaftler auf die Idee, daß es viele Menschen von meiner Art geben könnte. Mit all unseren Hilfsmitteln haben wir nach den Immunen geforscht. Ich habe einige größere

60

Gruppen gebildet und die Leute unauffällig über die verschiedenen Gebiete verteilt. Das ist unsere neue Armee, aber eine sehr kleine."

„Die Energiewaffen des Sicherheitsdiensts stehen zur Verfügung", warf Autrum ein. „Ein Glück, Bertrams" bestätigte Blifter. „Auf die Unterstützung der großen Forschungsanstalten brauchen wir nicht mehr zu rechnen. Wissenschaftler und Techniker gehörten naturgemäß zu den ersten Opfern einer unbekannten Macht. Wir haben nur wenige Anhaltspunkte über die tieferen Ursachen. Eine planmäßige Forschung konnte nicht mehr betrieben werden. Es ging alles zu schnell. Wir wissen deshalb nicht, wieso es zu dieser Immunität gegen das Nadlergift kommen kann. Wir konnten auch nicht genau ergründen, welche biochemischen Vorgänge nach dem erfolgten Stich stattfinden. Ein Gehirnexperte vermutete, es handele sich um ein Depotgift, das einen Teil des Willens- und Bewußtseinszentrums im menschlichen Großhirn angriffe und praktisch ausschaltete. Die Nadlerstiche zeigen nur dann Wirkung, wenn sie die oberen Hälswirbel erreichen. Sonst sind sie harmlos. An anderen Körperstellen bewirkt das Nadlergift eine vorübergehende Lähmung. Über die Nadler an sich wissen wir viel zuwenig, um sie genauer einstufen zu können. Es sind typische Corso-Insekten, Gemeinschaftslebewesen mit einem strengen Staatssystem. Auch bei den Nadlern gibt es in jedem Bau eine Königin, und die angreifenden Insekten sind völlig geschlechtslos."

„Woher kommen aber die ungeheuerlichen Schwärme?"

„Eine Nadlerkönigin bringt es in Abständen von vierzehn Tagen zu der erstaunlichen Zahl von zirka achtzigtausend Eiern. In allen Äquatorgebieten finden Sie Stöcke der Panzerraupen. Wenn diese Brutstätten vor den natürlichen Feinden streng behütet werden, kommt es kaum zu Nachwuchsverlusten. Wenn einige tausend Nadlerbauten sorgsam gehegt werden, vielleicht konzentriert an einem bestimmten Ort, dann ist es nicht verwunderlich, wenn sich allmählich der Himmel verdunkelt. Ein Nadler lebt zwei Corso Jahre."

61

Bertrams' Gesicht wirkte verschlossen. Gedankenlos spielte er mit der Strahlwaffe. „Sagen Sie, wie kommen Sie auf die Vermutung, hinter all diesen Ereignissen könnte eine fremde Macht stehen? Sie erwähnten es mehrfach,"

Autrum öffnete die halbgeschlossenen Augen.

„Logische Schlußfolgerung. Sie wurde von Ramsay Cedlif bestätigt, und er war ein hervorragender CSIC-Mutant. Von selbst sind die ehemals so friedlichen Insekten nicht rebellisch geworden."

„Ach! Meinen Sie etwa, sie wären dressiert worden?" höhnte Bertrams. „Sie machen sich eine schwere Sache zu leicht."

„Deshalb sind Sie hier“, erwiderte der Sicherheitschef. „Auf Corso finden Sie keinen Wissenschaftler, der sich jemals ernsthaft mit übernatürlichen Dingen beschäftigt hat. Für uns ist alles übernatürlich, was für euch Burschen vom Kosmosdienst selbstverständlich ist. Cedrif hatte eine Idee. Er wollte mit Ihnen darüber sprechen, nachdem der einzige Agent auf Corso von Blif ter ausgeschaltet worden war.“

„Es war meine Pflicht!“ betonte der schwere Mann nochmals. „Ich wußte nicht, wen ich...“

„Schon gut“, unterbrach ihn Bertrams. „Niemand macht Ihnen einen Vorwurf. - Autrum, Ramsay Cedrif konnte nicht mehr viel sprechen. Mit letzter Kraft verwies er mich an Sie. Besinnen Sie sich! Er muß Ihnen irgendwelche Andeutungen gegeben haben. Überdenken Sie jedes Wort. Beachten Sie auch das anscheinend Nebensächliche. Sagte er etwas, was Ihnen konfus erschien?“

Der Oberst verschränkte die Hände auf der Brust.

„Konf us? Ja, so etwas sagte er. Ich konnte nichts damit anfangen, deshalb ließ ich Sie kommen. Nur gut, daß Sie schon aus eigener Initiative abgeflogen waren. Ja, wie war das nur?“

Autrum überlegte angestrengt. Ein Hustenanfall quälte ihn.

Bertrams bemerkte, daß Susann Kinzert erwacht war. Sie schaute ihn mit forschenden Blicken an. Er nickte abwesend zu ihr hinüber.

62

„Er sagte etwas von zwei Möglichkeiten“, nahm Autrum das Gespräch wieder auf.

„Das ist mir bekannt. Die eine scheidet aus, weil Sie kein überlichtschnelles Raumschiff zur Verfügung haben. Oder doch?“

Autrum schüttelte den Kopf.

„Nur noch ein privates Raumboot. Es ist aber nicht überlichtschnell. Völlig ausgeschlossen, damit den nächsten Liga-Planeten zu erreichen. Er ist achtzehn Lichtjahre entfernt. Wir liegen am Rand der Galaxis. Wie lautet die zweite Möglichkeit? Wissen Sie das auch?“

Bertrams durchquerte den Raum mit langen Schritten. Vor dem großen Bildschirm der TV-Station blieb er stehen. Seine Haltung versteifte sich, Pochend und drängend kamen die Impulse seines Extrahirns.

„Nadler!“ sagte er bedächtig. „In unmittelbarer Nähe sind wenigstens zehn Nadler in der Luft. Ich spüre sie deutlich. Weiß jemand etwas von Ihrer geheimen Niederlassung?“

Blifter stand langsam auf. Er war blaß geworden.

„Woher wissen Sie das?“ erkundigte er sich zögernd.

„Sie sollten allmählich begreifen, daß ich ein CSIC-Mut bin. Ich fühle die Impulse der Flugraupen. Jedes Lebewesen, gleichgültig ob intelligent oder nicht, strahlt sein individuelles Sein in der Form von Hirnwellen ab. Das kann man empfangen und auswerten. Auf Sirius XI werden Leute von meiner Art in solchen Künsten geschult. Aber lassen Sie das. Sie verstehen es nie. Autrum...“

Der kleine Mann sah auf. Mit wäßrigen Augen starrte er gegen die Decke. Dann murmelte er:

„Nadler über diesem Gebiet. Es wird bitter, Freund. Ich muß wieder einmal verschwinden und darauf bedacht sein, keinen Stich zu erhalten. Bertrams, die von

Cedlif erwähnte zweite Möglichkeit besteht darin, eine bestimmte Person unschädlich zu machen. Ich hielt ihn für verrückt, als er etwas von einem gewissen Amon Ethka erwähnte. Er meinte, Sie wüßten mehr mit ihm anzufangen."

„Ich? Weiter, Autrum!"

63

„Ich glaube nicht daran, daß jemand mit Tieren sprechen kann. Noch weniger halte ich es für möglich, daß ein menschenähnliches Wesen von Insekten zu einem König erwählt wird. Cedlif sagte, ich sollte Sie fragen -auch danach, woher Sie Ihre Narben haben."

„Es genügt, Autrum. Wissen Sie, wie die Eingeborenen auf Alpha VI im Galaktischen Außensystem 19/2235 aussehen? Als einer von ihnen die Schleuder erhob und der Säureball mein Gesicht traf, tat er es nicht aus eigenem Antrieb. Ich hatte einfach eine Schlacht verloren, Oberst, eine ganz gewöhnliche Auseinandersetzung, in der ich der Schwächere war. Der Eingeborene war ein riesenhaftes Insekt, und hinter ihm stand ein Etwas, das diese Eingeborenen völlig unter seiner Kontrolle hatte. Ich spürte die Impulse. Sie waren hart, grausam und von nichtmenschlicher Logik erfüllt. Autrum, es mag sein, daß man sich in der CSIC-Zentrale entschlossen hat, dieses Etwas Amon Ethka zu nennen. Seinetwegen mußte ich den Dienst quittieren. Ein CSIC-Mutant darf nicht versagen, niemals darf er das."

Blifter schaltete wieder den Ton der Televisionssendung ein. Die Stimme des Sprechers schallte aus den Lautsprechern. Auf dem Schirm war zu erkennen, daß er den Kragen seiner Kleidung sorgfältig geschlossen hatte.

Bertrams trat mit steifen Schritten vor das Gerät. Seine Augen schauten wie gebannt auf den Bildschirm.

„Dort spricht er, dort im Sender", keuchte er. „Denken Sie nicht, der Ansager handelte aus eigenem Ermessen. Das, was man Amon Ethka genannt hat, beherrscht nicht nur unzählbare Insekten, sondern auch die vergifteten und brachliegenden Gehirne von Millionen Menschen."

„Sie sind verrückt!" rief Susann. Sie erntete ein tiefes, humorloses Lachen.

„Ein Ungeheuer, ein Etwas von titanischer Kraft, ausgestattet mit Gaben, die mich schon einmal ums Haar vernichtet hätten. Und doch -eine bestimmte Sache habe ich dabei gelernt, und das kann er nicht wissen."

Gilbert J. Bertrams lächelte plötzlich.

„Es ist kalt", flüsterte Autrum und rieb wieder die Hände kräftig gegeneinander.

„Bertrams, ich habe alles für Sie getan, was in meiner Macht stand. Wenn ich von einem Nadler erwischt werde, dann halten Sie sich an Blifter. Er ist ein guter Mann und außerdem immun. Wir geben den letzten menschlichen Divisionen noch zehn Tage. Tun Sie etwas! Zögern Sie nicht lange. Ich fühle, daß Sie recht haben, und doch ist alles so wahnwitzig. Ich denke, daß man solche Dinge nur als CSIC-Mut verstehen kann. Wer ist Amon Ethka?"

„Ein Gebilde aus verstofflichter Energie. Wenn es wieder zu Energie geworden ist, dann werden sich einige Dinge ändern. Autrum, die Nadler hängen über dem Vulkan. Ich kann sie deutlich orten. Passen Sie auf, Wurzelgesicht! Schießen Sie so schnell wie noch nie in Ihrem Leben. Ich kann nicht viel für Sie tun."

Der kleine Mann erhob sich. Wortlos verschwand er in einem engen Gang.

Anschließend flüsterte Blifter rauh:

„Er hat keine Chancen. Es war schon ein Problem, ihn unauffällig zu diesem Treffpunkt zu bringen. Er ist zu bekannt auf Corso. Ich möchte wetten, daß dieses Ungeheuer den von Autrum angeregten Widerstand bemerkt hat.“

„Gilbert, helfen Sie ihm“, schluchzte Susann auf. „Lassen Sie ihn nicht gehen.“ Bertrams wandte sich langsam um. Sie sah in ein beherrschtes Gesicht.

„Jemand weiß, daß Autrum gefährlich ist. Deshalb kann er nicht in diesem Bau bleiben, Susann. Oberst Josepe Autrum wird fallen, zur Ablenkung eines anderen und zu unserem Wohl. Er weiß es! Er ist tapfer und wird sich opfern.“

Sie warteten in hoffnungsloser Apathie, doch kein Schrei drang in die Tiefen der kleinen Geheimstation.

Nach einer Stunde sagte Blifter müde:

„Gehen wir. Ich habe ein Quartier für Sie. Übrigens ich heiße Reginald.“

Bertrams nickte ihm zu. Ein Lächeln erschien auf seinen Lippen.

65

„Das, was man Amon Ethka nennt, hat etwas übersehen. Reg! Ich habe nämlich seine Individualstrahlung so genau im Gedächtnis, daß ich meinen alten Fehler nicht mehr begehen werde.“

„Ich bin ein ziemlich friedfertiger Mensch!“ behauptete Blifter. „Aber wenn ich jetzt den Burschen, der auf den Knopf gedrückt hat, zwischen den Fäusten hätte, dann ...“ Ein tiefer Seufzer entrang sich ihm.

„Susann muß jeden Augenblick auftauchen“, versuchte Bertrams ihn zu beruhigen.

„Nimm deine Hände vom Bein weg.“

Blifter hörte sofort auf, seine Verletzung mit den Fingerspitzen abzutasten. Der rechte Oberschenkel sah nicht gut aus. Bertrams hoffte inständig, daß der scharfe Splitter des explodierenden Geschosses den Knochen verschont hatte.

„Sie müßte längst zurück sein, Gilb“, stöhnte Blifter erschöpft. „Weiter vorn kann es noch von Robos wimmeln.“

„Sie erscheint selbst wie einer. Laß die Finger von der Wunde! Sei vernünftig. Wenn sie die Medikamente findet, ist die Sache in einigen Stunden behoben, ^ir werden versuchen, dich zu einem Arzt zu bringen.“

„Ein Arzt? In diesem Chaos?“ lachte der Verwundete bitter auf.

Bertrams verzichtete auf eine Antwort. Unbewußt tastete er nach seinem Nacken, der seit einigen Stunden mit der Nachahmung einer Stichbeule verziert war. Das war eine der letzten Maßnahmen von Oberst Autrum gewesen. Zur Täuschung eines menschlichen Robos mochte es völlig ausreichen, nur durfte sich ein Nadler nicht intensiv damit beschäftigen.

Bertrams versuchte, die lange Frontlinie zu übersehen. Sein Blick reichte nur bis zum nächsten Hügel, auf dem jene Raketenbatterie stand, der sie ihren Abschuß zu verdanken hatten.

66

Die Oberreste des schnellen Rotorgleiters lagen weiter hinten. Es war überhaupt ein Wunder gewesen, daß Blifter die schwer angeschlagene Maschine noch hatte landen können.

Die Flanken des Hügels waren übersät mit grünbraunen Tupfen, Freund und Feind

hatten erbitterte Kämpfe ausgetragen. Jetzt vermochte niemand mehr zu unterscheiden, wer wen ums Leben gebracht hatte.. Offenbar war es um den Besitz der Raketenbatterie gegangen.

Weit entfernt grollte und hämmerte es noch. Die 22. Dschungeldivision lag noch in schweren Gefechten mit einer entmenschten Menschheit.

Bertrams verspürte den bitteren Geschmack auf der Zunge. Immer wieder mußte er in das Gesicht des dicht vor ihm liegenden Toten sehen, dessen Züge von Angst geprägt waren.

Zerschossene Fahrzeuge und vollautomatische Robotgeschütze vollendeten das Bild der Verwüstung, in dem Susann auf der Suche nach Medikamenten verschwunden war.

Bertrams kroch in die tiefe Bodenmulde zurück. Mißtrauisch zog er den betörenden Duft der Blüten einer fleischigen Buschpflanze ein, doch sein Extrahirn gab keine Warnung durch.

Dieses Gebiet lag dicht an der Grenze der Zivilisation, die sich auf Corso in einem relativ kleinen Raum zusammengedrängt hatte. Auf vielen Kolonialplaneten der Liga war es so geschehen, doch hier hatte es sich zu einem erheblichen Gefahrenpunkt ausgewirkt.

„Kommt sie?“ fragte Blifter ungeduldig. „Das Bein bereitet mir starke Schmerzen. Gilb, dieser Raketenschuß hätte mich nicht treffen dürfen. Bei einem Glück könnten wir jetzt schon in Corso-City sein. So sind wir einige hundert Kilometer entfernt. Dies ist der 12. Distrikt. Hier saßen die Punis in der Regierung. Die 22. Dschungeldivision sahen wir vom Sicherheitsdienst immer als revolutionäre Einheit an. Jetzt brauchen wir uns keine Sorgen mehr zu machen, nur sollten wir vermeiden, in eine Eingeborenensiedlung zu geraten. Die Ziele der Punis bestanden darin, die alten Verträge zu

67

brechen und bestimmte Landgebiete zu übernehmen. Das sah man natürlich nicht gerne.“

„Man hat uns hier niemals gern gesehen“, entgegnete Bertrams mit belegter Stimme.

„Mach dir keine Illusionen. Diese Welt gehört nach wie vor einem anderen Sternenvolk. Immer werden wir Eindringlinge bleiben. Eine Frage. .“

„Ja?“

„Habt ihr vor der Katastrophe noch etwas über die Eingeborenen in Erfahrung bringen können? Wie verhielten sie sich? Wurden sie ebenfalls von Nadlern angegriffen?“

Blifter schien seinen Wundschmerz verübergehend zu vergessen. Ein seltsamer Glanz glomm in seinen fiebrigen Augen auf.

„Die Schlammfüße? Keiner wurde jemals gestochen, das weiß ich bestimmt. Sie verhielten sich ruhig und abwartend. Niemals überschritt einer die Grenze der Vertragsgebiete, und in Corso- City blieben sie in ihrem Stadtteil. Nur etwas war seltsam, und das gefiel uns nicht.“

Er betrachtete nachdenklich seine verschmutzte Wunde, ehe er fortfuhr:

„Flüchtlinge gingen über die Linie, aber sie kamen nie zurück. Entweder wurden sie im Stadtteil der Schlammfüße von Nadlern erwischt, oder es ereigneten sich andere Vorfälle. Wir haben es nie erfahren. Es ging alles so unheimlich schnell.“

Bertrams vernahm das Brummen zuerst. Er spähte über den Rand der Mulde und machte den Deutronit-strahler schußbereit.

„Was ist?“ rief Blifter beunruhigt. „Ein Wagen? Ro-bos? Etwa ein Suchkommando?“

„Da kommt ein Wagen mit dem gelben Kreis. Ein Sanitätsfahrzeug.“

Susann Kinzert stieg mit steifen Beinen ins Freie. Ironisch musterte sie die schußbereiten Waffen der Männer.

„Ich habe keinen Nadler und keinen Lebenden bemerkt“, berichtete sie. Über die überstandenen Strapsen verlor sie kein Wort. „Was macht Ihr Bein, Reginald?“

Blifter warf einen mißtrauischen Blick auf Susann.

„Haben Sie wirklich einen medizinischen Kursus absolviert?“

„Ich kann auf die Knöpfe der automatischen Geräte drücken“, erklärte sie eisig.

„Ansonsten sind Gewebekonserven vorhanden, und Blut können Sie auch bekommen. Den in Mitleidenschaft gezogenen Knochen kann ich Ihnen mit Aufbauplasma reparieren. Ihr Wundfieber wird in zwanzig Minuten beseitigt sein. Wenn Sie dann noch einige Stunden ruhig liegen, könnten wir unsere weiteren Schritte überlegen.“

Bertrams verfolgte aufmerksam Susanns Handgriffe. Die lokale Anästhesie führte sie einwandfrei durch. Die angerissene Vene wurde vom Mikroautomaten verbunden und geklebt. Es dauerte nicht lange, bis sie das Biogewebe aus drfr Kulturflasche aufsprühen konnte. Der transparente Verschlußfilm zischte über die Wunde, wo er sofort zum elastischen Verband wurde.

„Fertig“, meinte sie schließlich, „bis auf die beiden Injektionen. Sie sollten sich in den Wagen legen. Er bietet Platz für zwei Bahren.“

Bertrams sah zu dem Fahrzeug mit dem kastenförmigen Aufbau hinüber. Es war ein normaler Ladewagen ohne eigenen Atomantrieb.

„Haben Sie einmal nachgesehen, wieviel Saft er auf der Strombank hat?“

„Ja, ein Mädchen, das auf einer Dschungelfarm aufgewachsen ist, vergißt so etwas nicht. Noch knapp hundert Kilometer, dann ist es vorbei. Die 22. Division scheint am Ende zu sein. Andere Fahrzeuge mußte ich stehen lassen. Sie waren fast völlig leergefahren.“

Bertrams nickte stumm. Anschließend brachten sie Blifter in den Aufbau, dessen feste Kunststoffwände einigen Schutz vor den Nadlern bieten würden.

„Wir bleiben hier, denke ich“, sagte er. „In zwei Stunden bricht die Nacht ein. Schlafen Sie solange.“

Sie hockte teilnahmslos auf dem Rand des Laderaums.

69

„Schlafen?“ murmelte sie. „Wo? Im Wagen?“

„Wo sonst. Blifter ist verwundet; er benötigt Ruhe, Sie ebenfalls, also werde ich die Augen offenhalten.“

Sie ließ ihre Blicke über das Feld des Grauens schweifen. Die Toten schienen sich im Licht der untergehenden Sonne zu bewegen und mit den wandernden Schatten über den Boden zu kriechen.

Langsam setzte Susann ihre Füße auf den Boden. Ihre Stimme klang apathisch.

„Sie müssen im Wagen bleiben, Gilbert. Einige Kilometer vor uns werden die letzten Reste der 22. Division von Robo-Truppen und Nadlern aufgerieben. Wenn die

Insekten kommen, sollen sie hier keinen Gesunden vorfinden."

„Das halten Sie nicht durch, Susann", warf Blifter ein. „Sie können nicht draußen bleiben. Sie ahnen nicht, wie die Raubechsen ..."

„Ich bin unter ihnen groß geworden", unterbrach sie ihn .gelassen. „Wenn es dunkel wird, werde ich in den Kasten kommen."

Bertrams sah auf den schweren Strahler in ihrer Hand. Die Waffe stammte aus den Arsenalen des Sicherheitsdienstes und hatte einmal einem Mann namens Autrum gehört.

„Sie wecken mich, sobald Theta am Horizont verschwindet", betonte er. „Keine Minute später."

„Ich habe Ihnen schon mehrmals gesagt, Sie sollen mich nicht bevormunden", fuhr sie auf. „Wie lange, denken Sie wohl, werden Sie noch ohne Nackenverzierung sein, wenn Sie hier in der Gegend herumlaufen? Das Gelände ist offen und übersichtlich. Schlafen Sie."

„Nachts fliegen die Nadler nicht. Kein Corso-Insekt kann die kalte Dunkelperiode vertragen. Wir fahren in einigen Stunden weiter."

„Und wohin?" forschte Susann. „Es ist alles so sinnlos."

Gilbert J. Bertrams gab keine Antwort.

„Noch knapp siebzig Kilometer", flüsterte Blifter. Sein Zeigefinger tippte auf die Karte. „Corso-City scheint

70

von den gesunden Truppen geräumt worden zu sein. Wahrscheinlich gibt es hier niemanden mehr ohne Nackenstich."

„Doch, mich!" entgegnete Bertrams ruhig und suchte mit den Blicken den dunklen Himmel von Corso ab.

Susann war in einen tiefen Erschöpfungsschlaf gesunken. Die drei vergangenen Tage waren nicht einfach gewesen. Ihr Körper ruhte in verkrümmter Haltung unter den breiten Blättern einer Dschungelpflanze.

„Meine Leute sitzen in der Stadt", fuhr Blifter beunruhigt fort. „Wir müßten schon längst bei ihnen sein. Irgendwie muß hier eine neue Organisation aufgebaut werden. Darüber kommt auch Amon Ethka nicht hinweg. Die Energie- und Lebensmittelversorgung muß gesichert werden. Wie geschieht das? Was sollen die menschlichen Robos tun, wenn die letzten Gesunden ausgeschaltet sind?"

„Das werden wir erleben. Deine Leute können es inzwischen herausgefunden haben. Das Schicksal dieser Welt dürfte - meiner Meinung nach - in ein neues politisches System gelenkt werden. Sonst wäre alles sinnlos gewesen. Jemand hat die Macht errungen, das ist alles. Ich ..."

Er verstummte jäh. Blif ter griff instinktiv zur Waffe.

„Was ist?" raunte er heiser. „Kommt jemand? Vielleicht Nadler?"

„Die Flugraupen beginnen erst in einer halben Stunde zu schwärmen, wenn Theta über dem Horizont erscheint. Etwas kommt näher. Starke Robo-Impulse."

Blif ter vernahm das Brummen zuerst. Direkt unterhalb des überwucherten Abhangs zog sich die breite Schnellstraße nach Osten. Weit entfernt glommen Pünktchen in der Dunkelheit auf.

„Eine Wagenkolonne. Wahrscheinlich handelt es sich um Lebensmitteltransporte.

Jenseits der Berge liegen einige der wichtigsten Syntho-Fabriken. Was hast du vor?"
„Ich will auf dem schnellsten und sichersten Wege in die Stadt. Susann, geben Sie mir den Beutel.“

Das Mädchen erhob sich.

71

„Huh, ihr seid schon munter“, wunderte sie sich. „Ich könnte eine heiße Brühe vertragen. Hier ist der Sack.“

Bertrams entnahm ihm ein kleines Gerät. Es sah wie eine Infrarot-Kamera aus. „Eine technische Spielerei des CSIC“, erklärte er. „Nimm den Strahler weg, Freund, und kümmere dich um den Fahrer, sobald der letzte Wagen in der Kolonne keinen Strom mehr hat. Fertig, Susann? Wir müssen hinunter!“

Blifter pfiff laut und falsch. Die Energiepistole verschwand in seinem Gürtel; statt dessen tauchte eine Dreikantautomatik auf.

„Nachts ist der gleißende Strahl zu weit zu sehen“, erklärte er mürrisch. „Gilb, die Sache gefällt mir nicht. Diese Kolonne fährt garantiert in die Stadt hinein.“

„Da will ich auch hin. Kommt.“

Sie glitten den Hang hinunter und erreichten die Deckung, als der erste Wagen mit heulenden E-Moto-ren vorbeiraste.

„Man scheint Hunger zu haben“, rief Blifter durch den Lärm. „Ihr Tempo ist beachtlich.“

„Und außerdem haben sie völlig verschiedene Fahrzeugtypen“, stellte Bertrams fest.

„Das ist noch keine saubere Organisation. Paß auf!“

Er führte das Gerät aus Cedlifs Ausrüstung vor seine Augen. Blifter wartete erregt auf eine grelle Lichtflut oder auf einen anderen Effekt. Er vernahm noch nicht einmal das Summen innerhalb des Projektors.

Der letzte Lastwagen in der Kolonne verminderte schlagartig seine Fahrt. Als das vorletzte Gefährt vorbeigefahren war und mit leuchtenden Schlußlichtern auf dem endlosen Band der Schnellstraße verschwand, rollte der anvisierte Laster langsam aus. Zwei Männer stiegen aus. Sie trugen keine Uniformen. Ihre Bewegungen wirkten marionettenhaft, so daß es keinen Zweifel mehr gab.

Aufstöhnd barg Susann den Kopf in der Armbeuge.

Bertrams und Blifter sprangen aus ihrer Deckung. Ein kurzes Handgemenge mit den automatenhaften Menschen, und sie bedeuteten keine Gefahr mehr.

72

Sie verloren kein überflüssiges Wort und rannten zu dem schnellen Fahrzeug hinüber. Als Blifter keuchend das Fahrerhaus erkomm, hatte sich Bertrams bereits einen Platz zwischen den Nahrungsmittelpaketen der Robotfabriken geschaffen. Susann saß inzwischen schon vorn.

Mit aufheulenden Motoren ruckte der Wagen an. Blifter fuhr wie ein Wahnsinniger. Bertrams war bemüht, die verräterischen Strahlwaffen in seinem engen Versteck verschwinden zu lassen.

„Wie ihr das könnt!“ Susanns Lachen klang gekünstelt.

Im schmalen Durchblick zum Laderaum erschien Güberts Gesicht.

„Reg, fahr schneller.“

„Mehr gibt der Kasten nicht her“, lautete die knappe Antwort.

„Wir müssen wieder den Anschluß an die Kolonne finden. Nachfahren und genau das tun, was die anderen auch machen. Irgendwie werden wir unauffällig verschwinden können.“

Theta M3/96 erschien am östlichen Horizont. Flammende Lichtkaskaden griffen nach dem weiten Land und entrissen es der Dunkelheit. Geblendet starre Blifter in das Gleißend der noch tief stehenden Sonne.

Plötzlich sagte Susann leise:

„Das einzig Schöne, was uns noch verblieben ist. Ich habe zu dieser frühen Stunde oft auf dem Drachenhügel neben unserer Farm gestanden, und ich hatte noch nicht einmal eine Waffe bei mir.“

„Leichtsinn“, rügte Bertrams. Er bemühte sich, einen strengen Ton in seiner Stimme mitschwingen zu lassen. Es war nicht gut, jetzt solchen Gedanken nachzuhängen.

„Ja, ich weiß“, gab sie zu und blickte ihn verwirrt an, als sie seinen abwesenden Gesichtsausdruck bemerkte.

Bertrams verlor seinen klaren Blick, wie sich Blifter auszudrücken pflegte.

Schmerhaft meldeten sich die Impulse seines Extrahirns. Er erstarrte.

„Ich habe es geahnt. Nadler! Wenn sie nirgends anzu-

73

treffen sind, hier schwärmen sie immer noch. Eine teuflische Armee, wie es niemals zuvor eine gegeben hat. Reg, ich werde meinen Kopf wieder dicht an deinen pressen müssen. Mehr denn je bin ich jetzt davon überzeugt, daß diese Insekten genau zwischen den Individuelstrahlungen eines Gesunden und eines Robo unterscheiden können. Hast du jemals die Sinnesorgane eines Nadlers näher betrachtet?“

„Ich hatte noch keinen in der Hand.“

„Aber ich. Der Kopf wird von einem faserartigen Kranz umgeben, mit dem die geflügelten Raupen senden und empfangen. Was man in meinem Gehirn als mutierten Teil bezeichnet, besitzen die Insekten von Natur aus. Ein Gesunder muß ihnen als Gefahr erscheinen, also greifen sie bedenkenlos an. Warum taten sie es früher nicht?“

„Wenn sie über solche Sinne verfügen, müssen sie immer angewandt worden sein“, entgegnete Blifter beunruhigt. „Was soll das alles?“

„Nur eine Überlegung, sonst nichts.“

Susann deutete stumm durch das transparente Kabinendach nach oben. Ein Nadlerschwarm begann über der Straße zu kreisen, und gleichzeitig kamen weit vorn die Schlußfahrzeuge der Kolonne in Sicht.

„Schneller“, stieß Bertrams hervor. „Ich muß im Strahlungsgürtel all dieser Robos untertauchen, oder die Biester orten mich noch im letzten Augenblick.“

Hinter dem nächsten Hügel hatten sie den letzten Wagen der Transportgruppe erreicht. Bertrams' Kopf lag zwischen denen der beiden Immunen eingebettet. Über den beiden Männern und der Frau schwirrten tausend Flügel in wahnwitzig schnellen Bewegungen.

Bertrams fühlte den bebenden Körper des Mädchens und vernahm das dumpfe Stöhnen seines Begleiters. Blifter hielt den Blick starr auf die Straße gerichtet. Härter preßte er seinen Kopf gegen Bertrams' Schläfe.

„Ob sie sich täuschen lassen?“ raunte Susann ihm zu. „Da sind wieder zwei.“

Bertrams bemühte sich, die Tätigkeit seines Gehirns einzuschränken, einen Block

vorzulegen oder sonst etwas zur Abwehr zu tun. Ramsay Cedlif hätte es vielleicht vermocht, ihm gelang es nicht.

Dazu kamen noch die pochenden Warnimpulse seiner übergeordneten Sinne. Er wollte sie abschalten, einfach übergehen. Auch das gelang ihm nicht.

„Wir müßten mitten in der Wagenschlange sein“, knirschte er. „Da vorn tauchen Gebäude auf. Gehören sie schon zur Stadt?“

„Das ist Corso-City. Sie biegen auf die Ringstraße ein. Wir kommen hoch hinauf.“

„Folgen, nur folgen. Es bleibt uns keine andere Wahl mehr.“

Vorsichtig sah er nach oben. Die infolge seiner Haltung verkrampte Muskulatur begann zu schmerzen. Seine Hände tasteten vergeblich nach einem Halt. Eines der Rationspäckchen war auf seine Füße gefallen; dadurch wurde die Lage noch unbequemer. Die Nadler wichen nicht. Offensichtlich beunruhigt, umkreisten die schmalen Körper der Panzerraupen den Wagen.

Fast übergangslos ragte Corso-City aus der Ebene empor. Die Ringstraße führte immer steiler nach oben. Sie ließen den Normalverkehr hinter sich zurück, glitten an den oberen Geschossen mächtiger Turmgebäude vorbei und schoben sich immer tiefer in den Kern der planetarischen Hauptstadt hinein.

„Sind sie noch da?“ fragte Bertrams.

„Ja“, stöhnte das Mädchen. „Geben Sie mir meine Waffe zurück. Ich kann das nicht länger ertragen. Immer mehr Menschen tauchen auf - ich meine Robos. Da vorn liegt der Verteilungssilo. Bestimmt sind die Rationen dafür bestimmt.“

Sie fuhren über schwindelerregende Abgründe, vorbei an vollautomatischen Ladestationen der kommunalen Ernährungswirtschaft und an Menschen, die keine Menschen mehr waren.

Trotz aller Betriebsamkeit wirkte jede ihrer Bewegungen hölzern und steif. Sie hatten keinen eigenen Willen mehr.

„Was tun Sie?“ schluchzte Susann, als Bertrams wortlos den Nackenschutz über den Kopf streifte.

„Da vorn kommt eine Kontrolle. Die Wagen werden

75

durchsucht. Eigentlich hätte ich daran denken sollen. Reg, wenn du halten mußt, werde ich abspringen. Nein, keinen Widerspruch! Es ist zwecklos. Fünf Nadler kreisen bereits über dem Wagen. Das fällt auf. Wenn man euch fragt, so habt ihr von eurem Passagier keine Ahnung gehabt.“

„Bleib hier“, sagte Blifter bedrückt. „Wenn sie dich erwischen, ist alles vorbei.“

„Sorge für die Waffen. Ich habe sie unter den Paketen versteckt. Ich selbst werde keine tragen. Susann, kümmern Sie sich um mich. Sie wissen, was Sie im äußersten Notfall zu tun haben.“

Ihr Schrei verging im Summen anfliegender Nadler. Der Wagen hielt dicht hinter dem andren Fahrzeug. Die Plane wurde zur Seite gerissen, und der Körper eines schlanken Mannes schwang sich über den Rand der Ladepritsche.

Bertrams eilte mit weiten Sätzen über die Straße. Über seinem Kopf begannen die Nadler zu rasen. Er versuchte sie mit den Händen abzuwehren. Dann verspürte er den ersten Stich.

Etwas explodierte an seiner rechten Schulter. Ein glühendheißer Schmerz durchf uhr seinen Rücken.

Er schrie, wie Millionen vor ihm geschrien hatten. Jemand riß ihm den Nackenschutz vom Hals. Fast gleichzeitig verspürte er die harten Greifklauen des anfliegenden Nadlers.

Wieder erfolgte ein Explosivstich. Ein stahlharter Stachel durchdrang hartes Gewebe, und ein ermattetes Insekt flog mit pumpenden Ladeöffnungen davon. Bertrams brach zusammen.

Nur wenige Meter entfernt antwortete ein großer, dunkelhaariger Mann auf die monoton klingenden, jedoch logisch einwandfreien Fragen eines Uniformierten. Susann saß reglos im Fahrerhaus. Sie schien kaum auf die Stimmen zu achten. Blifter bekam Gelegenheit, seine zahlreichen Beobachtungen fruchtbringend zu verwenden, und er dankte einem Mann namens Autrum für die großartige Ausbildung innerhalb des S-Dienstes.

76

„Hast du den Beschmutzten in den Wagen steigen sehen?“

„Nein. Er hat uns geholfen, die Pakete zu verladen.“

„Wurde der Beschmutzte da nicht von den Dienern • des Allergrößten gefunden und gereinigt?“

„Es war dunkel und kalt. Die Diener waren nicht da. Der Obmann sagte, er sollte uns helfen.“

Blifter riskierte einen Blick nach vorn. Nur sein Wa-fen stand noch vor der Kontrollschanke. Die anderen ahrzeuge waren längst abgefahren.

Er wäre beinahe in ein hysterisches Gelächter ausgebrochen, als ihm vorbehaltlos geglaubt wurde.

„Er ist gereinigt, es ist gut. Fahr weiter, und erfülle deinen Dienst.“

„Der Obmann sagte, er sollte uns helfen. Ich muß ihn mitnehmen“, äußerte er. „Ich muß tun, was mein Obmann sagt.“

Der Uniformierte schien in sich hineinzulauschen. In seinen Augen blitzte kein Funke des Erkennens auf.

„Tue es. Er soll euch wieder helfen.“

Blifter fand sich allein vor dem Wagen. Vom nahen Äquatorialmeer wehte ein kühler Hauch über die geschwungenen Brücken der Hochstraße. Niemand fand etwas dabei, als er Bertrams in den Wagenbettete.

Die wirbelnden Schatten verdichteten sich zu wogenden Feuerbällen. Das Gelächter wurde zum Orkan. Er drang aus dem geifernden Rachen eines Ungeheuers, dessen Umrisse im nächsten Augenblick verschwammen, um einem feurigen Auge Platz zu machen.

Bertrams erwachte übergangslos. Ihm war, als wäre nichts geschehen. Die Schatten waren verschwunden, das dröhrende Gelächter verstummt.

Gilberts Verstand arbeitete in präzisen Denkvorgängen. All das Ungeheuerliche seiner unterbewußten Vorstellungen verging im schmerhaft hellen Licht.

„Schon wieder eine Mündung“, bemerkte er vorwurfsvoll.

77

Er betrachtete das Gesicht des Fremden.

„Sind Sie stumm? Oder taub?“ erkundigte er sich. Stöhnend wandte er sich um. Erst jetzt bemerkte er, daß er auf einem primitiven Feldbett lag. Die Wände des Raumes waren rissig und stellenweise etwas feucht.

Seine erste Handbewegung galt dem Nacken. Als seine Fingerspitzen die auf gewölbte Einstichstelle ertasteten, weiteten sich seine Augen im grenzenlosen Erstaunen.

Wieder begegnete er dem Blick des Fremden, dessen Waffe nach wie vor drohte.

„Kein Blut mehr? Ich verstehe nicht. Der Stich ist abgeheilt. Was ...?“

„Ja, was!“ unterbrach ihn der Unbekannte. „Was hat das wohl zu bedeuten? Beulen werden so, wenn sie wenigstens acht Corso-Tage alt sind.“

Bertrams blinzelte in die helle Leuchtröhre, ehe er verblüfft murmelte:

„Acht Corso-Tage? Wenn ich noch klar denken kann, wäre daraus zu schließen, daß Sie kein Corsoner sind. Niemand, der hier geboren wurde, spricht von Corso-Tagen. Für ihn sind es einfach Tage, oder?“

„Eine bemerkenswerte Reaktion auf ein harmloses Wort“, sagte der Mann und senkte die Mündung der Dreikant-Automatik. „Eigentlich sollte man annehmen, daß ein Robo nicht auf solche Gedanken kommt. Man sollte!“ fügte er betont hinzu.

Bertrams richtete sich langsam zur sitzenden Stellung auf. Dann erkundigte er sich nach dem Datum.

„Sie waren zwanzig Tage besinnungslos“, erklärte der Mann. „Genaugenommen konnte man Ihren Zustand eigentlich nicht als Besinnungslosigkeit bezeichnen.“

Nachdenklich sah er auf die abgezehrte Gestalt nieder.

„Ich habe Sie durch Injektionen ernährt. Mehr konnte ich nicht tun. Einen Nadlerstich kann man ohne großzügig eingerichtete Labors nicht näher ergründen. Fest steht nur, daß ein Teil des Bewußtseinszentrums im Großhirn gelähmt wird, und diese Lähmung bleibt“

78

konstant. In Ihrem Fall scheint die graue Rinde sehr seltsam reagiert zu haben, desgleichen Ihr Zwischenhirn als Befehlsstelle des unwillkürlichen Nervensystems.“ Bertrams musterte den Mann sorgfältig. Er war groß, etwas korpulent und um seinen Mund lag ein spöttischer Zug.

„Sie sind Arzt? Dazu noch immun?“

„Behaupten Sie nur nicht, Sie hielten sich auch dafür. Ich heiße übrigens Dr. Afalga und war ehemals Schiffsarzt auf dem Raumfrachter NEPOLUS. Das Schiff liegt zur Zeit auf eurem Raumhafen.“

Reginald Blifter und Susann betraten den Raum. Wieder sah Bertrams in unruhige Gesichter.

„Gilbert!“ sagte das Mädchen bebend. „Wie fühlen Sie sich?“

„Beinahe zu wohl; außerdem habe ich eben etwas über mein Zwischenhirn erfahren.“

„Das Steuerinstrument aller nicht vollbewußt ausgeführten Vorgänge“, nickte der Mediziner gönnerhaft.

„Schön, Doktor, und wie lange werde ich nun brauchen, um Sie davon überzeugen zu können, daß ich kein Robo bin? Als ich vom Wagen sprang, ahnte ich, daß mir der Nadlerstich nicht viel anhaben könnte. Hätte ich das nicht gefühlt, wäre die Sache anders abgelaufen. Reg, wie hast du mich in Sicherheit bringen können?“

„Es war leichter als gedacht“, antwortete der Angesprochene zögernd. „Wir sind einfach verschwunden. Niemand achtete auf uns. Heute ginge das allerdings nicht mehr. Du warst lange drüben.“

„Doktor, wissen Sie, daß dieser Mann ein Mutant ist?“ lächelte Susann.

Dr. Afalga musterte den soeben Erwachten eingehend.

„In welcher Hinsicht?“ fragte er knapp. Bertrams erklärte es.

„Ich bin davon überzeugt, daß niemand vom CSIC beeinflußbar ist“, schloß er.

„Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß jeder von uns anders reagiert. Wenn Cedjif nicht den Schlangenbiß erhalten hätte, wäre es

79

durchaus wahrscheinlich gewesen, daß ...“

„Es langt mir“, murmelte der Arzt und legte den Dreikanter auf einen kleinen Tisch.

„Wenn sich die Sache so verhält, kann ich natürlich nicht auf meiner Diagnose beharren.“

„Reg, ich sollte den Knorpel im Stichkanal haben.“ „Den hast du eben nicht“, lachte der große Mann nervös. „Deshalb sind wir so verunsichert. Allerdings tritt bei dir auch nicht die Flüssigkeit aus, wie bei den echten Robos. Ich habe kräftig genug an deiner Beule gedrückt.“

„Ich muß auf meinen Posten zurück“, warf Dr. Afal-ga ein. „Erklären Sie ihm die Entwicklung während der vergangenen Tage. Rufen Sie mich, falls Komplikationen eintreten sollten. Ich wüßte allerdings nicht, wie ich sie beseitigen sollte.“

Der Arzt verabschiedete sich und ging auf die Tür zu. Als ihm Bertrams „Danke“ nachrief, wandte er leicht den Kopf und grinste breit.

„Ich werde sehen, ob ich für Sie einige Sonderrationen auftreiben kann“, versprach er. Dann verschwand er endgültig. Aufatmend erklärte Susann:

„Gilb ist kein Robo. Er sieht anders aus und bewegt sich anders. Er ist vollkommen normal.“ Bertrams gab zu bedenken:

„Ich kannte eine junge Frau, die auch nicht wie ein Robo aussah. Sie spielte mir eine Szene vor, die ich ohne meine besonderen Sinne zweifellos akzeptiert hätte.“ Als Susann sprach, wurde ihr Blick weicher. „Das ist vorbei. - Gilb, wir sind im ältesten Teil von Corso-City. Über uns liegt ein Automat-Speisehaus, und der Wärter ist immun. Es ist uns gelungen, Regs Leute in recht gute Positionen zu bringen. Sogar die Erfassung läßt sich täuschen. Niemand scheint etwas von unserer Immunität zu ahnen, am allerwenigsten die Millionen Robos. Sie gehen stumpfsinnig und gehorsam ihrer Arbeit nach. Es ist alles wie früher, nur hört man kein Lachen mehr. Überall sind sogenannte Obmänner, Distriktführer und Kammerherren eingesetzt worden.“

80

„Wie? Welche Herren?“ staunte er.

„Kammerherren“, erklärte Blifter sarkastisch. „Vorausgesetzt, du bist wirklich unbeeinflußt geblieben, wird dir das zu denken geben. Jemand läßt sich den ‚Allergrößten‘ nennen. Die Robos gelten im Sprachsehatz der Neuzeit als ‚Gereinigte‘, die verdammt Insekten sind die JDiener des Allergrößten‘, und die Normalmenschen werden als die ‚Beschmutzten‘ bezeichnet. Dies zu deiner Information. Ein neues Staatssystem ist entstanden - und das im Zeitraum von knapp achtzehn Tagen. Nie zuvor habe ich eine solche Organisation erlebt. Die Erfassung hat schon vor vierzehn

Tagen • begonnen, aber da hast du noch mit deinen feurigen Schatten gekämpft. Die Nadler sind immer noch da. Sie hängen in riesigen Schwärmen über den Raumhäfen, wichtigen Industrieanlagen und neuerdings über dem Regierungszentrum. Die Robos werden natürlich nicht angegriffen. Von Kampfhandlungen mit gesunden Truppen hört man nichts mehr."

„Willst du nicht endlich deinen Dreikanter zur Seite legen?“ fragte Berträms stirnrunzelnd.

„Dein Stich ist zu schön, Freund. Ich weiß noch nicht recht, was ich von dir halten soll.“

Susann zog eine Büchse aus der Tasche und drückte auf den Fertigungsknopf. Der Deckel sprang auf, und der heißwerdende Inhalt quoll heraus. Berträms verzog angewidert die Lippen.

Sie zuckte nur mit den Schultern.

„Das ist gutes Synthofleisch aus hochwertigen Zuchtalgen. Du siehst aus wie ein vertrocknetes Opfer im Netz der großen Sumpf spinne.“

Berträms griff zögernd nach der Büchse.

„Dein Vergleich besitzt die betörende Süße einer giftigen Alpif rucht. Ihr Genuß ist tödlich.“

„Ich bin seit einiger Zeit sehr humorvoll“, erwiderte sie ernst „Seit wann duzen Sie mich überhaupt? Habe ich es Ihnen irgendwann erlaubt?“

„Ich habe nicht damit angefangen, Kinzert-Tochter. Erinnere dich, du warst es. Doch daran scheint dein neuartiger Humor schuld zu sein. Bleiben wir dabei?“

81

Sie schob ihm den Synthobrei in den Mund. Gehorsam begann er zu essen.

„Ich werde es mir überlegen. Hast du sonst keine Fragen?“

Er tippte gegen das graue Schild an ihrer linken Schulter.

„Die Nummer?“ lachte Blifter auf. „DaS ist die Erfassung. Die Bereinigten' werden nach Berufsgruppen und Intelligenzquotient eingestuft. Das psychologische Testinstitut, früher für Einwanderer und Prüflinge aller Art bestimmt, besorgt das schnell und gewissenhaft. Wissenschaftler mit Nackenstichen bedienen die Geräte, und Robotfabriken erzeugen fahrbare Test-Detektoren in großen Mengen. Gestern kam über den Televisionfunk ein Aufruf durch, gezeichnet vom Ersten Kammerherrn des .Allergrößten‘.“

Gilbert J. Bertrams lächelte nur. Blifter zögerte. Sein Blick wanderte unsicher ab.

„Du siehst wieder durch die Leute hindurch“, beschwerte er sich grollend. „Das scheint eigentlich zu beweisen, daß du noch der alte bist. Hast du wirklich vorher gewußt, daß dir nicht viel passieren kann?“

„Ich sagte dir einmal, ein derart eigentümlicher Angriff wäre eine artindividuelle Angelegenheit. Ich bin kein Corsoner und auch nicht ein Normalmensch. Meine Immunität stand mit 99,9prozentiger Wahrscheinlichkeit fest. Ich habe es also riskiert; es gehörte nicht viel Mut dazu. Was ich vorher nicht übersehen konnte, das waren die Auswirkungen des Stiches. Ich besitze ein anomal entwickeltes Zwischenhirn, das Hirn der unwillkürlichen Reaktionen. Dort befinden sich meine übergeordneten Sinne, keineswegs aber in der grauen Rinde. So kommt es zu den von mir nicht kontrollierbaren Warnimpulsen im Gefahrenfall. Ich war zwanzig Tage lang besinnungslos. Das

beweist, daß ich einem anderen Vorgang unterworfen war. Kein Robo und kein Immuner hatten länger als eine Stunde unter den Auswirkungen zu leiden. Du solltest dein Mißtrauen endlich überwinden."

Reginald Blifter fuhr sich mit beiden Händen durch die dichten Haare.

82

„Wie war das mit dem Erlaß des Ersten Kammerherrn?“ fragte Bertrams wißbegierig.

„Nicht sehr bedeutend, wenigstens für uns nicht“, warf Susann ein.

Bertrams kniff leicht die Augen zusammen, als er ihre unruhigen Bewegungen bemerkte.

„Ist es für mich bedeutend?“ forschte er weiter.

„Jedem, der nicht sofort bei den fahrbaren Detektoren zur Registrierung erscheint, ist die Todesstrafe angedroht worden“, erklärte Blifter gepreßt. „Wir haben die Aufforderung augenblicklich befolgt. Es dürfte in Corso-City nur noch wenige Ausnahmen geben. Du mußt auch erscheinen. Ohne Nummer kannst du dich nirgends sehen lassen. Eine Nachahmung können wir nicht erreichen. Wir haben keine Möglichkeiten, willkürlich von uns gewählte Daten in die Speicherbänke der elektronischen Kontrolleinheiten einzuordnen. Bei der kleinsten Überprüfung wärest du verloren.“

Bertrams fühlte das Pochen in seinem Kopf. Sein Extrahirn meldete sich, doch kamen keine klaren Impulse durch.

„Dann werde ich gehen. Ich habe ja meinen Stich.“

Blifter war blaß geworden. Fahrig griff er nach der geleerten Büchse und stellte sie achtlos auf den Boden.

„Es ist gut, daß ich dem Sicherheitsdienst angehörte. Gilb, ich weiß bestimmt, daß wir dich vor fünf Jahren erfaßt haben. Das geschah mit jedem Einwanderer, also auch mit dir. Das wäre noch nicht einmal schlimm, obwohl nur relativ wenige Aufzeichnungen von Einwanderern existieren. Ein Unbekannter hat zu kontrollieren begonnen, und ich bin mir nicht darüber klar, weshalb er es tut.“

Susann versuchte vergeblich, ihre Haare in Ordnung zu bringen. Sie vermied es, Bertrams anzusehen.

Blifter hatte eine Frage offen gelassen. Sogar seine Ausführungen über die Einwanderer-Registrierungen hatte er nicht zu Ende gebracht.

Bertrams horchte in sich hinein. Aufmerksam lauschte er auf das dumpfe Hämmern in seinem Gehirn. Es dauerte lange, bis sich ein klarer Gedanke her-

83

auskristallisierte. Dann war es soweit. Es gab keinen Zweifel mehr.

Bertrams erwachte. Susann schaute ihn mit einem verkrampt wirkenden Lächeln an.

„Unmenschliche Logik, sonst nichts“, sagte er bedächtig. „Eine Aufzeichnung meiner Individual-schwingungen liegt vor. Es ist zwar nur eine mangelhafte Aufzeichnung, aber sie ist immerhin vorhanden. Niemand auf Corso besitzt ein Gehirn wie das meine.“

„Ich glaube, das wollte ich sagen“, bestätigte Blifter rauh. Von oben drangen Ungewisse Geräusche in die Tiefe.

„Mittagszeit. Die Leute aus dem 13. Bezirk werden abgefüttert“, erklärte das Mädchen. „Die Rationskarten gibt es nur bei den Erfassungsstellen. Mit dieser

Maßnahme übt man einen weiteren Druck aus."

„Er ist geschickt gewählt", äußerte Bertrams. „Einmal die Todesstrafe bei Nichterscheinen und außerdem keine Rationsmarken. Jeder wird sich melden müssen. Reginald, du willst wissen, warum solche Umstände gemacht werden?“, v Als Blifter schwieg, fuhr Bertrams fort:

„Die unmenschliche Logik erfüllt sich. Alles ist klar abgewogen; Fehler werden nicht begangen. Kennst du die logistische Abteilung des CSIC? Nein, natürlich nicht. Nichts geschieht von ungefähr. Ursache und Wirkung ergänzen sich zu einem sinnvollen Ganzen. Wieso benahm sich meine Frau nicht wie ein Robo, sondern wie ein normaler Mensch? Kein anderer Robo hat jemals anders als stereotyp geantwortet. Henys Verhalten entsprach vollkommen ihrem Wesen, bis ich das Ungeheuer in ihr herausforderte. Erst dann griff sie an. Die Zusammenhänge verdichten sich, Reg! Jemand hatte sich höchstpersönlich um den Geisteszustand meiner Frau gekümmert. Sie war gestochen, aber sie blieb äußerlich normal. Heny selbst war eine unwichtige Figur, es ging nur um mich. Ich sollte ausgeschaltet werden. Ein Nadler hatte mich zu Hause erwartet. Meine Rotormaschine war zerstört worden; desgleichen mein Bildsprechgerät. Jemand weiß, daß ich auf Corso bin, doch diesem Jemand bin ich entkommen. Schuld

84

daran war Ramsay Cedrif. Er durchkreuzte den Plan eines Unbekannten."

„Ich hätte das anders gemacht", meinte Blifter. „Es klingt so unwirklich."

„Keineswegs! Würde es sich bei dem Unbekannten um einen normalen Menschen handeln, könnte man von einer satanischen Planung sprechen. So aber ist sie für ihn selbstverständlich. Er hat nie anders gedacht. Wärest du auf den Gedanken gekommen, einen ganzen Planeten durch Insekten erobern zu lassen? Dir fehlt jede Voraussetzung, ihm nicht. Du hättest bei einem solchen Vorhaben an eine Untergrundbewegung gedacht, vielleicht an die Ausschaltung des Lordführers, Aufwiegelung der Armee und Raumwaffe. Er ging anders vor; ein Zeichen für das absolut Fremde. Wenn eine Raubechse des Dschungels einer schönen Frau begegnet, denkt sie nicht an Liebe und Zärtlichkeit. Sie denkt ans Fressen und versucht, den Sprung zu berechnen. Das ist das gleiche."

Bertrams erhob sich von dem dürftigen Lager und kontrollierte die Funktionen seines Körpers. Er fühlte sich schwach und zerschlagen, jede Spannkraft schien ihn verlassen zu haben.

„Dr. Afalga muß her", sagte er. „Ich benötige rasch wirkende Stärkungsmittel. In einigen Stunden muß ich handlungsfähig sein. Der, den man in der CSIC-Zentrale Amon Ethka genannt hat, hat mit der Suche nach mir begonnen. Meine technisch erfaßten Indivi-dualdaten hat er in den elektronischen Speicherbänken der corsonischen Testabteilung. Er braucht nur noch darauf zu warten, bis meine typischen und unverkennbaren Diagramme auf dem Leuchtschirm eines Detektors auftauchen. Dann schlägt er zu. Es fragt sich nur, wie?"

Blifter war verstört. Susann flüsterte:

„Man muß wahrscheinlich ein CSIC-Mut sein, um das alles verstehen zu können. Deine Erklärungen klingen jedoch einleuchtend, Gilb."

„CSIC-Muts haben nur deshalb Erfolg, weil sie anders denken können. Sie besitzen

eine andere Logik und abstrakte Sinne. Reg, wie wird er zuschlagen?"

85

„Ich würde jedes Testgerät mit deinen Daten versehen, Wachen aufstellen und sie zugreifen lassen, sobald das Alarmzeichen käme.“

Bertrams lachte tief in der Kehle. Der zwischen den Narben wuchernde Bart verlieh seinem Gesicht einen leicht diabolischen Ausdruck.

„So würde ein Mensch vorgehen, Reginald! „Er“ handelt garantiert nichtmenschlich. Ich werde mich erfassen lassen, heute noch. Ich brauche meine Nummer, wenn ich mich draußen bewegen will. Sie muß echt sein und mit meinen Frequenzen übereinstimmen. Ich kann es nicht riskieren, von einer Kontrolle mit falschen Zahlen erwischt zu werden. Soll ich dir einmal eine Handlung von unmenschlicher Logik aufbauen?“

Blifter stand vor Bertrams. Entsetzen spiegelte sich in seinen Augen wider.

„Unmenschliche Logik, Freund! Das bedeutet, daß man anders denken muß“, fuhr Bertrams gelassen fort. „Der Unbekannte kennt mich. Ich bin sein alter Gegner von Elpha VI. Er kennt mich als CSIC-Mut, und deshalb setzt er bei mir eine andere Denkart voraus. Die Erfassung ist ein Bluff. Für ihn ist es todsicher, daß ich mich nicht stellen werde, und fast wäre ich dazu verführt gewesen. Weshalb aber verzichtet er darauf, die Detektoren mit meinen Daten zu versehen und Wachen vor jedes Gerät zu postieren?“

„Ich komme nicht mehr mit“, stöhnte der Dunkelhaarige.

„Aber ich. Amon Ethka besitzt eine gewisse Eitelkeit, andernfalls ließe er sich nicht den Allergrößten' nennen. Er weiß ferner, daß ich in der Zwischenzeit gestochen worden bin. Die Nadler verfehlen ihr Opfer nicht. Seine fremde Logik sagt ihm, daß sieh meine charakteristischen Gehirnstrahlungen durch einen Stich verändert haben, also bin ich nicht mehr technisch erkennbar. Infolgedessen sucht er den Weg über die Täuschung. Er will mich dazu verführen, mich nicht erfassen zu lassen und eine falsche Marke zu tragen. Dies bringt ihm über kurz oder lang den Erfolg. In einigen Tagen werden die Kontrollüberprüfungen beginnen. Er fängt damit an, wenn alle Leute auf Corso erfaßt

86

worden sind. Dann verschwinden die Detektoren, und ich hätte keine Möglichkeit mehr, mir eine echte Nummer zu besorgen. Dann käme seine Zeit.“

Blif ter setzte sich wortlos auf das Feldbett.

„Ich rechne genau mit dem Gegenteil“, behauptete er. „So abstrakt kann man einfach nicht handeln und denken.“

„Jeder CSIC-Mut könnte es. Reg, ich brauche Dr. Afalga.“

Susann ging auf die Tür zu. Draußen tauchte der Kopf eines bewaffneten Mannes auf. Er sah nur kurz in den Raum hinein.

„Das ist Merklins, der Wärter der Speisehalle“, sagte sie über die Schulter. „Ich bin als Schwester im Zentralhospital beschäftigt worden. Ich will versuchen, daß Afalga kurzfristig die Klinik verlassen kann. Die Schichten sind streng eingeteilt. Wir müssen vorsichtig sein. Mein Dienst beginnt in zwei Stunden. Möglicherweise mußt du warten, bis Dr. Afalga frei ist. Das Aufbau-Serum muß von einem Arzt injiziert werden. Ich kann es nicht.“

„Beeil dich, Mädchen“, sagte er gelassen. „Ich muß meine Nummer haben, ehe die Detektoren verschwinden. Ich muß hinaus auf die Straßen und Plätze. Hier bin ich nutzlos.“

Susann winkte zum Abschied und verschwand.

„Ein Mädchen aus der Stadt hätte das nicht durchgestanden“, murmelte Blif ter anerkennend..., „Susann hat in ihrer Freizeit stundenlang an deinem Bett gesessen und auf deine Worte gelauscht. Du hast fast ununterbrochen geredet, oftmals auch getobt.“ Die Tür öffnete sich. Merklins kam herein.

„Hallo“, grüßte er. „Wieder bei den Lebenden? Her, iß das noch. Auch ein elektronischer Zähler an der Ausgabe läßt sich betrügen, wenn man den Trick mit dem Zubringerband kennt. Die Rationen werden jetzt wieder vom großen Verteilersilo geliefert, aber in der Leitung gibt es eine Kontrollöffnung.“

Er grinste breit. Mit einem Blick auf Bertrams' Gesicht fuhr er hustend fort:

„Ich denke, ich habe oben noch Barpaste. Laß dich

87

aber keinesfalls blicken, verstanden. Ich bringe dir das Zeug.“ Pfeifend verließ er das Zimmer.

Blif ter erklärte danach:

„Merklins ist ein alter, gerissener Bursche, den wir früher wegen unerlaubter Geschäfte beschattet hatten. Jetzt ist er nützlich. Ich habe fast den Eindruck gewonnen, als wären nur Gauner immun geworden.“

„Ob er daran schon einmal gedacht hat? Ob er eine Immunität überhaupt für möglich hält?“ flüsterte Bertrams nachdenklich.

„Wer? Oh, fang nicht schon wieder an! Ich habe genug von deiner fremdartigen Logik. Ich bin in acht Stunden zurück.“

Er erhob sich und warf seinen Deutronitstrahler auf das Lager.

„Damit du nicht so allein bist, Mut. Überlege dir das mit der Erfassung gründlich. Was willst du überhaupt unternehmen?“

„Warten“, entgegnete Bertrams lakonisch. „Warten und suchen, bis ich ihn spüre. Nie werde ich diese grauenhaften Impulse vergessen. Selbst die intelligenten Insekten auf Elpha VI haben mir nicht solchen Abscheu eingeflößt.“

Er griff nach der Strahlwaffe und überprüfte die Lademarken. Ehe Blif ter ging, sagte er noch gleichmäßig:

„Reg, du könntest dich einmal umhören, wo der .Allergrößte' zu finden ist. Langsam dürfte er aus seinem Versteck hervorkommen.“

„Was denkst du wohl, was wir die ganze Zeit über getan haben? Die Organisation der Immunen steht, und zwar nicht nur in Corso-City. Es sind etwa dreitausend. Männer und Frauen, auch Kirider befinden sich darunter.“

„Dreitausend von fünfhundert Millionen, hm!“

Blifter murmelte einen Fluch vor sich hin und verschwand. Bertrams hatte schon wieder durch die Mauern hindurchgesehen und auf unhörbare Stimmen gelauscht.

Gilbert J. Bertrams war der viertletzte Mann in der

Reihe. In nichts unterschied er sich von den umstehenden Robos. Der Detektor fand auch keinen Unterschied.

Wachen der Stadtpolizei sahen gleichgültig über ihn hinweg. Aus dem Schlitz der

elektronischen Schlüsselmaschine zuckte die Kunststoff marke mit dem eingegossenen Magnetdraht. Ein Uniformierter erkundigte sich mit monotoner Stimme nach seiner Herkunft.

Bertrams wies mit einer steifen Handbewegung auf seine Uniform. Sie zeigte die Embleme der 12. Dschungeldivision. Er hatte zu einer der letzten Widerstandsgruppen gehört, die erst spät von den Dienern des „Allergrößten“ gereinigt wurde. , Er erhielt seine Rationskarte ausgehändigt und wurde angewiesen, sich beim Transportführer des 13. Distrikts unverzüglich zu melden.

Bertrams ging. Sein Extrahirn verharrte nach wie vor in dem dumpfen, inzwischen erträglich gewordenen Alarmzustand. Er erkannte, daß sich seine Sinne auf die neuen Gegebenheiten umstellten und die einfachen Robos nicht mehr als direkte Gefahr meldeten.

Das Erfassungsgerät mit der glänzenden Detektorhaube blieb zurück. Die beiden Polizisten neben der Tür des großen Raumes ließen ihn ungehindert passieren.

Triumph keimte in ihm auf. Trotzdem blieb sein Gesicht ausdruckslos. Er durfte sich seine Gefühle keinesfalls anmerken lassen.

Vor der Polizeistation des 13. Distrikts begannen die Spiral-Laufbänder zu den oberen Hochstraßen der Stadt. Uninteressiert ließ er seine Blicke über die Fassaden der blütenweißen Bauten schweifen, beobachtete die Menschenmassen auf den kühn geschwungenen Brücken und Übergängen und lauschte auf das Brausen des Niederungsverkehrs.

Corso-City war wieder erwacht. Nichts hatte sich geändert. Ein Unbeteiligter an der größten Katastrophe dieser Welt hätte keinen bemerkenswerten Unterschied entdeckt. Allerdings hätte er nicht die versklavte Menschheit des Corso begutachten dürfen.

Bertrams tat es, und so

fand er überall die gleiche Hast inmitten aller Stumpfsinnigkeit,
Die Obmänner gaben die Arbeitsparolen aus. Sie empfingen sie von den
Distriktführern, und diese unterstanden den Kammerherren. Es war alles so einfach
und leicht zu bewältigen, seitdem es keinen eigenen Willen mehr gab und dadurch
auch keine Opposition existierte.

Jede Anordnung wurde widerspruchslos ausgeführt. Jemand hatte die Macht errungen.
Seine gespenstische Armee hatte mit sirrenden Flügelschlägen und Explosivstichen
über fünfhundert Millionen triumphiert.

Nun warteten diese Geschöpfe auf seine Anordnungen, die er über zahlreiche
Nebenkanäle den Massen zugänglich machte.

Bertrams betrat das langsame Laufband, wechselte hinüber zu den schnelleren
Einheiten - und da erst nahmen fünf Männer die Hände aus den Taschen.

„Nicht zu fassen“, raunte Blifter. „Er trägt die Marke, und die Robos am Eingang
haben mit keiner Wimper gezuckt. Ob an seiner unmenschlichen Logik doch etwas
dran ist?“

„Er scheint immer recht zu haben“, seufzte Susann beim Sprung auf das schnelle
Förderband. „Ich stelle es mir entsetzlich vor, mit so einem Mann verheiratet zu sein.“
Mit gerunzelten Brauen musterte sie den schlanken Mann, dessen beschmutzte
Uniform von schweren Tagen erzählte. Seine Nackenbeule war nicht zu übersehen,
und die Nadlerschwärme über dem in der Nähe gelegenen Gelände des Raumhafens

dachten nicht daran, sich seiner anzunehmen.

Sie ließen sich nach oben tragen. Zwei andere Männer verschwanden still. Ein Wink von Blif ter hatte genügt.

Auf der Hochstraße sprang Bertrams vom Band. Vollautomatische Robotmaschinen reparierten beschädigte Häuserfassaden und ersetzen zerstörte Geschäftsauslagen. Corso war bekannt für seinen Reichtum. Es war verständlich, daß die Regierung nach der absoluten Autarkie gestrebt hatte. Ferner war es auch

90

nicht verwunderlich, daß jemand nach dieser Welt am Rand der besiedelten Galaxis gegriffen hatte.

Bertrams blieb stehen und wartete. Weiter vorn bemerkte er die breitbrüstige Gestalt des Wärters aus dem Automat-Speisehaus. Merklins stand stumpfsinnig unter einer flammenden Riesenbildfläche.

Bertrams erhob kurz die Hand. Ohne ein Grußwort, ohne Lächeln, ohne die Spur einer höflichen Geste, fragte er im monotonen Tonfall:

„Ich soll mich beim Transportführer des 13. Distrikts melden. Wo ist der Transportführer.“

„Er steht vor dir“, sagte Blifter fassungslos. Susanns Heiterkeit irritierte ihn.

„Das weiß ich, alter Gauner“, bestätigte Bertrams trocken. „Wenn du dich in diese Position geschwindelt hast, wird es mir wohl gelingen, unter deine Obhut zu kommen. Ich war Panzerfahrer, nicht wahr? Dann habe ich schwere Laster gesteuert. Da ich von dir wußte, daß du noch Leute brauchst, war es eigentlich nicht verwunderlich, daß man mich dem Transportwesen zuteilte, zumal ich mich auf der Wache des 13. Distrikts gemeldet habe.“

Blifter lächelte nur mit den Augen. Es schien innerhalb der neuen Weltordnung alles erlaubt zu sein, ausgenommen Emotionen, zu denen ein Robo nicht fähig war.

Sie schritten gemeinsam weiter und betraten ein halbautomatisches Restaurant. Dort saßen Gäste wie früher, nur trugen sie alle den Nackenstich. Stumpfsinnig nahmen sie ihre Speisen ein, stumpfsinnig versorgten sie die Ausgabeautomaten mit den alten Münzen, die noch den Kopf des Ersten Lordführers Nepo-rud Thosest zeigten.

„Während meiner ganzen Laufbahn habe ich keine gelungenere Revolution erlebt“, murmelte Bertrams. „Bald werden die ersten Raumschiffe starten. Dann beginnt das wirkliche Unheil. Unser spezieller Freund ist mit der Beherrschung einer kleinen Welt noch lange nicht zufriedengestellt. Wenn ich noch etwas von fremdartiger Psychologie verstehe, möchte ich sagen, daß er in einigen Tagen mit dem Kult beginnen wird.“

91

„Kult?“ wiederholte Blifter. Mit ungelenken Bewegungen setzte er sich auf einen Kunststoff hocker.

„Der .Allergrößte' wird nach Huldigungen verlangen. Nach allem, was ich bisher von ihm erfahren habe, müßte er sich zur Göttlichkeit erheben. Es ist wichtig, die breiten Massen in einer zweiten Fessel zu fangen. Eh, wo ist mein bestelltes Bier?“

Susann stellte die Getränke auf den Tisch. Niemand achtete auf sie.

Sie lauschten auf die Stimme des TV-Sprechers. Wenn niemand auf Corso lächelte - der Mann auf dem Bildschirm tat es.

„.... hat sich der .Allergrößte' entschlossen, die Erfassungsaktion zu beenden. Die

Arbeiten in der Gosi-Schiffswerft sollen auf Befehl des Ersten Kammerherrn sofort wieder aufgenommen werden. Alle Gereinigten, die vor der Erlösung zum arbeitenden Personal der Raumschiffswerft gehörten, haben sich unverzüglich beim Distriktführer Space-Port zu melden. Ich wiederhole..."

Blifter starnte auf die große Bildfläche mit dem lächelnden Mann. Weiter vorn erhoben sich zwei Leute. Als sie rasch auf den Ausgang zuschritten, tastete Susanns Hand nach dem Strahler.

„Nicht, sie sind harmlos. Es handelt sich um Arbeiter der Werft", flüsterte Bertrams.
„Ihr solltet nicht so nervös sein. Freunde."

„Langsam beneide ich dich um dein komisches Gehirn", sagte Blifter unterdrückt.

„Was hat die Ansage zu bedeuten?"

„Die Werft beginnt wieder zu arbeiten. Es wird Zeit. Außerdem hatte ich Glück, daß ich nicht noch zwei Tage länger bewußtlos war. Habe ich dir nicht gesagt, die Sache mit der Erfassung wäre ein Bluff?"

„Soll ich reumütig vor dir auf die Knie fallen, weil ich gezweifelt habe? Du hast jetzt deine Marke, in Ordnung. Wie geht es weiter? Wir können dir noch immer nicht sagen, wo dieser Bursche zu finden ist."

„Er kommt aus eigenem Antrieb", behauptete Bertrams, und seine Augen verschleierten sich. „Ich weiß, daß er kommt. Der Rote Palast von Corso-City ist das 92

Machtzentrum des Planeten. Er wird ihn zum Tempel erheben. Dann ist meine Zeit gekommen. Für meinen Plan benötigte ich einen Toten."

„Dr. Afalga hat ihn bereits besorgt. Der Mann ist heute erst verstorben. Die Sache gefällt mir aber nicht."

Besorgt schaute er über den Tisch. Bertrams trank langsam und bedächtig.

„Verschaffe mir eine Arbeit, die mir etwas freie Hand läßt. In der kommenden Nacht brauche ich den Körper, und zwar mußt du ihn dicht zur Grenze bringen. Ich nehme ihn mit, ihr bleibt zurück."

„Zur Grenze?" Susann wurde bleich. Ihre Hände bebten. „Du meinst die Grenze zum Eingeborenendistrikt?" vergewisserte sie sich.

„Genau erfaßt, Kinzert-Tochter."

„Die Schlammfüße werden dich umbringen. Niemand darf die Zone betreten, niemand! Die alten Verträge gelten auch jetzt noch."

„Es scheint so, aber gerade darüber möchte ich etwas in Erfahrung bringen. Oder habt ihr eine Ahnung, wie sich die Eingeborenen zu der ganzen Sache stellen?"

„Vielleicht haben sie gar nichts davon bemerkt?" meinte Blif ter zögernd.

Bertrams maß ihn mit einem mitleidigen Blick.

„Sei froh, daß sie den Ausspruch nicht gehört haben. Ich kenne einen Philosophen, der zugleich ein großer Jäger ist. Seltsam, wie? Er kennt wieder andere Leute, und die sind mit allen befreundet. Ich möchte wissen, was sie von dem Gehirn eines verstorbenen Robos halten. Dann will ich noch ergründen, warum sie so bemerkenswert ruhig waren. Die Schlammfüße sind die gerissensten Händler der äußeren Galaxis. Sie tun nichts umsonst. Das weißt ihr Helden vom ehemaligen Sicherheitsdienst natürlich nicht, oder?"

Blif ter schien gekränkt zu sein.

„Gehen wir in deine Zentrale“, bestimmt Bertrams. „Eine Kontrolle der Stadtpolizei nähert sich. Verständlicherweise möchte ich nicht mit dir, der mir als Transportführer übergeordnet ist, gesehen werden.“

Sie betraten die breite Hochstraße. Von unten kamen

93

tatsächlich grünuniformierte Wachen herauf.

„Man könnte an seinem eigenen Verstand zweifeln. Er hat schon wieder recht“, äußerte Blifter.

Mit der Nacht war die Kälte gekommen. Die kleinen Corso-Monde Imbol und Carus schienen durch das aufziehende Gewölk zu eilen. Die ersten Böen rasten . über das Äquatorialmeer heran.

Es war die Jahreszeit der Wirbelstürme und Orkane. Die heißen Luftmassen der Tagesseite vertrugen sich schlecht mit den stark abgekühlten Gasen der Nachthälfte. Corsos relativ langsame Eigenrotation machte sich unangenehm bemerkbar. Der Kontrast war zu stark. Daher lagen die unteren Schichten der dichten Atmosphäre in einem ständigen Kampf.

Bertrarns lauschte auf das dumpfe Brausen. Das Meer begann in dunkelroten Farben zu leuchten; ein Zeichen dafür, daß sich die Mikrolebewesen in die tieferen Regionen der Fluten begaben.

Fasziniert richtete er sich hinter der steilen Klippe auf. Es war immer wieder ein erregender Anblick.

Er schreckte erst auf, als weit hinter ihm das tiefe Dröhnen aufklang. Ruckartig wandte er den Kopf; seine Augen begannen in der Dunkelheit zu glänzen. Seine anomalen Sinne rebellierten.

Über dem Raumhafen von Corso-City entstand die Lichtflut. Er grenzte in seiner gesamten Breite an das Äquatorialmeer. Dort, jenseits der Startfelder, schlügen die feurigen Kaskaden in den dunklen Himmel.

Ein Impulstriebwerk spie den Strom seiner lichtschnellen Partikel im sonnenhellen Glanz .gegen das Dunkel. Etwas sank aus den Wolkenbänken nach unten. Plötzlich wurde die lange Energiebahn ausgestoßener Teilchen zum glutenden Feuerball.

Inmitten dieser strahlenden Kraftentfaltung setzte der schlanke Körper auf.

Sekundenlang wurde er vom eigenen Düsenstrahl angeleuchtet. Bertrams erkannte flüchtig die Umrisse eines kleinen Raumboots.

Das Grollen verhallte. Der beginnende Sturm gewann wieder die Oberhand.

Starr .sah Bertrams zu dem weit entfernten Ort hin-

94

über, wo soeben seit langer Zeit das erste Schiff gelandet war. Tief verborgen in seinem Kopf begann es zu klingen. Die Impulse zwischen Extrahirn und Be-wußtseinszentrum wurden schmerhaft. Fast war ihm, als würden die Nervenfasern zu starken Stromleitern.

„Gefahr!“ signalisierte sein mutiertes Gehirn. Er kauerte sich mit schußbereiter Waffe zusammen.

Es war eine unwillkürliche Reflexhandlung seines nichtkontrollierbaren Extrahirns. Geschmacks- und Geruchszentrum seiner grauen Rinde wurden in Mitleidenschaft gezogen. Plötzlich glaubte er, inmitten widerlichen Unrats zu stehen. Sein Ich wurde

von Widerwillen und Grauen erfaßt.

Und immer wieder gaben seine übergeordneten Sinne die Warnung durch; die Warnung vor einem Etwas, das zweifellos mit dem gesichteten Raumschiff angekommen war.

Er überwand seine Abscheu und versuchte, sich anschließend auf die Ereignisse zu konzentrieren. Der Aufruhr in seinem Innern ließ nur allmählich nach. Als er seine Gefühle endgültig bezwungen hatte, wußte Gilbert J. Bertrams, daß das Monstrum angekommen war.

Sogar über die weite Entfernung hinweg empfing er die Impulse eines Gehirns, das nichtmenschlich war.

Stöhnend richtete er sich auf. Im gleichen Augenblick erhielt er die nächste Warnung. Sie war laut und zwingend, jedoch gutartig. Sein Extrahirn begann mit der Auswertung. Schnellste Nervenimpulse jagten sich. Langsam erhob er beide Hände. Blifter wäre die Bewegung sinnlos erschienen. Er hätte niemand entdecken können, dem dieser Gruß gegolten hätte. Unvermittelt tauchte jedoch im Mondlicht ein grünlich schimmernder Kopf mit faustgroßen Augen auf. Ein vollippiger Mund öffnete und schloß sich; feinste Fasern beiderseits der Schläfen wandten sich dem schweigenden Mann zu.

Weite Gewänder wehten im stärker werdenden Wind. Ein vielgelenkiger Arm reckte sich in die Luft.

Bertrams lauschte auf das leichte Platschen der weichen Fußsohlen. Sie waren elliptisch geformt und

95

hochelastisch; dazu geeignet, mit ihren großen Auflageflächen ein Versinken in Sumpf und Morast zu verhindern. „Schlammfüße“ hatte man die Eingeborenen deswegen genannt.

Gilbest fand den zwingenden Blick der mächtigen Augen. Sie leuchteten in der Dunkelheit und schienen ein faszinierendes Fluidum auszustrahlen.

Toro-Ophs Sprache war rauh und kehlig, jedoch verständlich. Er beherrschte einwandfrei das Intergalaktische. Sogar der corsonische Akzent war herauszuhören. „Meine Mutter ist deine Mutter, mein Geist ist dein Geist.“

„Mein Gott sei dein Gott“, entgegnete Bertrams nach dem Ritual, und seine Arme senkten sich. Flammende Augen schienen sich in sein Ich zu bohren. Tastende Impulse umfingen sein Wachbewußtsein. Er unternahm alles, um die Abwehr seines Extrahirns gegen den fremden Eingriff zu beseitigen. Er wußte, daß die Eingeborenen natürliche Telepathen waren - und er wußte noch mehr!

Reglos stand Toro-Oph in der Dunkelheit. Er sondierte und erkannte die Wünsche des Menschen. Niemals hatte man einen Schlammfuß anders als ernst und unnahbar gesehen. Sie konnten nicht lächeln.

Bertrams beobachtete das Lichtspiel in den Augen. Das Fluoreszieren war gleichmäßig.

„Du trägst den Stein der Mutter auf deiner Brust, Gilbert. Du hast mich somit gerufen und mich an den Dienst erinnert, den zu tun ich dir versprochen habe. Dein Ruf war dringend und zeugte von Not. Was ist es, was dich bedrückt?“

„Weißt du es nicht, Philosoph? Ich werde die Verachtung deines Volkes auf mich

nehmen müssen, weil ich dich gerufen habe."

„Ich habe die Mutter gefragt. Indem du erkennst, wie sehr du gefrevelt hast, wirst du von Schuld befreit sein. Ich wandle mein Versprechen ins direkte Tun um. Es ist dir erlaubt, unsere Zone zu betreten.“

Bertrams atmete erleichtert auf. Mit dem Ruf durch

98

den strahlenden Stein der Mutter hatte er seine Ungeheuerlichkeit begangen.

„Die Sperre?“ sagte er zögernd und verharrte auf dem gleichen Fleck.

Eine flimmernde Leuchterscheinung tauchte vor ihm auf. Der Körper des Eingeborenen verschwand dahinter, bis er in einer entstehenden Öffnung wieder sichtbar wurde.

Bertrams wußte, daß die Beherrschung der freien, un-gefesselten Energie zu den Eigenschaften dieses Volkes gehörte. Dabei galt es als primitiv und rückständig.

„Nimm das mit, was hinter dir auf dem Boden liegt“, klang Toro-Ophs Stimme erneut auf.

Bertrams legte sich den Körper des Toten über die Schulter. Dann schritten sie über die Dünen, bis sie die „ersten Rundbauten oberhalb der Felsen erreichten.

„Lege deine Last nieder. Sie wird geholt und untersucht werden. Das willst du doch, Sohn meiner Mutter?“

Bertrams ließ den Körper fallen. Er verschwand vom Boden, als wäre er niemals gewesen. Die geistigen Kräfte dieser Eingeborenen waren phänomenal. Bertrams konnte sich nicht erinnern, in den paraphysischen Ausbildungsstätten des CSIC jemals eine solche Kräfteballung auf einmal gesehen zu haben. Es war ausgeschlossen, daß ein Mutant des Kosmosdienstes mehr als zwei übergeordnete Gaben besaß.

Toro-Oph schien sich zu amüsieren. Das Lichterspiel in Seinen Augen ließ darauf schließen. Das war eine Ausdrucksform, die von den galaktischen Händlern und den Regierungsvertretern des Corso nie verstanden worden war. Überhaupt war das wahre Wesen der Schlammfüße niemals recht erfaßt worden. Sie galten als Händler, deren Versprechen weniger wert waren als verwehender Rauch.

Niemand hatte je eine charakteristische Eigenschaft zu würdigen gewußt. Niemand hatte je begriffen, daß der Handel für dieses Volk eine Selbstgeißelung nach dem Gesetz der Mutter bedeutete.

Von den Menschen wurde erwartet, daß Versprechen gehalten wurden. Damit vergingen sie sich gegen eine

97

fremde Ethik, und dies führte zum freiwilligen Bußakt der Schlammfüße. Laufend wurden sie gedemütigt. Sie nahmen es auf sich, die Menschen als Werkzeug ihres Gesetzes anzusehen.

Auch die Psychologen hatten nicht durchschaut, warum man selten ein und demselben Händler begegnete. Man wunderte sich zwar darüber, erkannte aber nicht, daß ein Eingeborener durch eine einmalige Verhandlung genug gebüßt hatte.

Diese Gedankengänge beschäftigten Bertrams, als er an Toro-Ophs Seite immer tiefer in das Gewirr der mächtigen Rundbauten hineinschritt. Rötliche Lampen schaukelten im heftigen Seewind. Geheimnisvolles Raunen schien die Dunkelheit zu erfüllen. Das sanfte Platschen zahlreicher Füße belebte die Nacht.

Das war ein anderes Corso-City, eine völlig unbekannte Welt, die ohne den Willen der Eingeborenen nicht betreten werden konnte. Zwar hatte man noch nie eine Strahlensperre entlang der Grenze gesehen, aber es waren auch niemals die Leichen jener Personen gefunden worden, die aus eigenem Ermessen die Zone beschreiten wollten. Sie waren einfach nicht mehr vorhanden.

Unter dem weiten Dach einer offenen Halle hielten sie an. Bertrams entbot den Gruß, der von den im Kreise kauernden Gestalten erwidert wurde. Nirgends war eine Waffe zu sehen, und doch herrschten diese Leute über den energetischen Tod: Aromatische Dämpfe strömten aus einem ausgehöhlten Obsidianblock.

„Der Mann mit dem Körper des Unaussprechlichen ist erschienen. Die Mutter gewährte ihm den Eintritt.“

Das war alles, was Toro-Oph zur Sache erklärte. Über der hölzernen Halle schien sich ein tiefer Trichter von bedrückender Finsternis zu bilden. Der Sturm erlosch plötzlich, als wäre er niemals wirklich gewesen. Bertrams saß stumm auf den geflochtenen Matten. Wie vereinbarte sich die offensichtliche Primitivität der Lebensführung mit der Geistesmacht dieses intelligenten Corso-Volkes?

98

Mächtige Augen sahen ihn an. Bertrams begann zu lächeln.

„Ich habe gefrevelt, indem ich rief. Ich habe gebüßt, indem ich einen einstmals von Leben erfüllten Körper auf meine Schulter nahm. Ich mußte den demütigen, den ich Sohn meiner Mutter nennen darf. Ich mußte mit dem Strahl des roten Steines an eine Tat erinnern, mit der ich das große Mutterhaus am Roten Fluß vor dem Untergang durch einen unverhofften Vulkanausbruch bewahrte. Mir standen die technischen Hilfsmittel eines CSIC-Raumschlachtschiffs zur Verfügung -und so errichtete ich zum Schutz des Mutterhauses den Wall aus Felsen, an dem der Glut Halt geboten wurde. Ich fand den Philosophen Toro-Oph in tiefer Not. Er machte seine Mutter zu meiner Mutter. Ich vergehe mich gegen das Gesetz eures Volkes.“

Es war lange still. Bertrams fühlte die Impulse der telepathischen Verständigung, doch vermochte er sie nicht zu erfassen. Er mußte an Ramsay Cedrif denken, den Telepathen. Er hätte es einfacher gehabt.

Geduldig wartete er auf den Entscheid, der letztlich von der Großen Mutter kommen mußte.

„Warum tust du es?“ wurde Bertrams unvermittelt gefragt. Es war Toro-Ophs Stimme gewesen. „Was stört dich an dem Schicksal aller geistig Toten?“

„Eure Welt ist meine Welt geworden. Ein Monstrum griff nach der Macht, und es wird vor den Verträgen nicht scheuen. Es schickt sich an, nach anderen Welten zu greifen und die dortigen Lebewesen zu unterjochen. Ich muß es beseitigen. Es kam an zu Beginn des Sturmes. Ich empfing seine Nähe, und ich litt erneut. Es ist schlimmer als die Dummen. Ich muß helfen. Es ist meine Pflicht. Mein Gesetz befiehlt es.“

Wieder entstand das unheimliche Schweigen. Violette Dämpfe begannen dem Obsidianblock zu entweichen.

„Dein Gesetz ist uns fremd, doch respektieren wir es, wie du das unsere würdigst. Du solltest jedoch bedenken, daß das Heute nicht das Morgen ist. Das, was du Monstrum nennst, wird wieder gehen müssen.“

„Eure Philosophie des geduldigen Wartens ist nicht

die meine", lächelte Bertrams.

„Eure Zeit ist nichts.“

„Sie ist ein relativer Begriff, aber der Zustand des Heute ist real. Das Monstrum zerstörte das Leben, und Leben ist heilig. Noch mehr verging es sich an dem Geist, was ihr das Unvergängliche nennt. Auch die Dummen besaßen Geist. Es ist ein Verbrechen gegen Sitte und Gesetz, den Geist anderer Lebewesen zu unterjochen und zu töten/Das Monstrum hat es getan.“

Es war die schwerste Anschuldigung, die er gegen einen Unbekannten aussprechen konnte. Zwingend fuhr er fort:

„Er tötete einen meiner Brüder durch seine Insekten. Der Bruder -war Telepath wie ihr.“

Augen flammten auf. Pein schlich sich in Bertrams' Gehirn. Diesmal nützte ihm die Blocksperre nichts. Vereinte Kräfte durchbrachen seinen Willen und durchforschten sein Erinnerungsvermögen.

„Es ist wahr! Er tötete Rämsay Cedlif. Es ist ein Verbrechen begangen worden.“

„Millionen Verbrechen dieser Art, Toro-Oph.“

„Sie sind unwichtig. Nur dieses eine zählt. Wir finden deinen Geist verändert, Gilbert.“ Augen fragten, Nervenfasern richteten sich auf ihn. Da beugte er den Kopf und zeigte auf den Stich.

„Das Monstrum wollte mich bezwingen. Es gelang ihm nicht, aber ich litt zwanzig Sonnenaufgänge lang.“

Bertrams durfte nicht mehr sagen. Seine Anklage war erschöpft, und sie konnte nur für die Eingeborenen gelten. Sie urteilten nach anderen Maßstäben.

„Wir bestätigen es. Ein zweites Verbrechen. Ich sage dir, mein Versprechen sollte zum direkten Tun werden. Was also willst du?“

Gilbert J. Bertrams, der entlassene CSIC-Mutant, hatte gewonnen. Er registrierte es ohne lauten Triumph. Er wäre fehl am Platz gewesen.

„Was geschah mit dem Gehirn des Toten, den ich auf meinen Schultern zu euch brachte?“

Er erhielt die Antwort in klarer, kurzer Form. Sie wußten mehr über das menschliche Gehirn als ein ter-ranischer Spezialist. Sie drückten sich zwar anders aus,

100

doch Bertrams verstand die Erläuterungen.

Am Anfang stand der Stich. Das Nadlergift lahmte das Willenszentrum und machte das menschliche Gehirn frei zum klaren Empfang suggestiver Impulse. Das Gehirn gehorchte für immer, der Suggestionsblock lag fest. Der Blockbefehl brauchte nicht erneuert zu werden. Zur weiteren willkürlichen Steuerung des Opfers genügten Worte in der Form einer akustisch ausgesprochenen Anweisung.

„Ein Verbrechen also“, betonte Bertrams. „Es ist schändlich, einen Willen auszuschalten.“

„Wir erkennen es und verdammen es.“

„Wer ist das Monstrum? Wie kam es dazu, die von Natur aus harmlosen Insekten eurer Welt zu unterjochen und sie zum Verbrechen zu verführen?“

Niemals hatte Bertrams einen Schlammfuß im Zustand der Erregung gesehen, doch

diese Frage hatte sie aufgerüttelt.

Vermummte Gestalten richteten sich auf. Vibrierende Schläfentaster richteten sich auf sein Gesicht, dessen Narben vom Licht der Obsidianschale angestrahlt wurden.

Die Entgegnung zeugte von höchster Erregung.

„Unterjoch? Du meinst, der Fremde hätte geschäftlich gehandelt?“

Damit meinten sie den Betrug. Das Geschäft war für sie Betrug und Selbstgeißelung zugleich.

„Er machte ein großes Geschäft“, bestätigte Bert-. rams. „Ich ahne, wie er die geflügelten Raupen be-zwang.“

„Sie erwählten ihn freiwillig als König, wir wissen es.“ Er ist wie sie, und die großen Mütter der Raupen waren damit einverstanden.“

Bertrams verstand endgültig. Amon Ethka, das grauenhafte Zwitterwesen von einer kaum bekannten Siedlungswelt im Orionsgürtel, hatte eine bestimmte Spezialität entwickelt.

„Sie wählten ihn nicht freiwillig. Er hat sie überlistet und damit unterjocht. Die Flugraupen besitzen eine gewisse Intelligenz, und dadurch verfügen sie über den als heilig anzusehenden Geist. Ich kenne zahlreiche In-

101

Sektenarten, die gewissen Schmarotzern völlig verfallen sind. Auf meiner Heimatwelt gibt es einen mörderischen Käfer, der jedoch einen süßen Duftstoff absondert. Er zerstört und frißt die Brut verschiedener Insektenarten, doch sie, vertreiben ihn nicht aus ihrem Bau, weil sie seinen Duftstoff lieben und sich daran berauschen. Sie vergessen die Sorge um ihre Brut. Während der Käfer frißt, taumeln die Hüter der Brut wie trunken um ihn herum. Ein solcher Käfer ist ein Monstrum, nur in anderer Form. Es ist seine natürliche Gabe, doch diese Gabe verwendet er zum großen Geschäft und damit zur Unterjochung des Geistes. Die Flugraupen eurer Welt handeln gegen ihren Willen. Niemals zuvor griffen sie die Menschen an, bis das Monstrum kam. Es berauscht sogar die Mütter der Brutstücke und versteht es, sich mit den intelligenten Insekten zu verständigen. Die Raupen führen seine Befehle aus.“

Bertrams hatte nicht mehr zu sagen. Mit dieser Erklärung war eine Entscheidung gefallen, deren zwangsläufige Konsequenz nicht mehr aufzuhalten war.

‘ Er erhielt die letzten Angaben. Als die Leuchterscheinungen innerhalb des Obsidianblocks schwächer wurden, erhob er sich mit schmerzenden Gliedern.

„Mein Dank gehört der Großen Mutter, deren gerechtes Handeln erneut bewiesen wurde. Mein Dank gehört dir, Philosoph, denn mein Geist ist dein Geist. Mein Dank gehört den Söhnen deines Volkes. Ihr habt meine Vermutungen zur Gewißheit erhoben. So bitte ich um den Dienst des direkten Tuns.“

Toro-Oph wiegte den verhüllten Körper. Nur in seinen großen Augen brannte eine eindringliche Frage. Unrecht war geschehen, aber Unrecht durfte nicht sein.

„Ich bin bereit, Gilbert.“

„Wird es dir möglich sein, einen schweren, armlangen Behälter mit Hilfe deiner parapsychischen Geisteskräfte an einen Ort zu befördern, den kein lebendes Wesen betreten kann, ohne sofort getötet zu werden?“

In Bertrams war der CSIC-Mut erwacht. Er plante

102

mit der Logik und dem Wissen eines Mutanten. Er kalkulierte Dinge ein, die normalen Menschen zweifellos absurd erschienen wären.

„Wie weit ist dieser Ort entfernt?“

„Etwa das, was wir zwanzig Kilometer nennen.“

„Es ist schwer. Allein wird es mir nicht möglich sein, doch werde ich die Gunst der Mutter erbitten. Ich kann es dir zusichern. Wie erfahre ich, wann dieser Körper auf die Reise geschickt werden soll? Wo ist der genaue Ort, an dem ich ihn niederlegen muß?“

„Ich werde es dir schildern. In einer der kommenden Nächte werde ich dir den Gegenstand überbringen. Sobald du dann die strahlenden Impulse vom roten Stein der Mutter empfängst, spilst du den Körper transportieren.“

„Es wird geschehen. Du weißt, was du damit tust?“

Bertrams bestätigte es. Dann brachten sie ihn zu den felsigen Klippen zurück. Ein Schlammfuß fragte nicht mehr viel, wenn er sich zum Handeln entschlossen hatte. Eine hohe Gestalt mit leuchtenden Augen verschwand im Dunkel der Nacht. Bertrams griff frierend nach dem kurzen Schulterumhang. Gleich darauf registrierte er Blif ters Nähe. Seine Impulse waren unverkennbar und längst in Bertrams Extrahirn eingeordnet.

Er überquerte das unübersichtliche Gelände und blieb dicht vor dem Versteck des Mannes stehen. Ein leises Lachen kam über seine Lippen.

„Reginald Blifter, wie oft soll ich dir noch beweisen, daß ich dich haargenau anpeilen kann? Es ist sinnlos, das Versteck zu wechseln.“

„Junger Freund, du wirst mir langsam unheimlich. Willst du ernsthaft behaupten, du wärst bei den Schlammfüßen gewesen? Ich bin bald erfroren im kalten Seewind.“

„Ich war dort.“

„Und du lebst noch?“ staunte Blifter. „Die Burschen sollen äußerst seltsame Fähigkeiten besitzen. Wo ist der Tote?“

„Was weiß ich, was sie mit ihm machen! Es regt sie

103

gewaltig auf, daß halbintelligente Lebewesen ihrer Welt von einem Fremden betrogen und geistig vergewaltigt wurden. Es steht fest, daß die Nadler relativ unschuldig sind. Wenn der teuflische Einfluß erlischt, werden sie von einem grausamen Druck befreit sein und den Menschen nicht mehr als natürlichen Feind betrachten.“

„Ein herrlicher Trost“, höhnte Blifter. „Vorher haben sie aber gestochen, wie?“

„Sehr genau sogar. Getreu nach Anweisung“, nickte Bertrams. „Weißt du, daß diese Raupen genügend Verstand besitzen, um zu begreifen, welche Steile des menschlichen Körpers sie zerstechen müssen? Um ihnen das klarzumachen, muß man sich allerdings mit ihnen verständigen können. Außerdem beansprucht das sehr viel Zeit, aber die hatte unser Widersacher. Fast fünf Corso-Jahre standen für die Vorbereitungen zur Verfügung.“

„Mit den Nadlern sprechen?“ sagte Blifter atemlos. Entsetzen spiegelte sich in seinen Augen wider.

„Du hast es gehört. Ich ahnte es schon auf Elpha VI, als mich das Rieseninsekt mit einer Säure Schleuder fast tötete. Es war daran schuldlos, denn jemand hatte es in seinen Bann gezwungen. Es griff mich an, obwohl es mit seinem geringen Verstand wissen mußte, daß die Menschen furchtbare Rache nehmen würden. Amon Ethka ist

ein Zwitterwesen mit blocksuggestiven und beschränkt telepathischen Fähigkeiten. Dazu kommt noch etwas, was wir auf den CSIC-Schulen parapsychische Entomologia nannten, die Abkürzung dafür lautet Parento. Der Bursche ist ein hochwertiger Parento. Nur damit hat er seine Erfolge errungen. Übrigens muß er rein zufällig entdeckt haben, wie das Nadlergift auf das menschliche Gehirn wirkt; vorausgesetzt, es wird an der richtigen Stelle in den Körper gebracht. "Das ist etwas, was ich nicht einwandfrei lösen konnte, aber das ist auch nebensächlich. Jedenfalls muß es ein Zufall gewesen sein."

Blifter schwieg einige Zeit. Er lauschte in das Tosen der Brandung.

„Ich verstehe nichts mehr. Auf dem Raumhafen muß

104

sich allerlei ereignet haben, während du drüben warst. Viel Lärm, viel Licht, und in der Stadt brodelt es. Die Robos scheinen ganz aufgeregt zu sein. Wir müssen schleunigst zurück."

„Ich weiß", bestätigte Bertrams ausdruckslos. „Amon Ethka ist gelandet. Er ist so schnell in der Hauptstadt erschienen, wie ich es erwartet hatte. Sein ehemaliges Versteck muß ihm jetzt, da er die absolute Macht besitzt, zu eng und dunkel erscheinen. Er will ans Licht der Sonne; er will Bewunderung, Huldigung und ersehnt das offene Auftreten. Seine erhabene Monstrosität ist eitel. Sagte ich das nicht?"

„Ich möchte wissen, wozu ich mir überhaupt noch Gedanken mache", brummte Blifter.
„Wenn du sowieso alles weißt! Gehen wir?"

Bertrams nickte. Die beiden Männer machten sich auf den Weg und erreichten bald die menschenleere Uferstraße und dahinter die ersten Gebäude der Stadt. Sie wichen den zahlreichen Wachen aus und ließen sich von Schüssen aus schweren Dreikantwaffen nicht beeindrucken.

„Jemand war unvorsichtig", sagte Blifter gleichmütig. „Die Kontrollen nach den Erfassungsmarken haben begonnen. Hoffentlich war es keiner von uns. Die echten Robos haben den Vorteil, daß sie nicht die Nerven verlieren können."

Bertrams entdeckte jede Gefahr so rechtzeitig, daß sie unbeschadet ihr Ziel erreichten. Das Gesicht des schwergebauten Mannes verdüsterte sich. Nervös lauschte er in die Dunkelheit hinaus. Rasch zog er den Narbigen ins Halbdunkel der Einfahrt. Das schrille Pfeifen der Dreikantgeschosse deutete auf Unheil hin.

„Was ist das?" flüsterte er mit zuckenden Lippen. „Jemand wird gejagt. Fühlst du etwas?"

Bertrams hatte wieder seinen wesenlosen Blick. Er achtete auf die Impulse seines Extrahirns - und da empfing er die Schwingungen der Angst.

Ein Mensch war verzweifelt. Er bangte um sein Le-

105

ben. Er rannte und suchte fieberhaft nach einem Ausweg.

„Was ist?" drängte Blifter. Seine Stimme wurde lauter. „Einer von uns ? Rede doch!"

„Seine Schwingungen werden überlagert", kam die Antwort. „Er ist aber kein Robo, dafür wird er von solchen verfolgt. Seltsam ist das! Die Gestochenen empfinden keinen Vernichtungswillen. Ich spüre es deutlich. Trotzdem jagen sie den Mann. Sie haben ihn eingekesselt. Er hat keine Chancen mehr. Willst du etwas unternehmen?" Blifter blickte zu der kleinen Wachstube hinüber. Der dort sitzende Obmann war

immun, doch sein Gesicht zeigte die ausdruckslose Starre eines „Gereinigten“.

„Nein, nichts“, antwortete Blifter deprimiert. „Selbst wenn ich wollte, könnte ich nichts unternehmen. Wieso verfolgt man ihn aber? War er unvorsichtig? Wenn ja, in welcher Weise konnte er es sein?“

Maschinenwaffen begannen jetzt in schneller Schußfolge zu hämmern. Dann trat das ein, was Bert-rams instinktiv erwartet hatte.

„Nein, nicht!“ stöhnte er. „Nicht!“

Blifter brauchte nicht mehr nach dem tieferen Sinn des Ausspruchs zu fragen. Zu deutlich vernahm er das tiefen Röhren einer Deutronit-Energiewaffe.

In unmittelbarer Nähe wurde die Finsternis vom grellen Glutschein einer energetischen Entladung zerrissen. Das Licht flammte auf und erlosch wieder. Das Grollen verließ sich in der Ferne. Zugleich senkte Bert-rams schwer atmend den Kopf. Er schien ziemlich erschöpft zu sein.

Blifters Augen glänzten im Schwächen-Licht der Einfahrt. Weit und breit waren keine Robos zu sehen. Die Leute der Nachschicht hatten an dieser Stelle nichts zu suchen.

Blifter hatte in seiner Eigenschaft als Transportführer des 13. Distrikts die Anweisung erlassen, niemand hätte sich dem Tor zu nähern.

„Das - das war doch ein Deutronitstrahler!“ stöhnte er unterdrückt. „Ich verstehe das nicht! Wie konnte er nur die Selbstbeherrschung verlieren. Weißt du auch,

106

Freund, daß wir nun so gut wie verraten sind? Die Waffe wird gefunden werden.“

„Sie wäre auch bei ihm entdeckt worden, wenn er nicht in seiner Notlage geschossen hätte“, entgegnete Bertrams ruhig.

„Er hätte sie wegwerfen können“, regte sich Blifter auf. „Es gibt genügend dunkle Ecken und Kanalabflüsse.“

„Du denkst wieder in rein menschlicher Logik. Hast du noch immer nicht eingesehen, daß mich mein alter Gegner nicht vergessen hat? Er sucht mich; mich, den Mutanten vom Kosmischen Korps. Die Erlebnisse mit meiner Frau beweisen, daß Amon Ethka über meine Anwesenheit auf Corso informiert ist. Du sagtest selbst, die Kontrollen hätten bereits begonnen. Jemand von uns wird keine Registrierungsмарke besessen haben. Jemand aus den Reihen der Immunen hat aus verständlicher Angst heraus etwas getan, was das Ungeheuer eigentlich von mir erwartet hatte. Ein Mann unserer Widerstandsgruppe ist nicht zur Erfassung erschienen, weil er wahrscheinlich annahm, man könnte seine Immunität gegen das Nadlergift bemerken. Oder ist das absolut unwahrscheinlich? Hast du alle Leute deiner Organisation fest in der Hand?“

„Nicht alle“, bestätigte Blifter. „Täglich kamen welche nach Corso-City. Ich will die Leute zusammenziehen, nachdem Amon Ethka hier erschienen ist. Es mag sein, daß dieser oder jener trotz meiner strengen Anweisungen nicht zur Registrierung gegangen ist. Es gibt immer Leute, die sich für wesentlich schlauer halten als jene, die es eigentlich wissen müßten.“

Bertrams nickte nachdenklich. Der Waffenlärm war verstummt. Nicht einmal laute Stimmen waren zu hören, doch dafür registrierte er die Ausstrahlungen gestörter Gehirne.

„Sie haben ihn eben gefunden“, sagte er. „Das ist sehr bitter! Der Energiestrahler wird noch in dieser Nacht zu Amon Ethka gebracht werden, desgleichen die Leiche

unseres Verbündeten, Er wird es jetzt schon wissen und wahrscheinlich noch der Meinung sein, man hätte mich erschossen."

107

„Noch?" echte Blifter mißtrauisch. „Wieso noch?"

Bertrams fröstelte. Er fühlte sich müde und zerschlagen. Die Verhandlungen mit den Eingeborenen waren mehr als anstrengend und außerdem gefährlich gewesen.

„Er kennt mich nicht so, wie ich beispielsweise dir bekannt bin. Wenn er sagt, er würde eine bestimmte Person genau kennen, so meint er damit deren Individualschwingungen, also das energetische Abbild eines denkenden Gehirns. Vergleiche das Monstrum mit einer Rechenmaschine, einem elektronischen Gerät. Es wird mit den Zügen deines Gesichts nichts anzufangen wissen, aber wenn es deine Großhirnstrahlungen empfängt und verarbeitet, wird es haargenau wissen, daß du Reginald Blifter bist."

„Aber nur dann, wenn es vorher Gelegenheit hatte, meine Daten zu speichern."

„Richtig! Sonst könnte es nicht vergleichen, und eine Identifizierung wäre ausgeschlossen. Amon Ethka kennt mich aber auf seine Art. Er hat auf Alpha VI dicht vor mir gestanden. Sein starker suggestiver Wille lahmt das Bewegungszentrum meines Gehirns. Ich war nicht darauf gefaßt gewesen. Ich wußte nicht, wen ich vor mir hatte. Nur deshalb bekam ich den Säureball des Eingeborenen ins Gesicht. Sobald der Leichnam vor ihm liegt, wird er erkennen, daß seine Wächter den Falschen erwischt haben. Er wird die Ausstrahlungen des Gehirns identifizieren."

Blifter fuhr sich mit dem Handrücken über die aufgesprungenen Lippen. Der Obmann in der Wachstube winkte kurz zu ihnen hinüber. Es schien alles in Ordnung zu sein.

„Ich dachte immer, die feinen und empfindlichen Hirnzellen würden sofort absterben? Wie kann er da... ."

„Denke nicht über Dinge nach, die in deinem normalen menschlichen Verstand keinen Platz haben können", unterbrach ihn Bertrams. „Amon Ethka kann noch Stunden später die vergehenden Ströme erfassen. Er ist ein hochwertiger Parento und wird bald wissen, daß ich noch lebe. Er wird die Kontrollen verstärken,

108

da er auf Grund seiner Logik nach wie vor der Meinung sein wird, ich wäre nicht zur Detektor-Erfassung erschienen. Aber - und das ist schlimm - er wird die Immunität einzelner Menschen endgültig erkennen. Wenn er es bisher für unmöglich hielt, so wird ihn der Tote vom Gegenteil überzeugen. Im Rahmen dieser Zusammenhänge ist die Energiewaffe relativ unwichtig. Für ihn wird es von größter Bedeutung sein, plötzlich zu wissen, daß nicht alle Gestochenen willenlos geworden sind."

„Und die Folgerungen?" fragte Blifter atemlos. Sein Gesicht war aschgrau geworden. Die starken Hände hatten sich im breiten Gürtel der Kleidung verkrampt.

„Erhöhte Wachsamkeit, natürlich! Er wird Von fähigen Gehirnexperten feststellen lassen, wieso es zu einer Immunität kommen konnte. Wenn er das herausgefunden hat, geht es uns endgültig an den Kragen. Er wird eine Testmethode entwickeln. Nur echte Robos dürften bei der nochmaligen Untersuchung durchkommen. Der Tote liefert ihm sozusagen eine neue Waffe gegen die letzten Gesunden. Ist dir das klar?"

Blifter nickte. Diese Schlußfolgerung leuchtete ihm ein.

Bertrams lauschte mit seinen parapsychischen Sinnen.

„Wächter kommen“, flüsterte er. „Ich spüre sie deutlich. Nach diesem Zwischenfall darf ich nicht ins Massenquartier zurückkehren. Ich ahne Unheil. Ich bleibe hier.“ „Das kann Schwierigkeiten geben“, warf Blifter beunruhigt ein. „Die Kontrolluhr deines Wohnblocks wird anzeigen, daß du heute nacht nicht anwesend warst.“

„Egal, das muß ich riskieren. Du mußt mir notfalls bescheinigen, daß ich hier zu arbeiten hatte. Komm, sie werden gleich auftauchen.“

Die Männer verschwanden im Schatten der Einfahrt, t nachdem sie mit dem Immunen im Wachhaus kurz ge- ' flüstert hatten.

Weiter vorn herrschte Hochbetrieb. Die schweren

109

Lastwagen der Transporteinheit standen in langen Reihen vor der Schnei l-Ladestation des Atomkraftwerks. Techniker schlössen die Pole an und luden die Strombänke der Wagen auf. Mit summenden E-Moto-ren rollten sie davon, um vor den vollautomatischen Verladerampen erneut anzuhalten.

Bedarfsgüter aller Art wurden auf ferngesteuerten Karren herbeigeschafft. Das elektronische Gehirn, Schaltabteilung „Versorgung“, hatte den Bedarf der Großstadt errechnet. Die Güter wurden automatisch angefordert und von Netaenautomaten bereitgestellt.

Robos standen überwachend dabeL Sie hatten lediglich die Kontrollstreifen der Verladungautomatik abzuzeichnen.

Berträms blieb hinter einer tragenden Säule des Ge-r agenblocks steh en.

„Ziemlich groß, dieser 13. Bezirk“, überlegte er laut. „Reginald, ich muß schleunigst zu einem Mann, den du einmal erwähntest. Ich glaube, es war in eurem Stützpunkt. Dr. Fedor Gorelowskij nennt er sich. Es bleibt keine Zeit mehr. Ich muß handeln, ehe Amon Ethka zur Tat schreitet. Wo ist der Wissenschaftler ?“ .

BUTter wandte langsam den Kopf. Dann sagte er gedehnt:

„Na also, darauf hatte ich gewartet. Ich wußte doch, daß ein kluger Knabe wie du einen Ausweg findet. Aber was willst du von Dr. Gorelowskij? Er ist außer Afalga dereinige immune Mediziner.“

„Gorelowskij war Chefchirurg in der Zentralklinik, nicht wahr?“

„Ja. Er wurde schon in den ersten Tagen gestochen. Er war es, der uns zuerst auf die Immunität aufmerksam machte. Als der Sicherheitsdienst noch funktionierte und die gesunden Truppen eine Abwehrfront aufbauten, brachten wir ihn zum Waffendepot des Sicherheitsdienstes. Zusammen mit ihm organisierte Oberst Autrum die Widerstandsgruppe.“

„Ihr habt dort ein Labor?“

Blifter blinzelte nervös.

„Natürlich, aber nur ein bescheidenes. Gorelowskij arbeitet fieberhaft. Er versucht festzustellen, wieso das

110

Nadlergift derartige Folgen haben kann. Er forscht aber allein. Von einem Arbeitsteam kann also keine Rede sein. Er ist übrigens Gehirnspezialist. Willst du deshalb zu ihm?“

„Es spielt keine Rolle, ob er auf das Gehirn des Menschen spezialisiert ist oder nicht. Ehe er die Ursache ergründen kann, hat das Monstrum zugeschlagen. Amon Ethka verfügt über die größeren Möglichkeiten. Ich muß zum Lager.“

„Verrückt“, war Blifters Meinung. „Völlig verrückt! Wie soll ich das machen? Das geheime Depot liegt in den dunkelsten Urwäldern des Kontinents. Du kommst nicht aus der Stadt!“

„Nein?“ fragte Bertrams mit einem spöttischen Unterton in der Stimme. Sein Blick fiel wieder auf die Lastwagenkolonne. „Ich werde morgen einen Transport übernehmen. Besorge mir einen Auftrag, der mich mitsamt dem Wagen in die Richtung des Roten Flusses bringt. Ich muß ein kleines Experiment anstellen, und dazu brauche ich den Arzt. Außerdem benötige ich noch etwas aus dem Waffenmagazin des Sicherheitsdienstes.“

Blifter stellte einige Fragen. Als er die Antwort darauf erfriert, spannte sich sein Körper.

„Es geht also los!“ stellte er gelassen fest. „In Ordnung, Freund, du wirst morgen fahren. Es sind Medikamente nach Cameron zu bringen. Übernimm den Wagen. Ich werde Susann anfordern. Aber -“, er zögerte -, „aber das besagt nicht, daß ich an deine Theorie glaube. Ein Ungeheuer wie Amon Ethka wird Schutzmaßnahmen getroffen haben.“

„Er hat bereits einige Fehler begangen, die in ihrer Gesamtheit zu seiner Vernichtung führen werden. Wir stehen allerdings im Wettkampf mit der Zeit. Und außerdem ...“, er lachte humorlos auf, „außerdem habe ich dir doch gesagt, daß mir kein Fehler mehr unterlaufen wird.“

Willenlose Menschen standen stumm und reglos in einem Zimmer des Roten Palastes von Corso-City. Sie fühlten die unmittelbare Nähe der Monstrosität, deren

111

unmenschliche Ausstrahlungen bis in die tiefsten Winkel der Gehirne drangen. Es waren starke Impulse. Sie forderten und erzwangen die totale Unterwerfung des eigenen Willens durch ihr bloßes Vorhandensein. Es gab keine Auflehnung dagegen. Die Frauen und Männer warteten. Im Nebenraum beugte sich Amon Ethka über den Körper eines toten Mannes. Ein artfremdes Gehirn begann zu tasten, zu sondieren. Amon Ethka beugte sich weiter vor. Er empfing die verklingenden Impulse absterbender Gehirnzellen. Er lauschte einige Augenblicke, dann richtete er sich auf. Amon Ethka wußte jetzt mit absoluter Gewißheit, daß man ihm den falschen Mann gebracht hatte.

Im Vorraum begann ein Lautsprecher zu lärmern, Mediziner, Biologen, Biochemiker und Toxikologen erhielten die Anweisung, sofort festzustellen, was mit dem Gehirn des Toten geschehen war.

Männer gehorchten. Maschinen begannen zu arbeiten.

Zur gleichen Zeit begann im Körper von Gilbert J. Bertrams die Schlafdroge zu wirken. Er hatte noch einige Stunden Zeit.

9,

„Mein Vater behauptete immer, ich wäre schon als Narr geboren worden“, meinte Sumar Negeni. Durch das Grinsen vertieften sich die Falten in seinem tiefschwarzen Gesicht.

„Er hatte recht, bei allen Raumgeistern hatte er recht! Nur ein Narr konnte auf einem solchen Schiff einsteigen und auf dieser Welt landen. Wenn ich ganz ehrlich sein soll, setzt das aber voraus, daß die Herren der Schiffsleitung auch närrisch waren. Warum

sind die nicht mit Vollschub verschwunden, he? Weshalb mußten sie auf Corso landen, als die Genickstich-An-griff e schon begonnen hatten?"

112

Er stieß dem kleinen, zähen Mann den Ellenbogen in die Rippen.

„Ich habe dich etwas gefragt", brummte der Dunkelhäutige erbost."

„Ruhe", sagte Gondar Olafson bedächtig. „Immer schön ruhig bleiben. Sei dankbar, daß du außer der Stichbeule nichts davongetragen hast. Außerdem solltest du besser auf die Straße achten. Sie müssen bald kommen."

Negeni dachte sehnsgütig an die vollautomatische Küche des Raumfrachters TRONIA. Es war ein alter Frachtkahn, aber die Küche war modern eingerichtet gewesen.

Ihm war, als läge das alles um etliche Jahrhunderte zurück. Dabei war es erst knapp drei Wochen her, daß die TRONIA mit feuerspeienden Heckdüsen in die Gravisphäre des Planeten Corso eingetaucht war.

Negeni dachte an die Ladung des Frachters. Es war wie eine Ironie des Schicksals, daß der alte Raumtransporter ausgerechnet neuartige Chemikalien zur Insektenvernichtung durch den Hyperraum befördert hatte. Es handelte sich um ein hochwirksames Mittel aus den chemischen Fabriken der Vereinigten Liga-Planeten. Und dann waren jene Leute von Insekten gestochen worden, die das Mittel zur Kerbtiervernichtung in den Laderäumen hatten.

Negeni atmete laut und hastig. Zorn wallte in ihm auf.

„Eine Schande", meinte er übergangslos, aber Olafson wußte auch so, was den Dunkelhäutigen bewegte. Seit drei Wochen beschäftigte er sich ausschließlich mit den gleichen Gedanken.

„In Ordnung", grinste der kleine Mann mit dem f alten Gesicht. „Ihr seid etwas zu spät gekommen. Außerdem ist es noch fraglich, ob euer Giftzeug auch auf die Nadler gewirkt hätte. Soviel ich weiß, hatte unsere Regierung nicht daran gedacht, die Flugraupen zu bekämpfen. Sie waren niemals schädlich."

„Ha!" „Niemals schädlich, sagte ich. Im Gegenteil, sie er-,

113

füllten sogar eine nützliche Aufgabe, indem sie die Blüten bestäubten. Hast du nicht einmal erzählt, auf eurer Erde gäbe es Bienen? Ich kenne sie nicht. Ich war niemals auf der Ursprungs welt unseres Volkes. Trotzdem sage ich dir, daß eure Bienen ebenfalls auf Amon Ethka reagieren würden. Hast du die letzten Nachrichten im Televisionfunk gehört? Der Kerl läßt sich schon als ‚Gött' preisen."

Olafsons Lachen klang grimmig. Seine Hand glitt zum Genick hoch. Auch er trug den Stichknorpel, nur hatte sein Gehirn nicht auf das Depotgift des Nadlers reagiert. Es war seltsam!

Sumar Negeni sah starr nach unten. Jenseits der blütenschweren Dschungelsträucher wurde das schmale Kunststoffband der Überlandstraße sichtbar. Sie führte hinauf nach Cameron, der Hauptstadt der Nordprovinz. Hier hatte die 22. Dschungeldivision gekämpft. Hier war sie besiegt worden.

„Er läßt sich anbeten, wie?" fragte Negeni schwer.

Olafson nickte.

„Dann wird er von Gott gerichtet werden", stellte Sumar Negeni mit ruhiger Stimme

fest. „Es kann nicht im Willen des Schöpfers liegen, ein Götzen-Monstrum als Folge einer weltweiten Strafe entstehen zu lassen. Ich denke, daß ihr Corsoner in eurem Streben nach Macht und galaktischer Autarkie vergessen habt, wer eure Welt erschaffen hat. Ihr seid hart gestraft worden, aber jetzt zeichnet sich eure Wiedergeburt am Horizont ab.“

Olafson drehte langsam den Kopf. Sein Gesicht war maskenhaft starr, nur die dunklen Augen bewegten sich.

„Das ist es, wovon Dr. Gorelowski j immer spricht. Ihr Erdleute seid seltsam! Ihr glaubt an einen Schöpfer, den ihr noch niemals gesehen habt. Ihr ruft ihn an, und ihr vertraut ihm. Wieso kommt das?“

Negeni lächelte nur. Olafson war ein typischer Corsoner, ein Vertreter der nur nach greifbaren Tatsachen ausgerichteten Existentialphilosophie.

„Wir sehen ihn täglich und ständig“, wurde er von Negeni belehrt. „Warst du schon einmal im Raum?“

114

Nein, das dachte ich mir. Dort bist du deinem Schöpfer am nächsten, glaube mir. Es wird Zeit, daß ihr euch auf Corso besinnt. Die unheimlichen Geschehnisse mit den Nadlern werden verständlich, wenn man nach den tieferen Ursachen forscht. Verlange keine Beweisführung von mir. Ich kann es nicht mit Worten erklären. Ich kann es nur fühlen und ahnen.“

In Olafsons Augen war der Zweifel nicht zu übersehen.

„Wieso bist du auf einmal so ruhig?“ fragte er hastig. „Ich kenne dich eigentlich nur als Nervenbündel.“

„Wieder etwas, das du noch lernen mußt. Ich glaube einfach, verstehst du! Du selbst hast mir meine Ruhe zurückgegeben, indem du mich über die Nachrichten , informiert hast. Amon Ethka läßt sich anbeten, er fühlt sich als Gott. Also wird er bald gerichtet werden.“

„Von wem?“ fragte der kleine Mann.

„Einer von uns wird es tun, doch er wird nicht allein sein“, flüsterte der Dunkelhäutige. „Hast du dich noch nie darüber gewundert, daß einige Menschen auf Corso verschont blieben? Warum sind wir immun! Muß das nicht bedeuten, daß wir eine Aufgabe zu erfüllen haben?“

„Still!“ forderte die große, schwere gebaute Frau an der Seite der Männer. Liza Fentish hatte schweigend dem hastigen Wortwechsel gelauscht.

Ihr hageres Gesicht war unbewegt. Sie hatte das Weinen verlernt, als die Nadler über ihre Familie hergefallen waren. Nur sie hatte sich als immun erwiesen. Ihre Söhne waren ohne Grußwort mit hölzernen Schritten davongegangen. Einen von ihnen hatte sie bei ihrer verzweifelten Suche in einem zerschossenen Panzer tot aufgefunden. Er hatte auf der Seite der Ro-bos gekämpft - ohne zu begreifen, warum und wofür.

Liza Fentish strich sich die Haare aus der Stirn. Vor einigen Wochen hätte sie sich über die grauen Strähnen noch Sorgen gemacht. Heute war es ihr gleichgültig.

„Ich höre einen Wagen“, flüsterte sie. „Ihr solltet euch später über diese Dinge unterhalten. Übrigens - ich glaube an das, was Negeni sagt. Ist das unser Wagen?“

Olafson brachte den Energiestrahler in Feuerstel-

lung. Der Zweifel war aus seinen Augen verschwunden. Jetzt, da er greifbare Tatsachen vor sich hatte, wußte er genau, wie er sich zu verhalten hatte.

Sumar Negeni sah ihn düster an. Er verzichtete darauf, seine Waffenmündung durch die Sichtschutz bietenden Sträucher zu schieben. Olafson tadelte ihn deswegen, aber der Dunkelhäutige lächelte nur.

„Sie sind es, beruhige dich. Ich weiß es!“

Hinter der Straßenbiegung tauchte der schwere Armeewagen auf. Er trug noch die Tarnfarben vom Einsatz, doch darum kümmerte sich niemand mehr.

Sie vernahmen das Heulen der Elektromotoren. Einige hundert Meter vor dem als Treffpunkt bezeichneten Felsen kreischten die Reifen. Genau vor der abrupt ansteigenden Erhöhung wurde das Fahrzeug angehalten.

Olafsons Zieloptik wanderte zum Führerhaus hinauf.

„Ein Mädchen sitzt am Steuer“, flüsterte die Frau. „Sie müssen es sein.“

„Wenn wir das Kurzsignal richtig verstanden haben, ja!“ bestätigte Olafson. „Vorerst noch in Deckung abwarten.“

Eine Tür schob sich zurück. Klar und deutlich erkannten sie den hochgewachsenen Mann, mit dem Narbengesicht. Olafson bemerkte sofort die eigenartige Kopfhaltung des Unbekannten.

Der Körper drehte sich genau in ihre Richtung, die ersten Schritte erschienen etwas unsicher. Sekunden später eilte der Fremde mit schnellen Sprüngen genau auf das Versteck zu.

„He, ihr da oben!“ kam der verhaltene Ruf. „Wie lange wollt ihr noch in der Deckung liegen bleiben? Los schon, wir haben keine Zeit zu verlieren. In fünf Minuten fährt eine Transportkolonne vorbei. Wir haben sie im letzten Ort überholt.“

Sumar Negeni erhob sich wortlos. Sein dunkles Gesicht erschien über den Büschen. Er winkte.

Olafson stieß einige Flüche aus. Wieso hatte der Unbekannte so genau wissen können, daß sie links der Straße über dem Abhang lagen? Blaß und verstört wandte er den Kopf und sah zu dem lächelnden Dun-

kelhäutigen hinauf. Die Burschen vom Planeten Erde waren mehr als eigenartig, das stand fest.

„Du solltest endlich deine Bedenken aufgeben“, klang es von unten herauf.

Verhaltener Spott schwang in der tiefen Stimme mit. „Habt ihr die Frau bei euch?“

Der Corsoner erhob sich und sprang nach unten. Er verzichtete auf einen Gruß. Um seine Fassung kämpfend, fragte er atemlos:

„Hast du gewußt, wo wir liegen?“

Bertrams musterte ihn schweigend, ehe er sagte:

„Du bist Gondar Olafson, wie? Reg Blifter hat mich genau informiert. Nein, ich habe vorher nicht gewußt, wo ihr genau zu finden seid. Hallo! Du kommst von Terra, Freund?“

Negenis Händedruck war fest.

„Genau von dort. Die Nadler erwischten mich in meiner Schiffsküche. Wir landeten, ohne zu wissen, was hier gespielt wurde.“

„Woher hast du gewußt, wo wir liegen?“ warf Olafson ein. In angespannter Haltung stand er vor dem Fremden.

„Ihr wart nervös. Infolgedessen wurde euer individuelles Strahlungsfeld noch stärker erkennbar als sonst“, lautete die gleichmütige Antwort. „Zerbrich dir darüber nicht den Kopf. Nimm an, ich hätte besondere Fähigkeiten. Schon mal etwas vom Kosmischen Super-korps gehört? Das ist eine Spezial-Polizeieinheit der Galaktischen Liga. Schön, seid ihr soweit?“

Bertrams wunderte sich über das strahlende Lächeln des Dunkelhäutigen.

„Was ist?“ fragte er, und seine Augen verengten sich. „Freund, du sendest derart eindringliche Impulse der Zufriedenheit aus, daß man sich darüber wundern sollte. Was macht dich so ausgeglichen?“

„Ich habe gewußt, daß Amon Ethka dicht vor seinem Ende steht“, sagte der große Mann ruhig. „Kein Sterblicher darf sich ungestraft anbeten lassen. Ich fühle, daß du das Werkzeug zur Vernichtung des Monstrums bist. Ich weiß genau, was ich von einem CSIC-Mut zu halten habe. Viel Glück, Freund.“

Bertrams lächelte.

117

„Ich verstehe, Junge! Dein Glaube an die Gerechtigkeit ist unerschütterlich, nicht wahr?“

„Hast du auch Einwände gegen meinen Glauben?“ fragte Negeni ruhig.

„Nein, wirklich keine.“ Sein Blick fiel auf den unruhigen Corsoner, und da verstand er. Olafson zweifelte etwas an, was er nicht mit den Augen sehen und mit den Händen greifen konnte.

Bertrams' Lächeln vertiefte sich.

„Ich freue mich, Negeni, einen Mann von deiner Art auf dieser Welt zu finden. Du ahnst vielleicht nicht, wie sehr du mir mit deinen Worten geholfen hast. Ich bin auch auf der Erde geboren worden, aber ich hatte manche Dinge vergessen. Es ist gut, in Zeiten der Not daran erinnert zu werden.“

„Man sollte auch in guten Zeiten daran denken.“

„Ja, ich weiß“, bestätigte Bertrams. Sein Blick verlor sich in der Ferne. „Es ist aber meistens so, daß man sich erst dann darauf besinnt, wenn man selbst keinen Ausweg mehr findet.“

„Bei allen Schlammfüßen!“ fuhr Olafson gereizt auf. „Ich dachte, dicht hinter dir käme eine Transportkolonne. Es wird Zeit, daß der Wagen verschwindet. Hallo ...“

Zerstreut winkte er zu Susann Kinzert hinüber. Sie hatte ihren Fahrerplatz für die ältere Frau freigemacht. Liza Fentish saß bereits hinter dem Steuer.

Der Dunkelhäutige lachte leise.

„Er wird es noch begreifen“, stellte er fest. „Nochmals viel Glück, Bertrams. Ich persönlich glaube, daß du nicht rein zufällig auf diese Welt gekommen bist. Weißt du, wenn man eine Arbeit verrichten will, benötigt man dazu ein gutes Werkzeug. Du solltest daran denken, wenn du vor Amon Ethka stehst, ich weiß bestimmt, daß du ihn finden wirst.“

„Oder er mich!“ gab Bertrams zu bedenken.

„Es dürfte keine Rolle spielen. Er fühlt sich als Gottheit, und damit überschreitet er seine Grenzen. Wir sehen uns wieder, Freund. Wo sind die Transportpapiere?“

„Im Wagen. Blifter hat sie sowohl für dich und die

118

Frau als auch für Susann und mich ausgestellt. Ihr fahrt mit den Medikamenten nach Cameron, liefert sie ordnungsgemäß ab und kommt mit der Plastik-Ladung aus den dortigen Fabriken zurück. Nehmt euch Zeit, klar! Versucht, einen Tag herauszuschinden. Beschädige die Strombank des Wagens. Alles ist vorbereitet. Bis das Ding repariert ist, bin ich soweit. Ich warte hier an dieser Stelle, bis du mit Liza Fentish wieder auftauchst. Dann wechseln wir erneut die Plätze. Noch Fragen?“ Nein, Sumar Negeni hatte keine mehr. Augenblicke später saß er neben der älteren Frau, und der Wagen ruckte an. Mit heulenden E-Motoren verschwanden sie hinter der nächsten Steigung.

„Dort hinauf“, brummte Olafson unwirsch. Auch er wußte sehr genau, was er von einem Spezialagenten des CSIC zu halten hatte. Jedermann in der besiedelten Galaxis kannte diese übergeordnete Polizeiorganisation, bestimmt aber deren Namen. Olafson wußte nicht recht, ob er nun befreit aufatmen oder noch nervöser werden sollte. Mit einem Besucher dieser Art hatte er nicht gerechnet.

Sie erkloppen den Abhang und gingen in Deckung. Susann verlor keine überflüssigen Worte. Still reichte sie die Flasche mit dem erfrischenden Getränk herum.

„Danke“, murmelte Olafson, und sein prüfender Blick fiel auf das Mädchen mit den rotbraunen Haaren. „Ihr wart wohl lange unterwegs, was? Es sind fast tausend Kilometer von Corso-City bis zu unserer Einöde. Dies ist die letzte Straße vor der absoluten Wildnis. Wollen wir nicht verschwinden, Bertrams? Meine Maschine steht einen Kilometer hinter uns.“

„Ich möchte noch die Kolonne passieren sehen. Sie muß gleich kommen. Die Kontrolle war etwas unangenehm. Es fällt mir ausgesprochen schwer, einen Robo zuspielen.“

„Wie sieht es draußen aus? In der Zivilisation, meine ich?“ erkundigte sich Olafson bedrückt.

„Sehr schlecht. Nein, Olafson, frage nicht nach Einzelheiten“, wehrte der Jäger hastig ab. „Herunter mit dem Kopf. Die Kolonne kommt.“

119

Olafson zuckte zusammen. Automatisch ließ er die Waffe in die Armbeuge gleiten.

„Woher willst du das schon wieder wissen? Ich höre nichts, obwohl mein Gehör äußerst fein ausgeprägt ist.“

„Du solltest deine Ohren vielleicht gründlicher waschen“, warf Susann mit spöttisch verzogenen Lippenein.

Der Corsoner verstummte, als wenig später die ersten Motorengeräusche aufklangen. Schwere Lastwagen mit aufgesessenen Robo-Soldaten jagten vorbei. Panzer und automatische Raketengeschütze folgten.

Der Spuk war in wenigen Minuten vorüber. Bei Bert-rams hatte er einen üblichen Geschmack auf der Zunge zurückgelassen.

„Ein schöner Aufwand, wie?“ meinte der Corsoner zweideutig. „Was ist da los? Befinden sich irgendwo noch Widerstandsnester von Gesunden?“

„Kaum, aber es scheint eine neue Aktion anzulaufen. Jemand in Corso-City ist eben dabei, festzustellen, wieso es bei gewissen menschlichen Individuen zu einer

Immunität kommen kann. Hat er die Ursache entdeckt, wird er sehr schnell ein unfehlbares Testverfahren ausarbeiten lassen. Unserem geschätzten Freund Amon Ethka stehen sämtliche Hilfsmittel eines hochentwickelten Planeten zur Verfügung." „Aber wieso?"

„Du fragst zuviel", wurde er von Susann unterbrochen. „Verrate uns lieber, ob ihr den Raffer-Funkspruch genau empfangen habt."

„Eine Zumutung", empörte sich der kleine Mann. „Der Spruch enthielt viele Worte und komplizierte Ausdrücke. Es ist wirklich eine beachtliche Leistung, den ganzen Zauber in einem Kurzsignal von einer knappen Sekunde aus der Antenne zu jagen. Wenn wir nicht die Spezialgeräte des Sicherheitsdienstes gehabt hätten, dann..."

„Du redest wirklich zuviel", seufzte das Mädchen. „Ich will nicht wissen, welche Mühe ihr mit der Entzifferung hattet, sondern ob ihr den Spruch klar verstanden habt. Also?"

120

Olafson atmete tief ein, ehe er wortlos nickte.

„Schon besser", meinte sie. „Habt ihr einen Nadlerbau gefunden?"

Der Corsoner nickte erneut.

„Gehen wir", entschied Bertrams. „Hat Dr. Gore-lowskij die Laborgeräte vorbereitet? Wir haben zu wenig Zeit. Es muß schnell gehen. Ich brauche nur die Bestätigung meiner Theorie."

„Welcher?" erkundigte sich Olafson gespannt. Mit zitternden Händen griff er wieder zur Flasche mit dem Getränk.

„Wo ist die Maschine?" lenkte Bertrams ab.

Schulterzuckend gab Olafson auf. Noch nie hatte er einen derart seltsamen Mann kennengelernt. Aufmerksamer musterte er die hohe Gestalt. Er entdeckte keine bemerkenswerten Dinge, allerdings gaben ihm die anscheinend unergründlichen Augen zu denken. So also sah ein CSIC-Mut aus!

Olafson räusperte sich. Anschließend schritt er wortlos in den dichten Dschungel hinein.

Das Gelände war wild, zerklüftet und vulkanisch. In den tiefen Bodenrissen, breiten Schluchten und Talkesseln wucherte der feuchte Dschungel des Planeten Corso.

Die gelbe Sonne Theta M 3/96 stand im Zenit. Sogar die kälteempfindlichen Pflanzen hatten sich an die Oberfläche des Bodens gewagt, in den sie sich mit schraubenden Bewegungen nach Einbruch der Nacht wieder zurückziehen würden.

Olafson landete den kleinen Rotorschrauber inmitten einer engen Schlucht. Aus der Luft war sie kaum erkennbar, außerdem gab es zahlreiche Canons, die einander stark ähnelten.

Die steil ansteigende Felswand öffnete sich. In dem Hangar wurden zwei Männer mit schußbereiten Strahlwaffen sichtbar. Als Olafson winkte, senkten sich die drohenden Mündungen.

Der flachgebaute Schrauber wurde durch eine Winde in den weiten Raum gezogen. Ohne Lärm zu verur-

121

Sachen, schlössen sich die hervorragend getarnten Stahltore.

„Willkommen im geheimen Waffendepot des ehemaligen Sicherheitsdienstes", sagte

der Corsoner gleichmütig. „Das ist genau der Satz, den man mir vor einigen Wochen auch zugerufen hat. Also, steigen wir aus. Das ist Cannatsor, der Kleine nennt sich Jef Hutrin.“

Bertrams grüßte zu dem alten, weißhaarigen Mann hinüber. Der Junge hätte eigentlich noch zur Schule gehen müssen. Er besaß einen klaren Blick, strohblonde Haare - und eine deutlich erkennbare Stichbeule.

Bertrams überprüfte rasch die Impulse der beiden Wächter. Sie waren in Ordnung. Seine Hand entfernte sich unauffällig von der Waffe. Seine Gesichtszüge entspannten sich.

„Hallo“, grüßte er. „Jef, du könntest dem Mädchen behilflich sein. Paß auf. In dem Beutel ist ein nicht ganz ungefährliches Tier. Woher kommst du? Von einer Dschungelfarm?“

Jef Hutrin nickte erstaunt. Zögernd trat er näher.

„Frage nur nicht, woher er es weiß“, äußerte Olafson mit einem bezeichnenden Seitenblick. „Ich habe mich auch schon über verschiedene Dinge gewundert. Das ist der Mann vom Kosmischen Polizeikorps.“

„Sie gehören zu den Muts?“ klang die helle Stimme des Jungen auf. Sein Gesicht rötete sich. „Wirklich zu den verda ... Muts?“

„Sprich dich nur aus“, grinste der Jäger. „Ich weiß, daß unsere Leute auf Corso nicht gern gesehen werden. Ihr habt euch eingebildet, ihr könntet im Zeitalter der überlichtschnellen Raumfahrt und galaktischen Expansion auf jede Hilfe von außerhalb verzichten. Nur so konnte ein Ungeheuer diesen Erfolg erringen. Also, hilf dem Mädchen.“

„Was ist in dem Beutel?“ fragte Jef mißtrauisch.

„Ein kleines, stark gepanzertes Tier, das wie eine Walze mit hundert Beinen aussieht. Ein sogenannter Züngler, von den Dschungelfarmern ‚Kopfbohrer‘ genannt.“

„Kenne ich“, meinte der Junge sachverständig. „Ich komme nämlich wirklich von einer Farm. Vater ist...“

122

„Ich weiß“, unterbrach ihn Bertrams ruhig. „Du solltest nicht mehr an das Unheil denken, willst du? Hilf ihr nun.“

„Faß hinten an“, forderte Susann ihn auf und lächelte.

„Woher hast du den Züngler?“ fragte der Weißhaarige. Er wirkte müde und apathisch. Er sah aus wie ein Mann, der alles verloren hat. Bertrams empfing Wellen des Schmerzes und der Verzweiflung. Cannatsor konnte den Nadlerüberfall wohl niemals überwinden.

„In Corso-City gibt es einen zoologischen Garten, um den sich zur Zeit niemand kümmert. Die neuen Herrscher beschäftigen sich mit anderen Plänen. Es war einfach, das Tier zu beschaffen.“

„Und wozu?“

Bertrams schloß den Mund und sah zu dem plötzlich auftauchenden Mann hinüber. Das schmale, asketische Gesicht mit der dunklen Brille wirkte eindrucksvoll.

„Dr. Gorelowskij?“ erkundigte Bertrams sich.

Der Mann nickte. Wortlos reichte er dem Jäger die Hand.

„Willkommen“, sagte er leise. „Wir haben Ihren Spruch empfangen, nur weiß ich

nicht, was das alles bedeuten soll. Ich dachte, Sie könnten mir vielleicht einige Hilfskräfte und wichtige Laborgeräte beschaffen. Wie sieht es damit aus?"

„Hoffnungslos, Doktor. Auf Corso gibt es etwa dreitausend immune Menschen. Darunter sind Sie wohl der einzige hochqualifizierte Wissenschaftler.“

Der hochgewachsene Mann senkte den Kopf. Es war eine resignierende Bewegung. „Ich ahnte es“, flüsterte er. „Wenn Sie gekommen sind, um nach dem Erfolg meiner verzweifelten Untersuchungen zu fragen, so muß ich Sie leider enttäuschen. Ich habe noch nicht entdecken können, wie das menschliche Willenszentrum durch das Nadlergift ausgeschaltet wird. Ich weiß nur, daß es sich um eine Depotwirkung handelt. Es ist noch recht ungewiß, ob der Wirkstoff nicht allmählich seine Wirkung verliert. Ich habe begründete Vermutungen, aber sie sind nur dann beweisbar, wenn mir großzügig eingerichtete La-

123

boratorien und geschulte Fachkräfte zur Verfügung stehen. Immerhin glaube ich, behaupten zu können, daß eine Heilung der sogenannten Robos möglich ist. Ein neutralisierender Gegenstoff könnte fraglos entwickelt werden, aber das liegt nicht in meiner Macht. Mir fehlen die elementarsten Hilfsmittel zur Wiederbelebung der gelähmten Nervenzentren.“

Susann atmete hastig. Eine irrsinnige Hoffnung leuchtete tief in ihren Augen auf. Die umstehenden Männer schwiegen. Sie wußten das wohl schon seit einiger Zeit.

„Die Lösung unseres Problems liegt nicht in der Entdeckung eines Gegenmittels. Wenigstens zur Zeit nicht“, sagte Bertrams in die entstehende Stille. „Deshalb bin ich auch nicht gekommen. Ehe Sie ein Hilfsmittel finden können, hat Amon Ethka das neue Testverfahren zur Entdeckung der Immunen entwickelt. Er hat die Leiche von einem unserer Leute in die Hände bekommen.“

Dr. Gorelowskij wurde noch bleicher. Seine schmalen Lippen schienen blutleer zu sein.

„Dann können wir gleich aufhören“, entgegnete er anomal ruhig. „Es ist nämlich nicht schwierig, zu erfahren, wieso es zu einer Immunität kommt. Ich habe einige hundert Leute untersuchen können, ehe der Widerstand der Gesunden endgültig erlosch. Die Hilfsmittel des Sicherheitsdienstes standen mir zur Verfügung, speziell aber die genauen Personalien der von mir untersuchten Personen. Sie wissen, ich war Chefarzt in der Zentralklinik von Corso-City.“

„Ja, das ist mir bekannt. Und wo liegt die Ursache?“

Bertrams bebte innerlich. Er ahnte es bereits.

„Die Immunität ist die zwangsläufige Folge einer winzigen, kaum erkennbaren Veränderung innerhalb der Zellkerne, besonders aber in denen des Gehirns. Es handelt sich um eine Abänderung, eine unmerkliche Modifizierung des Zellkerns, dessen elektrisches Potential darunter leidet. Die graue Rinde eines Immunen strahlt eigenartige, gut meßbare Impulse aus. Die modifizierten Zellen werden von dem Nadlergift nicht, beeinflußt. Es dürfte auf der bio-radiologischen Basis

124 :

relativ leicht erzeugt werden können. Ursache der ZellVeränderung: ein Immuner muß einmal in den Bereich eines harten Gammaschauers gekommen sein. Die zur Immunität erforderliche Strahlungsintensität habe ich in der Eile nicht ermitteln

können, aber es gibt keinen Zweifel. Alle Nachprüfungen ergaben, daß die gesunden Menschen einmal während ihres Lebens einen harten Gammastoß erhielten. Diese Tatsache steht fest bei dem Raumfahrer Sumar Negeni, bei Gondar Olafson, der in einem Atomlabor arbeitete, bei mir, bei dem jungen Jef Hutrín, der sich unmittelbar neben dem durchgehenden Atommeiler des Farm-Kraftwerkes aufhielt und so weiter. Ich bin davon überzeugt, daß Sie ebenfalls mit starken Gammastrahlungen in direkte Berührung kamen. Meine Kollegen werden sehr rasch die gleichen Dinge feststellen können."

Bertrams hatte sich verfärbt. Er zweifelte keine Sekunde an den Worten des Mediziners. Aus dem stabilen Kunststoffbeutel klang das schrille Pfeifen des gefangenen Tieres auf. Susann lockerte erschreckt ihren Griff, und der Sack rutschte auf den Boden.

„Eh, langsam!" sagte der Junge unwillig. „Genau wie meine Schwester. Beim geringsten Piepser lief sie da-.von."

Sein Blick war etwas verächtlich. Bertrams achtete nicht darauf. Sein Gehirn arbeitete wieder auf Hochtouren. Geistesabwesend sagte er:

„Amon Ethka wird neue Spezialdetektoren entwickeln lassen, und zwar solche, die lediglich auf die Zellschwingungen der Immunen ansprechen. Ich habe ebenfalls längst festgestellt, daß wir andere Impulse ausstrahlen. Damit keine Unklarheiten entstehen: Ich bin ein Mutant des CSIC. Ich kann die individuellen Strahlungen eines jeden denkenden Wesens empfangen und auswerten. Das ist keine Telepathie, sondern mehr eine parapsychische Ortung. Sie sind der Sender, ich bin der Empfänger, verstehen Sie!"

Olafson pfiff schrill durch die Zähne. Der Arzt nickte bedächtig. Dann hob er hilflos die Hände.

„Ja, das schon, aber ..." Er unterbrach sich und suchte nach Worten: „Aber was soll ich nun für Sie tun? Ich

125

gelte hier als Kommandant. Zwar ist dieser Begriff eigentlich nicht mehr angebracht, jedoch wurde ich von Blifter so klassifiziert. Ich habe die Anweisung erhalten, Ihnen in jeder Beziehung behilflich zu sein und Ihnen jede gewünschte Waffe aus dem Lager zu überlassen. Ich frage mich nur, was Sie mit Energiestrahlern und ähnlichen Dingen anfangen wollen. Mit knapp dreitausend Immunen kann man keine Welt erobern, auch dann nicht, wenn die Gesunden über energetische Waffen verfügen. Das wissen Sie selbst. Obendrein droht noch unsere baldige Entdeckung. Dann ist es ohnehin vorbei. Was kann ich also für Sie tun?"

Bertrams sah sich gleichmütig um. Seine Stimme klang wieder zu ruhig, um besänftigend wirken zu können.

Susann begann zu frösteln, während sich Gondar Olafson aufmerksam umschaute. Jef Hutrins Gesicht war von Blässe überzogen. Unablässig starrte er den großen Mann an, dessen Worte zwar nichtssagend klangen, aber dennoch einen gewissen Eindruck auf den Jungen nicht verfehlten.

„Wir führen ein kleines Experiment durch, Doktor. Das dazu erforderliche Gerät haben Sie zum Glück hier. Wir werden nun etwas ruhen. Anschließend werden wir zu dem aufgespürten Nadlerbau fliegen, oder -wenn es nicht zu weit ist - hingehen. Sie

haben doch einen Stock entdeckt, nicht wahr?"

„Es gibt hier genug davon", bestätigte der Arzt. Auf seinen Wangen bildeten sich rote Flecken. „Aber ich 'verstehe nicht'!"

„Das Tier in dem Beutel ist ein äußerst nützlicher Insektenvertilger. Ich kenne es schon lange und habe seine Arbeit oftmals beobachtet. Deshalb haben wir es aus dem Zoo von Corso-City geholt. Es verfügt über einen starken Panzer, dem selbst ein Nadler nichts anhaben kann. Das Tier durchstößt mit seinem spitzen Schädelauswuchs die Wandungen jedes Insektenhauses. Es bohrt sich durch. Daher gaben ihm die Farmer auch den Namen ‚Kopfbohrer'. Es dringt trotz der wütenden Insektenangriffe bis zu den Brutkammern vor und frißt dort die Eier auf. Ich darf Ihnen versichern, daß es

126

der gefährlichste Gegner der hiesigen Kerbtiere ist. Wir werden es dicht bei einem Bau der Flugraupen absetzen."

Der Arzt sah sich verwundert um, auch Olafson staunte. Nach einem kräftigen Fluch sagte er aggressiv:

„Ach, du bist wohl auf den schlauen Gedanken gekommen, sämtliche Nadler auffressen zu lassen? Ideen muß man haben!"

Jef Hutrín verlor sein jungenhaftes Grinsen, als Bertrams kühl entgegnete:

„Ich möchte nur einige Nadler lebend fangen. Wenn der Kopfbohrer auftaucht, kommen sie in Scharen aus dem Bau, um die Brut zu schützen. Das sind Urinstink-te, die unbedingt einen anderen Befehl überlagern müssen. Amon Ethka ist ein Parento. Er ist auf die Verständigungs-Schwingungen unter den halbintelligenten Nadlern eingestellt. Sie werden aber alles vergessen, wenn der gepanzerte Eierräuber auftaucht. Ich brauche wenigstens drei Nadler, klar!"

„Und dann?" erkundigte sich Gorelowskij nervös. „Was wollen Sie mit den Raupen anfangen? Ihren Giftstoff untersuchen? Das habe ich bereits getan. Es gab genügend tote Exemplare während der harten Kämpfe."

„Sie irren sich, Doktor! Ich will nur feststellen, ob die Biester auf eine ganz bestimmte Sache programmgemäß reagieren. Tun sie es, hat ein Ungeheuer seine wirksamste Waffe verloren. Dann ist seine unheimliche Armee nicht mehr länger unheimlich. Fangen wir an! Jef, gehe vorsichtig mit dem Tier um."

„Darauf können Sie sich verlassen", bestätigte der Junge. „Hoffentlich bohrt er sich nicht durch."

„Keinesfalls. Im Sack ist es dunkel, und ein Züngler pflegt niemals etwas bei Dunkelheit zu unternehmen. Außerdem ist er satt, was sieh aber ändern wird, wenn er die Witterung aufnimmt. Olafson, ich brauche einige gute Raumanzüge für uns. Sauerstoffausstattung ist überflüssig, aber es müssen stabile Raumpanzer mit eingearbeiteten Gelenken sein. Ein elastisches Modell könnte von einem Nadler durchstochen werden. Sind

127

schwere Druckpanzer im Lager vorhanden?"

Olafson blinzelte, ehe er verblüfft „in Ordnung" sagte.

„Wir haben keine Zeit mehr, wissen Sie, Doktor", sagte Bertrams. „Wir können nur hoffen, daß wir vom Glück nicht völlig verlassen worden sind. Sonst sind wir

Immunen in spätestens sechs Corso-Tagen verloren: Zeigen Sie mir jetzt bitte das Waffenlager. Ich brauche noch zwei weitere Dinge."

Sie schritten in den langen Gang hinein. Er führte direkt zum Geheimdepot des Sicherheitsdienste.

Bertrams ortete wieder einige Nadlerimpulse. Die Insekten schienen jedoch nur zufällig die Schlucht zu überfliegen. Auf bereits, gestochene Menschen reagierten sie nicht mehr - und hier waren alle Anwesenden von einem Explosivstich getroffen worden.

Susann Kinzert stöhnte. Panik beherrschte sie.

„Gilb!" rief sie, doch niemand hörte sie - schon gar nicht der Mann in dem ungefüglichen Raumpanzer, den man ursprünglich für andere Zwecke konstruiert und erschaffen hatte. Diese Modelle waren dazu bestimmt, einen starken atmosphärischen Gasdruck abzuwehren. Nun dienten sie als stabile, hermetisch schließende Panzer.

Auch Gondar Olafson trug einen Druckanzug. Er und Bertrams hatten die Sauerstoff- und Klimausrüstung ausgebaut. Sie atmeten durch die beiden engen Luft einlässe, die normalerweise die Hochdruckschläuche mit dem Kugelhelm zu verbinden hatten.

Es ging ausgezeichnet, nur wurde das Gewicht der Ausrüstung zur Qual.

Als Jef Hutrin die Kabine des Flugschraubers betrat, fand er Susann weinend vor.

Wortlos schloß er die starke Tür und legte dem Mädchen seine schmale Hand auf den Arm.

„Schon gut", beruhigte er sie. „Denen passiert nichts, und wenn die Nadler alle auf einmal kommen sollten. Die Panzer bestehen aus Verdichtungsstahl, der sogar

128

von einem Dreikantgeschoß nicht durchschlagen werden würde."

Susann gewann die Fassung zurück. Sie atmete ruhiger.

„Es - es ist alles so furchtbar", flüsterte sie. „Ich kann diese Insekten nicht mehr sehen, ohne sofort die Selbstkontrolle zu verlieren. Entschuldige, Jeff. Ich wollte euch nicht nervös machen."

„In Ordnung, das kann passieren", meinte der Junge. Sein schmales Gesicht wirkte plötzlich alt.

Die Männer waren inzwischen dicht am Rand der kleinen Lichtung gelandet. Das Gelände war hier etwas steinig, aber nicht zu trocken. Es war ein Platz, wie er von den mächtigen Corso-Insekten zur Errichtung eines Brutstocks bevorzugt wurde.

Der Bau war klein, kaum neun bis zehn Meter hoch. Offenbar war er erst vor kurzer Zeit von einer abgewanderten Königin errichtet worden. Bertrams schätzte ihn auf bestenfalls zehntausend Bewohner.

Die Lichtung wirkte leer, wie ausgestorben. Nirgends war ein Nadler zu sehen. Auch der Brutstock schien tot zu sein. Die Insekten hatten sich während der heißen Tageszeit anscheinend zurückgezogen.

Es änderte sich, als die beiden Männer den länglichen Kasten aus leichtem, aber äußerst widerstandsfähigem Stahlplastik auf den Boden stellten und den Deckel aufklappten.

Sie sprachen keinen Ton miteinander. Das Vorhaben war bis ins kleinste Detail besprochen worden.

Bertrams griff mit den breiten Werkzeugzangen des Druckpanzers nach dem knapp

vierzig Zentimeter langen, walzenförmigen Tier. Es sah aus wie eine gepanzerte Raupe mit zahlreichen, ebenfalls gepanzerten. Beinen. Von Sinnesorganen war nichts zu bemerken, und doch konnten die Züngler sehen und vorzüglich wittern. Bertrams behauptete sogar, sie könnten die Verständigungs-Schwingungen der großen Corso-Insekten wahrnehmen und infolgedessen einen Brutstock genau einpeilen.

Olafson war es gleichgültig, wie die Kopfbohrer nach Nahrung suchten. Schwitzend, mit verkrampter Rük-

129

kenmuskulatur, richtete er sich auf. Bertrams setzte den Züngler auf den Boden. Ein kurzer Wink genügte. Gondar Olafson wußte, daß er nun ruhig neben dem Kasten stehenbleiben mußte.

Eine unwirkliche Stille breitete sich über der Lichtung aus. Es war eine Situation, die die Nerven bis zum äußersten strapazierte.

Olafson fühlte den Schweiß in seine Augen rinnen. Das Belüftungsgebläse des Druckpanzers war ausgebaut. Jetzt machte es sich schon unangenehm bemerkbar. Es gelang dem Corsoner nicht, schweigend auf das Kommando zu warten.

Seine Stimme klang rauh, als er hastig hervorstieß:

„Warum die Umstände mit dem Züngler? Wir hätten einen Bau mit Lähmungsgas ausräuchern und die betäubten Nadler in aller Ruhe einsammeln können. Jetzt werden sie uns vielleicht gefährlich, Verdammt, wir stehen ja nur wenige Schritte vom Brutstock entfernt.“

Bertrams preßte die Lippen zusammen. Der Insektenfresser bewegte sich noch immer nicht. Nach wie vor lag er auf der Stelle, wo ihn der Jäger abgesetzt hatte.

„Du denkst zu viel und doch zu wenig“, kam die Antwort dumpf unter dem Helm hervor. „Die Nadler sind halbintelligent. Sie stehen mit dem Parento Amon Eth-ka in Verbindung. Ich weiß es, auch wenn dir das unverständlich erscheint. Das kann nur ein Mann von meiner Art begreifen. Hätten wir einen Nadlerbau mit Gas angegriffen, wäre das Monstrum sofort gewarnt worden. Wenn aber der Züngler angreift, ist das eine ganz natürliche Sache, die keinen Verdacht erregt. Ruhe jetzt, er hat die Witterung aufgenommen.“

Im nicht weit entfernten Flugschrauber begann Susann erneut zu schluchzen. Auch das Gesicht des Jungen wirkte wächsern. Sein Verstand sagte ihm zwar, daß den Männern in den schweren Panzern nichts geschehen könnte. Trotzdem fühlte er seinen Mund trocken werden. Die Stichbeule schien plötzlich wieder zu schmerzen.

130

Der Züngler bewegte sich; nach einigen Sekunden drehte sich der gesamte Körper. Die Walze begann im gemächlichen Tempo über den steinigen Boden zu kriechen.

Bertrams unterbrach die Blocksperrre zu seinem Extrahirn. Unvermittelt empfing er die grellen Warnimpulse der übergeordneten Sinne. Er fühlte die Schwingungen von zahllosen Nadlern. Nach Sekunden wurden die konstanten Impulse instabil, gleich darauf hektisch.

Er nickte zu Olafson hinüber, als die ersten Insekten in den Schlupflöchern des Brutstocks erschienen. Sekunden später waren es Hunderte, dann Tausende.

Sie flogen auf, umkreisten unruhig den Bau, bis sie den näher kommenden Züngler mit ihren feinen Wahrnehmungsorganen einwandfrei entdeckt hatten.

Die Hölle brach los. Selbst im abgeschlossenen Ro-torschrauber vernahmen Jef und Susann Kinzert das Surren und Pfeifen zahlloser Insektenflügel. Bertrams bemerkte, daß sie sich zum Angriff formierten.

Der Züngler glitt ungerührt auf den Bau zu. Eine dunkle Wolke schoß auf ihn hinab. Mächtige Insektenkörper krümmten sich noch im Flug, und dann klangen die hellen, durchdringenden Geräusche der ersten Explosivstiche auf.

Stahlharte Stacheln zuckten aus den Leibern und fuhren auf den stabilen Panzer des Räubers nieder. ' Scharfe Nadlerklauen krallten sich in den Rissen der Panzerschale fest. Plötzlich sah man nichts mehr von dem Angreifer.

Ermattet von den Explosivstichen taumelten die leergeschossenen Flugraupen davon. Andere stürzten sich in wilder Wut auf den unheimlichen Gegner.

Die Geräusche, die die Explosivstiche verursachten, hörten sich an, als schosse jemand mit einem Maschinengewehr.

Olafson stand bebend neben dem Jäger. Bertrams wartete noch auf den geeigneten Augenblick.

Die beiden Männer wurden von den Nadlern nicht beachtet. Es schien, als wären sie überhaupt nicht anwesend.

131

Selbst wenn man ihnen die Tür geöffnet hätte, wären sie auf keinen Fall entflohen. Ihre Urinstinkte zwangen sie, immer wieder zum Angriff anzufliegen, mit dem Ziel, den gefährlichen Nesträuber zu vernichten. Die Explosivstiche hallten wieder auf. Die Insekten schienen unermüdlich die organischen Druckkammern aufzuladen und das Knallgasgemisch zu zünden.

Bertrams stand neben Dr. Gorelowskij vor der großen Klappe. Sie war durchsichtig und konnte aufgeschoben werden.

„Warum sollen wir nicht zusehen dürfen?“ nörgelte Olafson. „Bei allen Sumpfgeistern des Corso, schließlich habe ich geholfen, die Biester einzufangen. Ich möchte wissen, was...“

„Nichts möchtest du“, wurde er energisch unterbrochen. „Olafson, was ich jetzt zu unternehmen gedenke, wird nur von mir und Dr. Gorelowskij beobachtet werden. Von sonst niemand.“

„Darf man fragen, warum?“ äußerte Susann und runzelte die Stirn. „Äußerst merkwürdig, möchte ich : sagen.“

Bertrams wandte langsam den Kopf. Sein Gesicht war unbewegt, als er gelassen entgegnete:

„Es könnte sein, daß jemand von euch durch einen dummen Zufall gefaßt wird. Dann dürfte es vorteilhaft sein, wenn niemand irgendwelche Auskünfte geben kann, auch beim schlimmsten Verhör nicht. Wenn mir das passieren sollte, werde ich einen Ausweg finden. Ihr könnetet es nicht, das brauche ich euch nicht näher zu erläutern. Also, redet nicht mehr lange.“

Sie verschwanden wortlos. Nur Olafson konnte es nicht unterlassen, einige Verwünschungen vor sich hin zu murmeln.

Der Mediziner biß sich auf die Lippen, als Bertrams das kleine Gerät aus der Tasche nahm. Es hatte zur Spezialausrüstung des CSIC-Agenten Ramsay Cedlif gehört. Bertrams nickte, und Dr. Gorelowskij zog das Schiebefenster zurück. Das Summen

der unablässig angreifenden Insekten wurde lauter und durchdringender.

Bertrams schaltete. Das Gerät lief "an. Das Brummen

134

steigerte sich sehr rasch zu einem Heulen. Dann wurden die Schallschwingungen unhörbar. Es wurde wiederstill.

„Etwa dreißigtausend Hertz dürften genügen", sagte er. „Ich habe das Schallfenster auf Breitstrahl geschaltet. Der gesamte Raum wird erfaßt. Da, sehen Sie!"

Die Nadler hatten urplötzlich ihre instinktiven Angriffsabsichten vergessen. Ziel- und planlos flogen sie in der Felskammer herum, stießen hart gegen die Wände, stürzten flatternd zu Boden und begannen erneut mit dem taumelnden, völlig undisziplinierten Flug.

Bertrams lachte humorlos auf. Sein Ultraschallstrahler arbeitete immer noch.

„Man muß wohl ein Mutant sein, Doktor, um die besonderen Fähigkeiten der Flugraupen erfassen zu können. Ihre Sinnesorgane sind auf sehr hohe Schwingungen abgestimmt. Es sind die Werkzeuge zu ihrer Verständigung. Ich ahnte, daß' sie harte Ultraschallschwingungen nicht vertragen können, ohne völlig die Orientierung zu verlieren. Passen Sie jetzt auf. Ich erhöhe auf fünf zigtausend Hertz."

Die Insekten gebärdeten sich noch wilder. Einige krümmten sich am Boden, andere stürzten flügelschlagend ab.

Bertrams drückte auf den Knopf. Dumpf brummend lief der Projektor aus. Einige Sekunden später hatten sich die Nadler erholt. Noch benommen, begannen sie wieder mit den Angriffen.

„Das wäre alles, Doktor!" betonte der Narbige. Seine Augen leuchteten im verhaltenen Triumph. „Sie können nun sagen, das wäre ein harmloses Experiment gewesen."

„Nein, ich ahne Ihr Vorhaben", murmelte der Arzt verstört. „Es wird bestimmt nicht einfach sein. Wenn Sie die Nadler mit Ultraschall vorübergehend taub machen, ist damit noch lange nicht die Hauptursache des Unheils beseitigt. Oder meinen Sie etwa, Sie könnten dieses Monstrum ebenfalls auf diese Art beseitigen?"

„Allein der Gedanke wäre unlogisch", behauptete der Jäger. „Vergessen Sie, was Sie hier gesehen haben. Wir

135

fliegen in zwei Stunden. Die Waffen nehme ich mit."

„Ich habe sie sorgfältig verpacken lassen. Wenn ich nur wüßte, was Sie damit bezeichnen wollen! Sie kommen niemals an diesen Burschen heran, glauben Sie mir das. Wir sollten nach einem anderen Weg suchen."

„Es gibt nur einen Weg, und der heißt .Vernichtung des Ungeheuers'. Es gibt eine gute Möglichkeit, aber die scheint ein normales Menschengehirn nicht begreifen zu können. Sie basiert auf der abstrakten Logik eines Mutanten."

Dr. Gorelowskij lächelte plötzlich und sagte dann betont: ,

„Mir scheint, als wären Sie von Sumar Negeni richtig eingeschätzt worden. Führen Sie also Ihr Vorhaben durch. Ich werde mittlerweile versuchen, trotz meiner beschränkten Hilfsmittel ein Gegengift zu finden. Ich bin davon überzeugt, daß eine Heilung möglich ist."

Zwei Stunden später flogen zwei Männer und eine junge Frau ab. Der Lastwagen erreichte am folgenden Morgen den vereinbarten Treffpunkt, doch diesmal bestand die

Ladung aus Plastikfabrikaten.

Zwei längliche Pakete wurden mit größter Vorsicht unter den Spritzguß-Teilen verborgen. Ein dunkel-häutiger Mann übergab die Transportpapiere. Eine grauhaarige Frau kletterte müde aus dem Führerhaus.

„Viel Glück, Freund“, sagte Siimar Negeni. „Wir haben unseren Teil beigetragen. Laß dich nur nicht mit deiner seltsamen Ladung erwischen. Seit gestern patrouillieren viele Soldaten auf den Straßen. Viel Glück und denke daran, daß du nicht allein bist.“

Er winkte noch, als der Laster mit heulenden E-Mo-toren hinter der nächsten Kurve verschwand.

Gondar Olafson meinte grollend:

„Das ist der tollste Bursche, dem ich je begegnet bin. Wenn das mal gutgeht! Ich wünsche es aus ganzem Herzen.“

10. i

Selbst die seelenlosen Lautsprecher der zahlreichen öf-136 fentlichen Telefunk-Bildflächen schienen zu jubeln.

Das anhaltende Geschrei vermischt sich mit dem lautstarken Tosen tieffliegender Raumjäger, die neuerdings andere Hoheitssymbole auf den Leitflächen der aerodynamischen Ruder trugen.

Die Menschen stauten sich in den Straßen. Sie verhielten sich ruhig und ausgeglichen. Sie waren vorzüglich organisiert.

Theta M3/96, die Sonne eines kleinen Planetensystems am Rand der besiedelten Milchstraße, war vor einigen Stunden aufgegangen. So hell ihre Lichtfluten auch waren, sie vermochten dennoch nicht das Gleißend der Schirmglocke zu unterdrücken, die über dem Roten Palast von Corso-City hing.

Noch nie hatte man das prächtige Gebäude übersehen können. Es lag auf dem höchsten Hügel südlich der Stadt. Dicht vor ihm erstreckte sich die riesige Fläche des Raumhafens. '

Nun war der Rote Palast zu einem violett strahlenden Gebilde geworden. Die Glocke des Kraftfelds verzerrte nicht nur das Licht, sie zeugte auch von unumschränkter Macht und nichtmenschlicher Logik.

Susann Kinzert spähte in den fast wolkenlosen Morgenhimmler hinauf. Dennoch erschien er dicht verhangen infolge der zahllosen Raupenkörper. Unermüdlich umkreisten die großen Insekten jenen Hügel, auf dem der erste Lordführer der Kolonialwelt Corso den großen Palast errichtet hatte.

Bald verdunkelten die Nadlerschwärme den Himmel. Das Summen, verursacht von unzähligen Flügelpaaren, war wie der Ruf für einen nichtmenschlichen Triumph.

„Ich tippe auf etwa fünfzig Millionen“, sagte das Mädchen, und ihre Hand wies nach oben. „Es sieht tatsächlich so aus, als hätte das Monstrum eine gewaltige Anziehungskraft. Wie kann es nur so etwas geben?“

Niemand antwortete. Es wäre auch sinnlos gewesen, nach einer plausiblen Erklärung zu suchen. Das schien nur Bertrams begreifen zu können.

Sie sah zu dem schlanken Mann mit dem vernarbten Gesicht hinüber. Erst in der vergangenen Nacht war

137

sie an seiner Seite durch die Sperren gefahren. Nur gut, daß Blifter für einwandfreie

Papiere gesorgt hatte. Die Kontrolle war ausnehmend streng gewesen. Corso-City erlebte zur Zeit seinen vierten großen Tag. Im Palast hockte eine Ungeheuerlichkeit, die sich bis zur Stunde noch nicht öffentlich gezeigt hatte. Dafür schlug sie die geduldig wartenden Menschen in den Bann ihrer suggestiven Kontrolle. Immer wieder hatte Bertrams das kurze Pochen wahrgenommen, immer wieder hatte er Amon Ethkas lautlose Stimme registriert.

Auch Susann fühlte die drängenden Impulse. Niemand schien dieser Gewalt entfliehen zu können.

Das Parkgelände an den Flanken des Hügels war noch nicht einmal abgesperrt worden. Es war auch nicht erforderlich, da die Robos die Anweisung erhalten hatten, unter keinen Umständen die äußere Umzäunung zu überschreiten.

Dieser Befehl reichte aus. Sie hatten nicht den Ehrgeiz, das niedrige Gitter zu überwinden, zumal dicht dahinter der flammende Energieschirm begann.

Die Lautsprecher der großen TV-Stationen brüllten. Überall glühten die großen Bildschirme. Die Parolen in Wort und Bild waren von eindrucksvoller, fast hypnotischer Gewalt.

Nie zuvor hatte Amon Ethka mehr Macht besessen. Er schien dicht vor der Grenze der Unüberwindlichkeit zu stehen.

Die geschädigten Gehirne waren nicht mehr fähig, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden. Sie gehorchten widerspruchslos. Wen Amon Ethka mit der Kraft seiner abnormalen Sinne nicht direkt erreichen konnte, der wurde von den dröhnenden Lautsprecherstimmen erfaßt. Es schien keine Rettung mehr zu geben. Die Situation war anscheinend ausweglos.

Auf dem nahen Raumhafen wurden einige intergalaktische Schiffe überprüft. Wenn Gilbert J. Bertrams daran dachte, fühlte er seine Hände feucht werden. Er hatte viel Zeit verloren, fast zu viel, wie es schien!

Noch in der vergangenen Nacht hatte er mit dem armlangen Gegenstand die Grenzen des Eingebore-

138

nenbezirks aufgesucht. Toro-Oph war erschienen, aber er hatte keinen Ton mehr gesprochen. Still und schemenhaft war er hinter den Klippen verschwunden. Bertrams sah erneut zum Hafengelände hinüber. Weit hinten -dort, wo die Turmbauten der Fernsteuer-und Raumfunkstationen in den Himmel ragten - war eine zweite Energieglocke entstanden.

Sie schützte die beiden Eingänge zu dem tief unter der Felsdecke liegenden Robotgehirn, dem höchstwahrscheinlich schon neue Aufgaben übertragen worden waren. Bertrams ahnte, daß ein neuer Plan berechnet wurde. Nicht umsonst wurden die großen Raumschiffe überholt und startklar gemacht. Letzte Nacht hatte das Dröhnen der probelaufenden Impulstriebwerke die Luft erschüttert.

Ungefähr hundert Meter hinter dem Ring aus flammender Energie begannen die Außenmauern des Roten Palasts. Der geschwungene Giebel des Mittelbaus ragte weit in die hitzelimmernde Luft des Planeten Corso.

Blifter schob sich langsam und unauffällig durch die Menge. Dicht an dicht standen die Menschen seit Sonnenaufgang vor dem niedrigen Gitter. Sie warteten auf den „Allergrößten“.

Bertrams unterdrückte ein bissiges Lächeln. Seit vielen Stunden stand er auf dem gleichen Fleck, immer darauf hoffend, die Monstrosität wenigstens einmal in ihrer wahren Gestalt erblicken zu können. Sobald er seine parapsychische Blocksperrre öffnete, empfang er die nahe Gegenwart des Unmenschlichen. Die Strahlungen eines kaum begreiflichen Gehirns erfüllten ihn mit Abscheu und mit einer nervenlähmenden Furcht.

Seit vier Corso-Tagen standen die Kommandos schwerbewaffneter Kampfroboter vor dem Spalt innerhalb der Energieglocke. Nur dort konnte der tödliche Vorhang durchschritten werden. Menschen gingen hindurch, aber sie gehörten zu jenen, die Amon Ethka zu sehen wünschte. Bertrams erkannte Wissenschaftler, ehemalige Polizei- und Armeeoffiziere. Das Ungeheuer bereitete etwas vor, das war sicher. Blifter war erschöpft, als er endlich Bertrams' Standort außerhalb des seltsamen Energietors erreichte.

139

Langsam schob er sich die letzten Meter nach vorn. Zwei andere Männer drängten ihre Körper nach außen. Sie schafften somit etwas Platz und sorgten zugleich dafür, daß die leisen Worte, die Bertrams mit Blifter wechselte, nicht abgehört werden konnten. Keuchend blieb der schwere Mann stehen. Sein ausdrucksloser Blick schweifte zum Himmel, wo die unübersehbaren Nadlerscharen wilde Tänze aufführten, „Sie werden langsam verrückt“, murmelte er. Sein Daumen deutete unmerklich nach oben. „Ich habe einen Mann gesprochen, der draußen auf den Raumschiffswerften arbeitet. Zwanzig Großfrachter sollen in den nächsten Tagen fertiggemacht werden. Das bedeutet, daß der Start dicht bevorsteht. Das Biest will nach anderen Welten greifen, ich fühle es!“

„Sind die letzten Trupps deiner Leute eingetroffen?“ fragte Bertrams. Blifters Feststellungen waren für ihn längst erkannte Tatsachen.

„Alle sind hier, genau nach Plan verteilt.“

„Bewaffnung?“

„Ist entsprechend geregelt. Übrigens - einige berichten von neuen Straßensperren. Ein Mädchen aus der Gegend von Topir hat einige Techniker-Teams beobachtet. Die vollautomatischen Fabriken zur Erzeugung elektronischer Geräte und Maschinen werden umgeschaltet. Wissenschaftler sind auch angekommen, ferner Soldaten. Da mir bekannt ist, daß die Fabriken von Topir auch die Erfassungsdetektoren erzeugten, sagt mir das genug. Der Bursche hat entdeckt, warum wir immun sind. Jetzt entstehen neue Spezialgeräte.“

Bei diesen Worten war sein Gesicht weniger ausdruckslos und robothaft. Seine Lippen zuckten, die starken Hände ballten sich zu Fäusten.

„Er hat uns bald!“ fügte er schwer atmend hinzu. „Gilb, ich ahne, daß ich diese Nervenbelastung nicht mehr lange durchhalten werde. Ich habe seit zweihund-fünfzig Stunden nicht mehr geschlafen. Meine Leute sind in einer verzweifelten Stimmung. Sie brechen innerlich zusammen, verstehst du das?“

Sein Blick verlangte nach einer beruhigenden Ant-

140

wort. Bertrams konnte sie noch nicht geben. Deshalb sagte er:

„Vergiß es, du mußt es schaffen. Wann startet die Maschine mit der Schallbombe? Sie

ist doch hoffentlich gut zum Flugplatz gekommen?"

Blifter begann zu schwitzen. Seine Gesichtsblässe hätte jedem' aufmerksamen Beobachter auffallen müssen. Hier gab es aber keine. Zehntausende von Ro-bos starren schweigend zu dem Roten Palast hinüber. Sie mußten völlig unter dem Bann der Suggestivbefehle stehen. Der Schweiß rann durch Blifters dichte Augenbrauen, ehe er Spuren in das verstaubte Gesicht zog.

„Du solltest dir die Sache nochmals überlegen", stöhnte er. „Der Jägerpilot ist der einzige immune Mensch innerhalb der Luft- und Raumstreitkräfte. Wenn es heute nicht gelingt, haben wir ihn für immer verloren. Dann können wir einpacken. Ich bin noch nicht einmal davon überzeugt, daß sich Amon Ethka im Roten Palast aufhält. Warte noch, ja?"

Seine Nervosität wirkte ansteckend. Bs fiel Bertrams schwer, weiterhin den unbeteiligten Robo zu schauspielern.

„Beherrsche dich", mahnte er. „Der Bursche hält sich im Palast auf. Ich habe ihn genau eingepellt, was bei der Stärke seiner Strahlungen eine Kleinigkeit bedeutet. Er ist im Palast! Also, wann startet der Pilot? Ich muß mich genau nach seinen Einsatzbefehlen richten."

Blifter sah innerlich aufgewühlt zu Susann Kinzert hinüber. Sie stand mit zwei anderen Immunen dicht vor dem niederen Zaun der Außensperre, die Augen prüfend auf die mächtigen Kampfroboter der Wache gerichtet.

„Punkt dreizehn Uhr startet die 18. Jägerstaffel mit dem Auftrag, den Luftraum über dem Roten Palast abzufliegen. Die Schallbombe befindet sich bereits an Bord der Maschine. Ich habe sie durch Merklins zum Platz bringen lassen. Die Wirkungsdauer der Bombe beläuft sich auf exakt dreißig Minuten, keine Sekunde länger! Laß es sein, Gilb! Amon Ethka hat sich noch nicht gezeigt. Ich habe böse Vorahnungen."

141

Er schluckte bei Bertrams' Antwort.

„Ahnungen sind jetzt unwichtig. Ich weiß, daß es allerhöchste Zeit ist. Sobald die Jäger der 18. Staffel auftauchen, werde ich handeln. Nichts wird mich davon abhalten. Deine Leute sind genau informiert?"

Blif ter nickte unmerklich.

„Gut. Haltet euch bereit und beobachtet meine Handlungen. Genau nach mir richten, klar! Die Schallbombe wird eine überraschende Wirkung haben."

Er sah kurz nach oben, wo die unheimliche Armee eines Monstrums summend die Energieglocke umkreiste.

„Aber die Kampfroboter?" gab Blifter zu bedenken. „Die Maschinen bestehen aus hochwertigen positronischen Gehirnen, Verdichtungsstahl und Energie. Sie werden sich von dem Ultraschallgeheul nicht beein-flusser lassen, auch wenn die Nadler längst darauf reagiert haben. Dein Plan weist Lücken auf! Es sind mehr als fünfhundert Kampfroboter in der Nähe. Sie strahlen uns so schnell zusammen, daß wir den Donner nicht mehr hören."

Bertrams verschränkte die Hände auf dem Rücken. Sein Gesicht wurde noch starrer.

„Du solltest mich nicht unterschätzen, Reg. Etwas wird kurz nach dem Erscheinen der Raumjäger geschehen. Die Roboter werden erstarrten."

„Gut, nehmen wir es an. Aber die Energieglocke? Ich kann meine Leute unmöglich

schnell genug durch den schmalen Spalt schleusen. Es ist Wahnsinn, unsere Leute in einem umfassenden Kreis zu postieren. Sie werden im Kraftfeld des Roten Palastes zu Asche verbrennen. Wir können nur durch den Spalt eindringen, und da werden wir garantiert vom Palast aus unter Feuer genommen."

„Ich sagte dir doch, daß der Energieschirm verschwinden wird!"

„Ich glaube nicht daran. Auch deine Mittel sind beschränkt."

„Warte ab und geh jetzt zu deinen Leuten zurück", erwiderte Bertrams. „Ich muß mich auf euch verlassen können."

142

Blifter blieb noch einige Minuten auf dem gleichen Fleck stehen. Dann ging der schwere Mann, ohne noch ein Wort gesprochen zu haben.

Susann sah herüber. Ihr kurzer, unauffälliger Wink sagte genug. Sie war mit ihrem Trupp bereit. Merklins, der rechts vom Eingang stand, gab ebenfalls das Zeichen. Bertrams bemühte sich, die in ihm tobende Unruhe zu unterdrücken. Immer eindringlicher empfand er die Nähe eines Monstrums, dessen ungefähre Körperformen er nur noch vage im Gedächtnis hatte. Damals, in jener dunklen Nacht auf dem Planeten Elpha VI, war es kaum zu sehen gewesen. Lediglich der blendende Energiestrahl aus Bertrams' Waffe hatte den Unheimlichen für wenige Sekundenbruchteile sichtbar werden lassen, doch zugleich hatte das intelligente Insekt mit der Säureschleuder angegriffen.

Seine Hände glitten nach vorn, verhielten auf der Brust, und die Finger tasteten behutsam nach der kleinen Kapsel. Noch war der „Stein der Mutter" in ihr eingeschlossen.

Er dachte an die Besprechung vor einigen Nächten. Zweifel schlichen sich in seine Überlegungen. Wenn die Eingeborenen nicht absolut einwandfrei arbeiteten, mußte alles verloren sein. Dann gab es keine Möglichkeiten mehr, die Monstrosität zu vernichten.

Einige vorsichtige Schritte brachten ihn auf den höchsten Punkt der Bodenwelle. Von hier aus konnte er die Massen der wartenden Robos gut überblicken.

Susann Kinzert erbleichte, als sie beobachtete, wie • der Narbige langsam mit der rechten Hand unter den Schulterumhang griff. Durch ihren Zischlaut wurden die umstehenden Männer aufmerksam. Hände näherten sich den verborgenen Energiewaffen aus dem Magazin des Sicherheitsdienstes.

„Was ist?" fragte Merklins nervös. Er sah sich um, aber noch war nichts Besonderes zu bemerken. Auch die Kampfroboter des Wachkommandos rührten sich nicht. Mit schußbereiten Waffen standen sie reglos neben dem klaffenden Spalt innerhalb der Energieglocke.

Bertrams' Gesicht zuckte unter den Reflexen des

143

aufsteigenden Widerwillens. Etwas veränderte sich auf der freitragenden Balkonkonstruktion des Palastes.

Eine schimmernde Gestalt wurde sichtbar. Zugleich begannen zahllose Stimmen zu brausen. Es war, als hätte man die wartenden Seelenlosen urplötzlich erweckt und zur hektischen Aktivität aufgepeitscht. Lautsprecher brüllten über dem weiten Gelände, über dem die dichten Nadlerschwärme groteske Tänze aufführten.

Bertrams sah, daß Zehntausende im gewölbten Energieschirm verglühten. Sie strichen so dicht an der leuchtenden Hülle vorbei, daß sie vernichtet wurden. Nur einmal in seinem Leben hatte er die Nähe des Ungeheuers so durchdringend gefühlt. Es strahlte eine starke Wellenfront aus.

Reglos sah er zum Balkon des Mittelbaus hinüber. Er gewahrte die mächtige Gestalt mit dem menschenähnlichen Riesenkörper und dem breiten, flachgedrückten Insektenschädel, dessen Fühlerkränze organische Antennen waren.

Langsam, schwerfällig begab sich Amon Ethka zur Brüstung. Dort blieb er stehen. Monströse Arme reckten sich in die Luft.

Da schaltete Bertrams ab. Seine Blocksperrre unterband die peinigende Suggestivsendung eines Wesens, das niemals unter normalen Umständen entstanden sein konnte.

Er erschrak, als er von einem Arm gestreift wurde. Dr. Afalga hatte sich an seine Seite geschoben, und so erhielt er Gelegenheit, das Entsetzen in den Augen des Arztes zu studieren.

„Grauenhaft“, flüsterte der Mediziner. „Wußten Sie das? Wußten Sie, daß dieser Bursche so aussieht?“

„Ja!“ bestätigte der Jäger. Die Worte fielen ihm schwer. „Ich habe es immer gewußt, nur hatte ich den flachgedrückten Schädel nicht mehr so deutlich in Erinnerung. Sehen Sie die wogenden Fühler? Es sind seine direkten Sinneswerkzeuge. Er ist ein perfekter Parento, ein Wesen mit parapsychisch-entomologischen Fähigkeiten. Dazu kommt eine harte Suggestivstrahlung.“

144

„Aber der durchaus menschenähnliche Körper!“ stöhnte Dr. Afalga. „Das ist eine biologische Unmöglichkeit! Eine Kreuzung zwischen Mensch und Kerbtier gibt es einfach nicht.“

„Ich weiß es nicht, Doktor. Auf Elpha VI erklärte mir ein Galaktobiologe, auf einer Welt des Orion-Gebiets wäre, es zu erschreckenden Mutationen gekommen. Meine Zentrale hat aber festgestellt, daß dieser Bursche dort geboren wurde, wenn man in dem Fall überhaupt von einer Geburt in unserem Sinne sprechen kann. Entweder ist er ein negativer Mutant, oder es ist etwas geschehen, was unsere Wissenschaft noch nicht ergründen konnte. Vielleicht ein Zufall, eine Laune der Natur. Ich fühle nur seine grausamen Ausstrahlungen. Er besitzt keine menschlichen Empfindungen, sondern eine völlig artfremde Denkweise. Aber lassen wir das, er verschwindet schon wieder!“

Er hatte laut sprechen müssen. Der Jubel der Massen war zu einem Brausen angestiegen. Der Flügellärm der Nadlerschwärme brachte die Luft zum Schwingen. Dr. Afalga blickte bleich zu dem Roten Palast hinüber. Die Gestalt war in Begleitung einiger Menschen verschwunden.

„Das ist schon mehr als eine Blasphemie“, sagte der Arzt erregt. „Er versucht, unser Menschentum mit Füßen zu treten. Er fühlt sich als unumschränkter Herrscher, sozusagen als Gott. Bertrams, was sagen Sie dazu? Nun reden Sie doch etwas.“

„Es dürfte bei dem Versuch bleiben. Darauf können Sie sich fest verlassen. Er besitzt zwar parapsychische Fähigkeiten, aber nicht mehr. Haben Sie Ihre Leute postiert?“

„Ja, deshalb bin ich gekommen. Alles in bester Ordnung, vorausgesetzt, Ihr Genie spielt uns keinen Streich.“

Dr. Afalga wurde wieder zu einem Zyniker. Bertrams grinste flüchtig, ehe er sagte: „Dann gehen Sie, und passen Sie auf, daß Sie Ihre Leibesfülle gut in den Palast bringen. Wenn alles vorüber ist, kümmern Sie sich sofort um die Verletzten. Darum möchte ich Sie recht herzlich bitten.“

145

„Mir wäre wohler, wenn ich etwas von Ihren Plänen wüßte.“

„Gehen Sie! Es ist gleich dreizehn Uhr.“

Dr. Afalga tauchte wieder unter. Bertrams erhob lauschend den Kopf. Sein Herz begann wild zu schlagen, als er die Maschinen der 18. Jägerstaffel am Horizont auftauchen sah. Sekunden später dröhnten sie über die Energieglocke hinweg. Bertrams sah sich nochmals um. Er ahnte, daß dort oben ein bebender Pilot hinter dem Steuer saß. Für ihn konnte es nur ein gewisses Zeichen geben.

Es wurde Zeit.

Bertrams schaute sich erneut um. Ein verhaltes Lächeln schlich sich auf seine Lippen. Amon Ethka hätte keinen größeren Fehler begehen können, als sich ausgerechnet kurz vor dem Auftauchen der Jäger zu zeigen.

Menschliche Wachen waren ohnehin nur in geringer Zahl vorhanden. Es entsprach Amon Ethkas Logik, nur Kampfroboter als verlässlich und unbeeinflußbar anzusehen. Solche Gedankengänge waren auch verständlich und akzeptabel, nur durften innerhalb der positronischen Robotgehirne nicht technische Versager auftreten. Dann waren die hochwertigen Erzeugnisse einer modernen Wissenschaft selbst dem beschränktesten Menschen unterlegen.

Gilbert J. Bertrams wartete noch einige Augenblik-ke, ehe er den Öffnungsknopf der kleinen Kapsel berührte.

Sie sprang auf. Seine Finger zogen den „Stein der Mutter“ unter dem Umhang hervor. Leuchtend rot, schwach fluoreszierend, gab er seine eigentümlichen Strahlungen frei. Niemand achtete darauf. Der „Allergrößte“ war zu eindrucksvoll gewesen.

Sie saßen wieder unter dem geschwungenen Dach der hölzernen Säulenhalle.

Innerhalb des von ihnen gebil-detenen Kreises lag der armlange, von Bertrams über-brachte Zylinder. Nichts schien sie aus ihrer steinernen Ruhe erwecken zu können.

146

Die Starre hielt so lange an, bis Toro-Oph die ersten Impulse des strahlenden Kristalls empfing. Eine Handbewegung genügte, und die Kauernden richteten sich auf.

„Es ist an der Zeit, den Willen der Großen Mutter zu erfüllen.“

Leuchtende Augen konzentrierten sich auf den Zylinder. Eine schmale Hand griff nach vorn. Sie drückte den roten Hebel so weit nach unten, bis er mit einem hörbaren Klicken einrastete.

Der erste Teil eines Mutantenplans erfüllte sich. Der dunkle Zylinder wurde durchsichtig, begann zu flimmern und verschwand schließlich von der Unterlage.

Die psychischen Kräfte der Telekinese und Telepor-tation vereinigten sich. Ein fester Körper wurde in entmaterialisierter Form an einen anderen Ort versetzt, wo er nach dem Willen der Handelnden wieder zu Materie stabilisierte.

Toro-Oph, der Philosoph eines rätselhaften Sternen-volks, erhob sich bedächtig. Es war getan, was nach dem Willen der Großen Mutter getan werden mußte.

11.

Der armlange Gegenstand kam aus dem Nichts. Er stabilisierte sich in wenigen Sekundenbruchteilen, wurde zum festen Stoff und gewann damit nach den herrschenden Gravitationsgesetzen an Gewicht.

Da er genau zwischen den Röhren eines komplizierten Schaltsegments gelandet war, gaben die empfindlichen Gebilde berstend nach. Der Zylinder rutschte langsam nach unten ab.

Grelle Blitze zuckten aus den kurzschießenden Polen. Automatsicherungen flogen heraus. Lichtschnelle Impulse begannen durch kilometerlange Leitungen zu rasen. Das gigantische Robotgehirn des Planeten Corso, zentrale Rechenstation für die Energiewirtschaft dieser Welt, Hauptautomat für Verkehr und Planwirtschaft, Fernsteuerzentrale für die separaten Distrikt-147

kraftwerke und vollautomatischen Robotfabriken, gab Alarm.

Alles geschah in Sekundenbruchteilen. Relais schnappten, Berechnungen wurden mit unfaßlicher Geschwindigkeit ausgeführt. Kontrolllampen glühten auf, und im Hauptschaltraum wandten die diensthabenden Ingenieure ruckartig die Köpfe herum. Das Robotgehirn gab den Alarm so hart und dringend, als befände es sich in heller Panik. Die Automatenstimme schien zu vibrieren. Die einzelnen Wortgruppen kamen so schnell aus den Lautsprechern der mechanischen „Stimmschaltung“, daß sie kaum verständlich waren.

„Radioaktiver Körper in Sektion 134/1846. Schaltung ist lahmgelegt. Entfernen Sie den radioaktiven Gegenstand. Es liegt nicht in meiner Macht.“

Zwei Techniker begannen zu rennen. Sie waren längst zu Robos geworden, aber das hatte keinen Einfluß auf ihr erlerntes Wissen und auf ihr Können.

Das Robotgehirn hatte Alarmstufe I gegeben. Es war konstruktiv fähig, auftretende Schäden innerhalb der gigantischen Schaltungen richtig zu erkennen, den be-treffenden Teil genauestens zu bezeichnen und nach eigenem Ermessen Ersatz-Stromkreise einzuschalten.

Es war aber nicht in der Lage, einen unverhofft auftauchenden Fremdkörper aus seinen mechanischen Eingeweiden zu entfernen. In einer solchen Situation benötigte es die helfende Hand des Menschen.

Die Techniker bestiegen soeben die kleinen Elektro-wagen, als der Riesenroboter zu beben begann. Nochmals gaben die Lautsprecher den genauen Lageort des festgestellten Fremdkörpers in die Schaltzentrale durch.

Im gleichen Augenblick durchfraß die Säure die dünne Metallfolie des Zeitzünders. Der entstehende Zündimpuls brachte die chemische Thermalladung zur vorbestimmten Reaktion. Die sechstausend Hitzegrade genügten durchaus, um die verschmelzungsfreudigen, mesischen Atome der Deutronitbombe zum Kernprozeß zu zwingen und die Fusion herbeizuführen.

Tausend Meter unter der Oberfläche des Raumha-
148

fens explodierte die Bombe in spontaner Reaktion. Es geschah inmitten der Gedächtnisspeicher eines positronischen Robotgehirns, das besonders für die Energiewirtschaft des Planeten überaus wichtig war.

Die Hölle brach los. Der Boden des Raumhafens wölbte sich auf und zerplatzte. Sonnenhelle Glut raste unter dem Donnerschlag der Explosion in den Himmel. Weite

Teile des Hafengeländes wurden zerpulvert und von den entweichenden Kräften mitgerissen. Gleich darauf stand der typische Pilz einer atomaren Detonation über dem Ort des Unheils.

Eine glühende Druckwelle raste über das weite Gelände hinweg. Hallen brachen zusammen; große Raumschiffe wurden aus den Startgerüsten gewirbelt.

Zugleich begannen zwei Energie schirme zu flimmern. Die Glocke über den Zugängen zum Robotgehirn erlosch sofort. Das Kraftfeld über dem Roten Palast schien einige Augenblicke zögern zu wollen, bis es schließlich ebenfalls in sich zusammenfiel.

Die Energiezufuhr zu den schweren Kampfrobotern setzte schlagartig aus.

Hochwertige mechanische Gehirne stellten die Arbeit ein, da sie ohne Energie nicht funktionieren konnten. Elektromagnetisch bewegte Roboterglieder verharrten reglos in den Ausgangsstellungen.

Die Kraftwerke des Planeten Corso schalteten automatisch auf Eigenkontrolle um, doch diese Selbststeuerung sorgte lediglich dafür, daß die Leistungsreakto-ren sofort gedrosselt, teilweise sogar abgeschaltet wurden.

Die Energieverteiung war einzig und allein eine Sache des großen Robotgehirns unter der Bodendecke des Raumhafens gewesen; aber dieses Mammutgebilde existierte nicht mehr.

Seine glutflüssigen Überreste begannen aus den oberen Schichten der Atmosphäre abzuregen. Die Energieentwicklung der Deutronit-Kernbombe war nicht sehr stark gewesen, jedoch hatte sie zur totalen Zerstörung des Gehirns ausgereicht.

Dreitausend immune Menschen hatten blitzschnell reagiert. Alle hatten sie den hochgewachsenen Körper

149

des CSIC-Mutanten im Auge behalten. Alle waren sie sofort seinen Maßnahmen gefolgt.

Als die Druckwelle ankam, lagen sie hinter sorgfältig erwählten Deckungen auf dem Boden und klammerten sich fest.

Die zweite, wesentlich schwächere Druckwelle folgte. Damit verließ sich auch das betäubende Grollen einer Explosion, die ein Mann wie Reginald Blifter für unmöglich gehalten hatte!

Verstört lag er am Boden.. Ungläublich starre er auf den Roten Palast, der jetzt wieder im gewohnten Rot glänzte.

Blifter wußte, daß der Sprengkörper innerhalb des Robotgehirns detoniert war. Der Pilz stand genau über dieser Stelle.

Die Energieglocke war verschwunden. Die Kampf ro-boter verharrten reglos und aktionsunfähig auf dem gleichen Fleck. Ihre Waffen konnten kein Verderben bringen. Da erfaßte Blifter das Folgeprodukt einer ungewöhnlichen Mutanten-Logik. Bertrams hatte gewußt, daß keine Atombombe der Welt den starken Abwehrschirm des Roten Palasts hätte durchschlagen und neutralisieren können. Deshalb hatte er die geheimnisvollen Kräfte der Corso-Eingeborenen auf einem Umweg eingesetzt und das Gehirn zerstört. Damit mußte automatisch jede Energiezufuhr abgeschnitten werden.

Ein Mann wie Reginald Blifter hätte niemals den gleichen Weg beschreiten können. Selbst dann nicht, wenn er an die Fähigkeiten der Eingeborenen geglaubt und es in seiner Macht gelegen hätte, sie ebenfalls für diesen Transport einzusetzen. In erster

Linie hätte Blifter daran gedacht, die Bombe in den Palast befördern zu lassen, wo sich das Ungeheuer aufhielt.

Warum, um alles in der Welt, hatte Bertrams den Sprengkörper nicht in das Regierungsgebäude befördern lassen, wenn es schon in seiner Macht lag, die Ein geborenen zu einer solchen Dienstleistung zu bewegen! -

Der letzte Agent des Sicherheitsdiensts auf Corso verstand das alles nicht. Hier versagte seine Phantasie.

150

Warum hatte es der CSIC-Mutant nicht getan? Welche Beweggründe gab es für diese Entscheidung? Amon Ethka hätte jetzt schon wirklich tot sein können.

Verstört richtete sich Blif ter hinter der Deckung auf.

Weit drüben, dicht an Susanns Seite, erkannte er die Gestalt des Jägers. Keinen Augenblick verschwendete dieser zur Betrachtung von rund fünfhunderttausend Robos, die sich verwirrt vom Boden aufrichteten. Das war aber auch alles, wozu sie sich aus freiem Willen entschließen konnten.

Gilbert J. Bertrams achtete nur noch auf die gigantischen Nadlerschwärme. Einige Millionen mochten in der Glutsäule verbrannt sein. Alle waren sie aber von der Druckwelle weit ins Land gerissen worden.

Nun schienen sie von harten, aufpeitschenden Befehlen erreicht zu werden. Amon Ethka rief nach den Soldaten seiner unheimlichen Armee. Er mußte sehr rasch begriffen haben, daß ihm allergrößte Gefahr drohte.

Bertrams stieß einen kräftigen Fluch aus. Nur für Sekunden hatte er seine Blocksperrre geöffnet und sogleich die Rufe des Insektenkönigs vernommen.

Weit oben begannen sich die Nadler wieder zu ordnen. Bertrams konnte nicht klar erfassen, was ihnen befohlen wurde; aber er ahnte, daß ein Angriff auf alle menschlichen Wesen rings um den Palast bevorstand. Das Monstrum vermied jedes Risiko.

Susann erkannte Bertrams' Verzweiflung. Ehe sie etwas sagen konnte, löste sich ein heller Punkt aus dem klaren Himmel.

Der Raumjäger raste im Sturzflug in die Tiefe. Er war weitaus schneller als die Nadler. Die Maschine durchstieß die Formationen der Insekten, Sie eilte dem Schall weit voraus, und so wurde das Dröhnen ihres Atomtriebwerks erst hörbar, als sie längst wieder auf der flammenden Säule ihres Düsenstrahles dem Raum entgegenraste. Der Pilot hatte den charakteristischen Explosionspilz erkannt. Es war sein Zeichen gewesen.

Etwas hatte der Jäger im Augenblick des Auf f angens verloren. Es war ein langer, röhrenförmiger Körper, der nun an einem Fallschirm nach unten pendelte.

151

Bertrams vernahm das schrille Wimmern zuerst. Die Schallbombe hatte auf den Annäherungszünder reagiert und hundert Meter über dem festen Boden zu arbeiten begonnen. Rasch verloren sich die Töne im unhörbaren Ultraschallbereich.

Es war eine veraltete Waffe, die Bertrams aus dem Magazin des Sicherheitsdienstes geholt hatte. Früher waren die Ultraschallbomben als Störelemente für gegnerische Ortungsgeräte entwickelt worden. Nun erfüllte sie einen ungeahnten Zweck.

Als auch Susann den Druck auf den Ohren spürte, wußte Bertrams, daß er seinen alten

Fehler diesmal nicht begangen hatte! Heute hatte er rechtzeitig dafür gesorgt, daß Amon Ethka seiner Hilfstruppen beraubt worden war. Nun war er ganz allein! Um das festzustellen, genügte ein Blick nach oben.

Eben noch hatte die Gefahr eines Insektenangriffs gedroht. Er hätte von niemand abgewehrt werden können, auch nicht mit Energiewaffen. Schwere Lähmungen wären aufgetreten; neue Nadlerschwärme wären angekommen.

Jetzt aber flogen die Panzerraupen ziellos in großen Kurven über dem weiten Land umher. Sie entfernten sich sogar von dem Gebäude, in dem sie ihren Beherr-scherwußten.

Ihre Sinnesorgane waren ausgeschaltet worden. Die Bombe arbeitete mit Ultraschallschwingungen von fünf ztausend Hertz.

Bertrams begann zu lachen. Triumph erfüllte ihn. Zugleich verließ der erste Energieschuß den Lauf seiner Waffe.

Dreitausend Immune erhoben sich. Fünfhunderttausend Robos sahen den rennenden Männern und Frauen stumpfsinnig nach.,

Die Lautsprecher waren verstummt. Auch die TV-Stationen erhielten keine Sendeenergie mehr. Also konnte den Robos von niemand gesagt werden, daß es nun eigentlich ihre Pflicht gewesen wäre, die Davoneilenden aufzuhalten und zu töten. Niemand erteilte eine solche Anweisung, auch die anwesenden Offiziere des Heeres und der Polizeitruppen nicht.

152

Sie waren unfähig, einen eigenen Beschuß zu fassen.

Das war etwas, was Amon Ethka übersehen hatte. Ein solcher Extremfall hatte keinen Platz innerhalb seiner nichtmenschlichen Denkweise gehabt.

Reginald Blif ter rannte. Er rannte und schrie; die anderen Immunen schrien ebenfalls. Unbehelligt sprangen sie über die nutzlosen Kraftfeld-Projektoren hinweg und näherten sich in einem rasch enger werdenden Kreis dem Roten Palast.

Dicht vor den Mauern gingen sie erneut in Deckung. Weit hinter ihnen wurde dieses Geschehen von einer älteren Frau beobachtet. Sie gab ein Zeichen.

Da Bertrams die startklaren Rotorschrauber auf dem Landedach des Gebäudes nicht vergessen hatte, begannen zehn schwere Deutonitstrahler zu feuern.

Die armdicken Strahlbahnen erreichten den Dachlandeplatz. Sekunden später verwandelten sich die schnellen Maschinen in explodierende und zerschmelzende Gebilde.

Ein Ungeheuer taumelte. Dicht vor seinen starren Insektenaugen zerplatzte der letzte Rotorgleiter in rotweißer Glut. Die Hitzewelle entlockte dem lippenlosen Mund grelle Laute. Amon Ethka wich vor der tödlichen Glut zurück und eilte auf die engen Treppen zu. Sein Gehirn rief ununterbrochen, doch nirgends konnte er einen angreifenden Nadler bemerken.

Er schlitterte die Treppen hinunter, immer auf der Flucht vor der nachdringenden Glut. Die Gravitationsschächte waren infolge der fehlenden Energie zu gewöhnlichen Röhren geworden. Auch die Aufzüge lagen lahm.

Das Monstrum verschwand, als Bertrams in die große Halle des Palastes stürzte und nach einer Dekkung suchte.

Merklins wurde aus den oberen Etagen unter Feuer genommen. Scharfe Steinsplitter

prasselten gegen seinen flachliegenden Körper. Auf den Steinfliesen der Halle brachen kleine Krater auf. Die Statue des Ersten Lordführers auf Corso verlor ihren Kopf. Männer gingen in Deckung. Energiestrahler suchten

153

ein Ziel, das noch in den oberen Stockwerken verborgen sein mußte.

Merklins lag dicht unterhalb der ersten Treppenstufe. Er regte sich kaum, trotzdem gab der unsichtbare Schütze nicht auf.

Reginald Blifter stieß einen Warnruf aus. Es schallte durch das Pfeifen der Dreikantgeschosse, und dann begann sein Strahler zu flammen.

Susann barg stöhnend das Gesicht in den Händen. Glutende Hitze wogte durch den Raum. Luftmoleküle wichen aufleuchtend aus der Bahn des thermischen Energieschusses.

„Vorsicht!“ schrie Bertrams, als weiter oben ein kleiner Vulkan entstand.

Damit schien der Widerstand gebrochen zu sein. Blifter sprang keuchend eine enge Nebentreppe hinauf. Der Hauptgang war zur Zeit nicht benutzbar.

Aus den entfernten Räumlichkeiten des Palastes klangen ebenfalls Schüsse auf. Die Immunen waren von allen Seiten durch Fenster und Nebeneingänge eingedrungen.

„Sie sind alle drin“, sagte Susann Kinzert und strich sich flüchtig über die versengten Haare. Ihre Aufmerksamkeit galt nur der kleinen Uhr in ihrer rechten Hand.

Sie war blaß, und doch klang ihre Stimme sachlich.

„Noch genau sechsundzwanzig Minuten, dann läuft die Schallbombe aus. Wenn du ihn bis dahin nicht gefunden hast, greifen die Nadler an. Dann hat er sie wieder in der Gewalt.“

Bertrams verharrte mitten im Sprung und ließ sich das kleine Funk sprechgerät geben. Blifter meldete sich sofort.

„Wir kämmen alle Räume durch. Überall sind lahme Kampfmaschinen, aber auch zahlreiche Robos, die anscheinend noch unter dem direkten Einfluß ihres sogenannten ‚Allergrößten‘ stehen. Es bleibt uns gar keine andere Wahl, als sie durch geeignete Maßnahmen dazu zu bringen, ihre Deckungen zu verlassen. Sie reagieren auf keinen Anruf. Hoffentlich werden die Massen außerhalb des Palastes nicht aufrührerisch. Das ist mei-

154

ne große Befürchtung. Warum werden sie von Amon , Ethka nicht zum Kämpfen aufgefordert?“

Bertrams ahnte es. Sein Gegner mußte sich in einem chaotischen Geisteszustand befinden. Er dachte nur noch an die Insekten. Sie waren ihm artverwandt. Er rief nur nach ihnen. Wahrscheinlich war es auch nicht einfach, die teilweise gelähmten Menschengehirne umzuschalten.

„Laß vorsorglich alle Zugänge besetzen. Notfalls müssen wir das Feuer eröffnen. Dieser teuflische Krieg ist noch nicht beendet.“

„Gut, wird gemacht, Aber wo ist nun Amon Ethka? Wir haben bisher keine Spur von ihm gefunden.“

„Stellt das Feuer ein. Die energetischen Entladungen stören mich. Nur noch mit den Dreikant-Automatiks schießen, wenn es unbedingt sein muß.“

„Und das Monstrum?“ drang es schrill aus dem Lautsprecher. Blif ter schien an den

Grenzen seiner Selbstbeherrschung angelangt zu sein.

„Das Feuer einstellen, hörst du nicht. Du kommst mit deinem Spezialtrupp zu mir. Ich brauche Männer, die den Palast genau kennen.“

Als Blifter die Treppen herunttereilte, fand er den Freund wie erstarrt in der Halle stehen. Sein anomales Gehirn war auf die Suche gegangen. Übergeordnete Sinne tasteten nach den Impulsen des Unmenschlichen.

Blifter blieb schwer atmend vor dem versunkenen Mann stehen. Er wollte etwas sagen, seine Ängste erklären, aber da bemerkte er die kurze Handbewegung des Mädchens.

Es wurde still. Niemand sprach einen Ton. Nur das dumpfe Brodeln der draußen geduldig ausharrenden Massen war noch vernehmbar.

Auf Dr. Af algas Gesicht lag wieder der zynische Zug. Sorgfältig beobachtete er den ehemaligen CSIC-Agen-ten mit den halbgeschlossenen Augen. Sämtliche Nerven dieses Mannes schienen ihre Dienste als Befehlsübermittler des Gehirns eingestellt zu haben. Bertrams glich einer Statue.

Susanns Hand begann zu zittern. Wie hypnotisiert

155

verfolgten ihre Augen den zuckenden Sekundenzeiger. Ihr war, als steigerte sich sein Tempo immer mehr.

Bertrams stand völlig unter dem Einfluß seiner übergeordneten Sinne. Es dauerte einige Zeit, bis er die letzten Störungen seines Wachbewußtseins ausgeschaltet hatte. Dann empfing er die ersten schwachen Ausstrahlungen des Schreckens.

Ihm wurde klar, daß sich Amon Ethka um eine geistige Sperre bemühte. Ganz gelang es ihm aber nicht, seine nichtmenschliche Aura zu unterdrücken.

Blifter krümmte sich zusammen, als sich Bertrams' Kopf zu drehen begann. Er bewegte sich einige Male hin und her, ehe er sich auf einen bestimmten Punkt einspielte.

Geistesabwesend ging er unter der zerschossenen Treppe hindurch, langte unsicher nach dem Öffner einer Tür und stieß sie auf.

Ein langer Gang erstreckte sich vor den fiebernden Männern.

„Die Kellerräume“, flüsterte Blifter nervös. „Es könnte möglich sein. Ich kenne einen geheimen Verbindungsgang, der vom Ersten Lordführer angelegt wurde. Er führt zum Raumhafen hinüber. Ist der Kerl da vielleicht zu finden?“

Bertrams erwachte. Plötzlich fühlte er die Ausstrahlungen des Ungeheuers so stark, daß es keinen Zweifel mehr geben konnte. Er wischte sich den Schweiß von der Stirn und sagte:

„Ich habe ihn angepeilt. Er gibt seinen Widerstand auf. Wo ist der Zugang?“

Blifter begann zu rennen, die Männer folgten ihm.

Bertrams lehnte mit geschlossenen Augen an der Wand, bis ihn das Dröhnen der chemischen Explosivladung aufrüttelte. Niemand durfte bemerken, wie sehr ihn die parapsychische Ortung angestrengt hatte, niemand! Am wenigsten aber Amon Ethka. Er ging zu der entstandenen Öffnung vor. Wieder lag ein Gang vor ihnen.

„Separate Stromversorgung durch eine Speicherbank“, erklärte Blifter hastig. „Wir haben es damals eingerichtet. Sind wir richtig?“

156

„Er ist sehr nahe“, murmelte Bertrams und befeuchtete die spröden Lippen. „Ich kann ihn klar anpeilen. Er kann sich nur langsam voranbewegen. Sein Körper ist nicht zum schnellen Lauf geschaffen. Paßt auf und schießt schneller als ihr denken könnt. Versäumt ihr den Zeitpunkt, dann hat er euch in Sekundenbruchteilen unter seiner suggestiven Kontrolle.“

„Noch dreizehn Minuten, und die Schallbombe läuft aus!“ erklärte Susann. Es war, als hätte sie ihre Erregung endgültig überwunden. Nur Bertrams bemerkte die Nervosität in ihren Augen. Ihm konnte sie nichts vormachen.

Die Männer rannten erneut. Bertrams folgte langsamer, immer wieder die Lage sondierend.

Von oben kam die Funknachricht, die Robos begannen Symptome der Unruhe zu zeigen.

Da wußte der Jäger, weshalb sich die Strahlungen des fremden Gehirns plötzlich so stark verändert hatten. Amon Ethka begann nach den Seelenlosen zu rufen, nachdem die Nadler ihm den Dienst versagt hatten.

„Schneller!“ schrie er den Männern des Einsatztrupps nach.

Blifter stürmte keuchend nach vorn. Gleich darauf verschwand er mit seinen Leuten hinter einer Gangbiegung.

Es klang kein Schuß auf, kein Fauchen eines feuernden Energiestrahlers. Statt dessen vernahm Bertrams das Stöhnen eines Mannes, der zu den besten Leuten des Sicherheitsdienstes gezählt hatte.

Die Laute verklangen. Susanns Wimmern erstarb ebenfalls.

Schwere Gegenstände polterten auf den Boden. Über dem Gang lag ein hohes, schrilles Pfeifen.

Bertrams fühlte es in seinem Kopf. Amon Ethka arbeitete mit der vollen Kraft seiner unmenschlichen Geistesgaben. Seine hypno-suggestiven Impulse rissen alle Schranken nieder, die das Bewußtsein und der Wille eines normalen Menschen jemals aufrichten konnten.

157

Er taumelte um die sichhindernde Ecke - und da empfing ihn ein neuer Stoß. Explosionen schienen in seinem Gehirn stattzufinden. Übermächtig wurde der Druck eines fremden Willens. Er sprang ihn an wie eine gereizte Dschungelbestie.

Bertrams unterbrach mit letzter Kraft die Funktion seiner Extrasinne. Taumelnd kam er wieder auf die Füße. Rote Schleier wogten vor seinen Augen. Sie verdichteten sich zu zerplatzenden Feuerbällen - und daraus entstand Amon Ethka in all seiner Monstrosität.

Auf plumpen Säulenbeinen lehnte er an der kahlen Mauer. Die mächtigen Insektenaugen schillerten im Licht der wenigen Leuchtröhren. Die Fühlerkränze an den Rändern des schwarzen Schädel wiesen in Bertrams' Richtung.

Ein gellendes Gelächter durchschnitt die Stille eines unwirklichen Duells. Der Geist eines weitaus Stärkeren vermochte nicht zu triumphieren, da es der Schwächere verstanden hatte, sein angegriffenes Bewußtseinszentrum abzuriegeln.

Ein dreieckiger Insektenmund öffnete sich. Spitz Pfiffe und miauende Töne durchdrangen die Luft. Monströse Arme schlugen gegen die glatte Mauer und versuchten einen Halt zu finden.

Amon Ethka trug keine Waffe. Niemals hatte er in der Art eines Menschen gekämpft, niemals hatte es ihm seine unmenschliche Logik erlaubt, an ein materiell stabiles Vernichtungswerkzeug zu denken. Dafür sah er jetzt in die Mündung einer solchen Waffe.

Ein letzter, verzweifelter Suggestivstoß griff nach Bertrams' Willen. Die organischen Antennen waren alle nach vorn gerichtet.

Als Bertrams fühlte, daß seine geistige Sperre ins Wanken geriet, zog er durch. Die entfesselte Energie überwand die kurze Entfernung. Sonnenhell beleuchtete sie einen unbeholfen ausweichenden Riesenkörper und erfaßte ihn.

Amon Ethka brach zusammen. Ein letzter Impuls verließ das sterbende Gehirn. Dann wurde es still.

Bertrams sah sich um, als sich die am Boden liegen-

158

den Männer zu röhren begannen. Stöhnend richtete sich Blifter an der Wand auf. Weiter vorn glühte noch der Boden.

„Mein Kopf!“ keuchte Blifter. „Mein Kopf! Es hat mich bald zerrissen. Wo ...?“

Er schwieg, als er die Überreste des Monstrums sah.

„Ist er... ist er das?“

„Er war es“, entgegnete Bertrams heiser. Das Sprechen fiel ihm schwer. „Ich mußte sofort schießen. Sein Wille war beinahe übermächtig. Euch hatte er in einer halben Sekunde total erledigt, ohne dabei einen Finger zu bewegen. Das war seine Waffe, verstehst du.“

„Die Zeit ist um“, rief Susann. „Die Zeit...!“

Sie verstummte unter Bertrams Blick. „Ja, sie ist endgültig um, aber nicht für uns. Ich wette, daß die Nadler auf dem Heimflug sind. Ihr König lebt nicht mehr. Auch wir werden kaum Gelegenheit haben, ihn näher zu untersuchen.“

Er war ihr beim Aufstehen behilflich. Ihre Haare waren vermengt, die Kleidung zeigte Brandspuren. Sie gingen wortlos. Erst, als sie bei der Biegung ankamen, warf das Mädchen einen Blick zurück.

„Weißt du, er hätte eigentlich wissen sollen, daß ein Mann von meiner Art einen bestimmten Fehler nur einmal begeht“, sagte Bertrams unvermittelt. „Diesmal habe ich seine mörderischen Hilfstruppen ausgeschaltet, ehe ich ihm gegenübertrat. Auf Elpha VI hatte ich es übersehen, hm!“

Susann steckte sorgsam die kleine Uhr in die Tasche zurück. Ihre Stimme klang spröde.

„Seltsam ist das! Ich hatte mir vorgenommen, nach unserer Rettung zu jubeln und allerlei unsinnige Dinge zu tun. Ich kam sogar auf die absurde Idee, dir einen Kuß zu geben. Aus Freude, versteht sich. Jetzt bin ich nur müde. Mir ist, als käme ich abgestumpft von einer widerwärtigen Arbeit zurück. Woran liegt das?“

„Kinzert-Tochter, wenn du willst, werde ich dir das auf einer Farm am Rand des Dschungels erklären“, meinte Bertrams und versuchte zu lächeln. „Ich glaube, meine Silkras sind noch immer im Gatter und erwarten mich.“

159

Sie schenkte ihm einen mißtrauischen Blick, doch schien sie nichts gegen den festen Druck seiner Hand einzuwenden zu haben.

Reginald Blifter schaute Susann erstaunt an, als sie behauptete:

„Bertrams, die schönen Tiere könnten mich dazu verführen, deine Nähe für einige Zeit zu ertragen. Hast du eigentlich nichts Besseres zu tun, als schutzlose Mädchen in Verlegenheit zu bringen? Ah, Dr. Afalga ist ja auch schon da.“

„Heiter sehen Sie aus“, sagte der Arzt nach Luft ringend. „Die Brandwunden müssen sofort behandelt werden.“

„Schon gut. Was machen die Robos?“

„Sie gehorchen, ohne zu fragen“, erwiderte er fassungslos. „Kein Widerstand, keine Befehlsverweigerung. Merklins ist bereits zur Raumfunkstation gefahren. Ein Technikerteam begleitet ihn. Sie wollen das Kraftwerk von Corso-City auf den Sender umschalten.“

„Soll das eine Neuigkeit sein?“ erkundigte sich Blifter mürrisch. „Gilb, willst du wirklich wieder auf deine Dschungelfarm zurückkehren?“

„Ich habe dir doch gesagt, daß ich für den CSIC nicht mehr arbeiten werde.“ Nach den Worten trat er ins Freie.

Die Massen wanderten ab. Von den Nadlerschwär-men war weit und breit nichts mehr zu bemerken. Truppeneinheiten begannen sich unter dem Kommando eines Immunen zu formieren. Es sah aus, als wäre niemals etwas geschehen, als hätte diese Welt niemals vor dem Ende gestanden.

„Ein bitterer Sieg“, flüsterte Bertrams apathisch. „Hätte dieses Biest nicht einige kleine Fehler begangen, wäre heute noch die Katastrophe vollendet worden. Reg, sobald die Funkstation sendeklar ist, rufe mich. Ich werde sofort eine Nachricht an den nächsten Stützpunkt der Liga-Flotte absetzen. Wir brauchen hier vor allem ein gutes Wissenschaftler-Team. Ich möchte die Robos bald geheilt sehen.“

„Geheilt?“ zweifelte Dr. Afalga. „Sind Sie sicher?“

160

„Eine Kapazität wie Dr. Gorelowskij behauptet es. „Die Nervenlähmung kann behoben werden, zumal es jetzt keine suggestiven Einflüsse mehr gibt.“

Er winkte kurz, dann ging er mit weitausholenden Schritten davon.

Blifter sah ihm schweigend nach. Nach einer Weile mein teer:

„Ich glaube, er wird sich niemals selbst erkennen. Für ihn ist das wohl alles selbstverständlich, wie? Willst du nicht mit ihm geben, Susann?“

„Was hattest du gedacht?“ lächelte sie.

„Frage ihn gelegentlich, warum er die Bombe nicht im Roten Palast zur Explosion gebracht hat“, rief ihr Blifter nach.

Sie drehte sich verwundert um.

„Hast du nicht den starken Neutronen-Absorber gesehen? Oben im dritten Stockwerk. Ein mächtiges An-tifeld, sage ich dir. Die Bombe wäre niemals explodiert.“

Techniker maßen die radioaktiven Auswirkungen der Explosion. Die erste TV-Station begann wieder zu arbeiten. Sie wurde von einer fahrbaren Strombank versorgt. Jetzt saßen wieder Menschen hinter den Mikrofonen und Kameras. Die Robos gehorchten willenlos den Anweisungen.

Aus müden Augen schaute Blifter dem davonschreienden Paar nach. Sie gingen einträchtig Seite an Seite.

Da wandte sich Regina! Blifter ab. Seine zerbissenen Lippen flüsterten im

Selbstgespräch:

„Ein Neutronen-Absorber! Nicht zu fassen! Wie kann man so etwas vorher wissen?“ Kopfschüttelnd schritt er an teilnahmlosen Robos vorbei, deren einzige Chance in der medizinischen Wissenschaft der Vereinigten Liga-Planeten lag. Wenigstens hegte Reginald Blifter, der letzte Agent des corsoninischen Sicherheitsdienstes, diese Hoffnung und sie sollte sich bald als wahr erweisen.